Nr. 196 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 17. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Brüning hat alle Vollmachten

Das Deckungsprogramm gefallen

Noch keine Reichstagsauflösung, aber die SPD droht, sie zu erzwingen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 16. Juli. Die Regierung Brüning ist bei der heutigen Abstimmung über die Deckungsvorlagen mit 204 gegen 256 Stimmen (Deutschnationale, Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Volksrechtler) in der Minderheit geblieben. Das Reichskabinett wird nunmehr unter Bezug auf Artikel 48 RV. die Deckungsvorlage als Notverordnung erlassen. Der Antrag der Wirtschaftspartei auf Reichstagsauflösung und der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die Regierung wurden abgelehnt.

Brüning ist Herr der Lage

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 16. Juli. Die Entscheidung über die Deckungsvorlagen der Regierung ist Mittwoch nachmittag im Reichstag gefallen: Die Vorlage wurde abgelehnt! Die Verhandlungen, die zuvor noch zwischen den Abgeordneten Esser von der Zentrumspartei und Breitscheid von der Sozialdemokratie geführt worden waren, hatten zu keinem Ergebnis geführt. Die Sozialdemokraten verlangen den Fortfall der Kopfsteuer und wesentliche Aenderungen der Vorlagen zum Arbeitslosenversicherungsgesetz und Krankenkassengesetz. Die Wünsche der Sozialdemokraten waren für die übrigen Regierungsfraktionen unannehmbar. Der Kanzler hat sich, als die Lage soweit geklärt war, zum Reichspräsidenten begeben, und von ihm weitgehende Vollmachten erhalten, vor allem die, daß die Deckungsvorlagen als Notverordnung auf Grund des Artikels 48 von der Reichsregierung erlassen werden konnten, falls eine Annahme im Reichstag nicht erfolgte. Weiterhin hatte der Kanzler die Ermächtigung zur Auflösung des Reichstages erhalten, wenn diese Notverordnung durch den Reichstag aufgehoben würde oder ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung zur Annahme käme. Die Stellung der Regierung ist dadurch klar und fest umschrieben, während der Reichstag wohl den Mut hatte, der Regierung eine Vorlage abzulehnen, aber nicht den Mut, die Folgerungen daraus zu ziehen und durch Annahme des Mißtrauensvotums gegen das Kabinett Brüning die sofortige Auflösung des Reichstages herbeizuführen. **Der Reichstag wird also zunächst noch bleiben!** Der Reichstag soll am Sonnabend in die Ferien gehen, nachdem er noch das Osthilfegesetz verabschiedet hat.

Die Notverordnung der Reichsregierung wird die Reichshilfe, die Zuschläge zur Einkommensteuer und die Ledigensteuer enthalten.

Sitzungsbericht

Berlin, 16. Juli. Auf der Tagesordnung steht zunächst der **Einspruch des Reichsrats gegen das neue Amnestiegesetz.** Die namentliche Abstimmung ergab 296 Stimmen gegen, 146 sozialdemokratische Stimmen für den Einspruch und zehn Stimmenthaltungen.

Präsident Löbe erklärt, zur Zurückweisung des Einspruchs wären nach der Geschäftsordnung 311 Stimmen notwendig gewesen; da diese Zahl nicht erreicht wurde, sei dem Einspruch des Reichsrats stattgegeben worden. (Pfuirufe rechts.)

Es folgt die erste Beratung der Anträge der Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums auf **Annahme des Handelsabkommens von Genf** vom 24. März 1930, die an den handelspolitischen Ausschuß überwiesen werden. Das Baukreditgesetz für 1930 wird ohne Aussprache in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Hierauf wird die zweite Beratung der Deckungsvorlage fortgesetzt.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.):

„Untere Stellungnahme ist nicht so sehr bedingt durch die Gestaltung der einzelnen Artikel des Gesetzes, als durch die politische Gesamtlage. Einzelne Bestimmungen des Gesetzes lehnen sich an die von uns veröffentlichten Richtlinien an. **Ganz unannehmbar aber ist für uns die Bürgersteuer,** die man besser Kopf- oder Negersteuer nennen müßte. **Bleibt sie im Gesetz, dann lehnen wir die ganze Vorlage ab.** Für uns ist die Vorlage auch unannehmbar, weil sie verknüpft ist mit einer Verschlechterung der Sozialpolitik. Der Folgerungen unserer Ablehnung sind wir uns bewußt. Die Regierung Brüning ist von Anfang an eine Minderheitsregierung gewesen. Sie braucht zur Mehrheit die Unterstützung von rechts oder links. Die nach rechts hin unternommenen Versuche scheinen gescheitert zu sein.

Wir haben unzweideutig unsere Breitwilligkeit erklärt, an der parlamentarischen Verabschiedung der Deckungsvorlage mitzuarbeiten. Wir haben das getan nicht um der Regierung oder unseretwillen, sondern um des Staates willen. Wir haben dieses Angebot dem Abgeordneten Esser schriftlich übermittelt. Er hat die Antwort nicht schriftlich erteilt und hat diese Unterlassung mit einem rheinischen Sprichwort begründet. Die Regierungsparteien scheuen sich offenbar, den Grund für ihre Haltung öffentlich mitzuteilen. **Die Verhandlungen sind gescheitert, soweit sie überhaupt begonnen haben. Unsere ablehnende Haltung zur Deckungsvorlage steht damit fest.**

Der Reichskanzler beabsichtigt, zur Durchführung seiner Vorlage den

Artikel 48

anzuwenden. Wir halten das für verfassungswidrig, denn Artikel 48 soll dem Staat helfen, aber nicht einer Regierung. **Wir werden sofort die Aufhebung der Notverordnung beantragen und werden dann abwarten, ob die Deutschnationalen unserem Antrag zustimmen oder lieber ihre Oppositionsstellung aufgeben werden.**" (Lärm bei den Nationalsozialisten.) „Sie" (zu den Nationalsozialisten) „wollen ja Despotismus, aber es tut mir leid, daß die Regierung Ihnen folgt. Wir werden dem Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Reichstags nicht zustimmen, denn das Ziel dieses Antrags ist doch, daß nach der Reichstagsauflösung der Artikel 48 angewandt werden soll. **Wir wollen den Reichstag präsent haben, damit wir sofort die Aufhebung der Notverordnung beantragen können.** Die Regierung Brüning macht jetzt den Versuch, die demokratischen Grundlagen der Verfassung zu erschüttern. Im Gegensatz zu dieser Regierung wollen wir als staatspolitische Partei dafür sorgen, daß die Grundlinien der Verfassung nicht leichtfertig und frevelhaft zerstört werden."

Das Stahlhelmverbot aufgehoben

Der Erfolg des Hindenburg-Briefes

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 16. Juli. Der Stahlhelmkonflikt ist erfreulicherweise, sozusagen über Nacht, aus der Welt geschafft worden. Der preußische Innenminister hat die gestrige Antwort des Stahlhelms benutzt, um die Führer des Stahlhelms zu einer Besprechung aufzufordern. Seldte und Düsterberg sind dieser Aufforderung nachgekommen, und so hat denn Mittwoch mittag um 1 Uhr eine Besprechung im preußischen Innenministerium stattgefunden, die das Ergebnis hatte, daß das Stahlhelmverbot in Rheinland-Westfalen nunmehr beseitigt wird. Man hat sich dahin verständigt, daß der Stahlhelm nicht die ursprünglich seitens der Preußenregierung von ihm geforderte Erklärung unterzeichnen wird, sondern daß er lediglich Garantien für die Zukunft versprach unter ausdrücklicher Betonung, daß er keine militärischen Uebungen vornehmen werde, die gegen den Friedensvertrag verstoßen. Die preußische Regierung legte besonderen Wert darauf, daß von der Stahlhelmleitung anerkannt wurde, daß die preußische Regierung das Verbot seinerzeit erlassen habe, weil die Regierung von dem militärischen Charakter der früheren Stahlhelmübungen im Rheinland überzeugt war.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsminister Treviranus haben sich an dem Versuch, eine Verständigung mit dem Stahlhelm herbeizuführen, stark beteiligt; sie hatten noch Dienstag abend mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun und Mittwoch vormittag mit dem Reichspräsidenten eine eingehende Aussprache darüber. Nicht ohne Einfluß auf die rasche Beilegung des Zwischenfalls ist auch der Druck der Deutschen Volkspartei gewesen, deren rheinische Wahlkreise sich rückhaltlos auf den Standpunkt Hindenburgs gestellt haben, daß das Stahlhelmverbot angesichts der Befreiung der Rheinlande von fremder Besetzung sofort aufgehoben wird. Auch die Oberbürgermeister der Städte Aachen, Koblenz, Trier und Wiesbaden hatten dringende Vorstellungen erhoben, daß die Absage des Reichspräsidentenbesuches mit Rücksicht darauf rückgängig gemacht werde, daß für den Besuch bereits alle Vorbereitungen getroffen sind und die Absage den rheinischen Städten eine große wirtschaftliche Schädigung bringen würde.

*

Das ganze nationale Deutschland wird von der raschen Erledigung der peinlichen Angelegenheit befriedigt sein und sich mit den Rheinländern freuen, daß nun der Besuch des Reichspräsidenten doch noch möglich sein wird. Mit Genugtuung wird man aber auch das Verhalten der Stahlhelmleitung begrüßen, die — klüger als der Ostag-Stabstrompeter Dr. Knaak — sich nicht auf sture Ablehnung jeder Zusicherung verbissen, sondern entgegenkommende Erklärungen abgegeben hat, die den von Hindenburg gewünschten, vom Ministerpräsidenten Braun nicht verbauten Weg zur Aufhebung des Stahlhelmverbotes ermöglichten. Hindenburg aber gebührt aller Dank, daß er seine ganze Autorität eingesetzt hat, um den alten Frontkämpfern in den rheinischen Landen die amtlich beglaubigte Eingliederung in die vaterländische Einheitsfront zu erzwingen.

(Siehe auch Seite 2)

Abg. Esser (Ztr.):

„Es ist ein außergewöhnlicher Vorgang, daß mir von der Rednertribüne Einzelheiten persönlicher Verhandlungen mitgeteilt werden. Ich stehe zu jedem Wort, das ich gesagt habe. Ich habe eine schriftliche Beantwortung abgelehnt mit der rheinischen Begründung **„Wer schrievt, der blievt!“** (Rufe bei den Sozialdemokraten: „Das ist das schlechte Gewissen!“) Tatsächlich sind die Verhandlungen dadurch zum Scheitern verurteilt gewesen, daß die Sozialdemokraten den dritten Satz ihres Schreibens in eine ultimative Form gekleidet haben, die eine Verständigung unmöglich machte.

Als gestern nach der Erklärung des Abgeordneten Oberfohren feststand, daß die bürgerliche Regierung Brüning die Unterstützung der Partei des Abgeordneten Oberfohren nicht zu gewärtigen hätte,

waren wir in Sorge, daß die Anwendung der übrigen verfassungsmäßigen Mittel notwendig werden könnte, die auch wir nur dann angewandt wissen wollen, wenn es nicht anders geht.

(Lärm und Zwischenrufe). Ich habe mit Herrn Breitscheid mündlich verhandelt und habe dann den Vertretern der Regierungsparteien loyal mitgeteilt, unter welchen Voraussetzungen die Sozialdemokratie Unterstützung zu geben bereit sei. Nun hat aber Herr Breitscheid den Weg gewählt, schriftlich zu antworten, und ich konnte die Antwort sogar, ehe ich sie in der Hand hatte, schon von einem Pressevertreter hören. **Ich bedauere, daß das Schreiben der Sozialdemokraten in dem dritten Satz ein Ultimatum an die übrigen Parteien gestellt hat, daß von vornherein eine Absage bedeutete.** Wenn auf Ihrer Seite der gute Wille gewesen wäre, so würde die Regierung Brüning nicht auf diesen Weg gezwungen sein, den Sie als verhängnisvoll ansehen. Wenn Sie diese Möglichkeit nicht wollten, dann durften Sie nicht diese ultimative Form vorschreiben. Ich stelle fest, daß, wenn diese Verhandlungen nicht zum Ziele geführt haben, es **nicht an uns** liegt, sondern **an der Form Ihres Schreibens,** das jede weitere Verhandlung unmöglich gemacht hat.“

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) erwidert, der dritte Satz **habe lediglich die Ablehnung der Bürgersteuer** ausgesprochen. Diese Steuer sei aber in der Regierungsvorlage garnicht enthalten gewesen und der Reichsfinanzminister habe die schwersten Bedenken dagegen geäußert. Wer ernstlich die Verständigung wollte, hätte an der Ablehnung dieser Steuer die Verhandlungen nicht scheitern lassen. Mit dem Wort **„Wer schreibt, der bleibt“** sei die Scheu der Regierungsparteien gekennzeichnet, sich schriftlich auf die wirklichen Gründe für ihre Haltung festzulegen.

Abg. Ende (Kom.) wirft den Sozialdemokraten vor, sie fügten sich schwächlich dem faschistischen Regime Brüning während die Kommunisten den Widerstand der proletarischen Massen dagegen organisieren würden.

Damit ist die Aussprache bendet und

Artikel 2 der Deckungsvorlage (Reichshilfe) kommt zur namentlichen Abstimmung.

Das Ergebnis der Abstimmung

Die Abstimmung ergibt Ablehnung des Artikels 2 mit 256 gegen 204 Stimmen. Dagegen haben die Sozialdemokraten, die Deutschnationalen, Kommunisten, Nationalsozialisten und die beiden Mitglieder der Volksrechtspartei gestimmt.

Der Reichskanzler

erklärte, daß die Regierung auf die Fortführung der Verhandlungen über die Vorlage keinen Wert mehr lege. (Rufe bei den Kommunisten: „Abtreten!“)

Präsident Löbe:

„Damit ist nicht nur die Deckungsvorlage gefallen, sondern auch der Ergänzungsetat. Bestehen bleibt aber der Antrag der Wirtschaftspartei auf Reichstagsauflösung und der kommunistische Mißtrauensantrag.“

Abg. Schultz, Bromberg (Dnat.):

„Zu dem Mißtrauensantrag habe ich zu erklären, daß wir uns von Ihnen, meine Herren Kommunisten, unsere Haltung nicht vorschreiben lassen. (Gelächter links.) Den Antrag der Wirtschaftspartei betrachten wir als einen unzulässigen Eingriff in die Entschlußfreiheit des Herrn Reichspräsidenten.“

Der Antrag der Wirtschaftspartei auf Reichstagsauflösung wird gegen die Wirtschaftspartei und Nationalsozialisten abgelehnt.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Reichskabinett wird in namentlicher Abstimmung mit 244 gegen 59 Stimmen bei 151 Stimmenthaltungen abgelehnt. — Die Deutschnationalen haben gegen den Antrag gestimmt, die Sozialdemokraten haben Stimmenthaltung geübt.

Nach dieser Abstimmung sprach Präsident Löbe ein paar Worte, die auf der Tribüne unverständlich bleiben, und verläßt seinen Platz. — Die Sitzung ist durch eine halbstündige Pause unterbrochen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird die zweite Beratung des

Osthilfegesetzes

fortgesetzt.

Abg. Hergt (Dnat.) führt aus, im Ausschuß sei das Gesetz verschlechtert worden, vor allem durch die Regierungserklärungen über die Durchführung und durch den Beschluß, daß die Satzung der Ablösungsbank erst vom Reichsrat und vom Haushaltsausschuß des Reichstags genehmigt werden müsse. Bedauerlich sei auch die Animosität gegen die Großlandwirtschaft, die bei den Ausschußverhandlungen in Erscheinung getreten ist. **Durch das Osthilfegesetz dürfe nicht Unfriede in die verschiedenen Gruppen der Landwirtschaft getragen werden.**

Abg. Siegfried (Wirtschp.) begrüßt die Vorlage. **Die Osthilfe sei zu einer Herzensangelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden.** Die Not des Ostens sei nicht nur eine Not der Landwirtschaft, sondern auch des Handwerks und Kleinhandels.

Die Oderwasserstraße müsse verbessert werden.

Der Redner begründet Anträge, wonach die öffentlichen Arbeiten den Firmen übertragen werden sollen, die ihren Hauptsitz im Wirkungsbereich der Osthilfe haben.

Abg. Rönneburg (Dem.) ist der Meinung, daß die Ausschußbeschlüsse zu einer Verbesserung der Vorlage geführt hätten. Die Deutschnationalen hätten wieder einmal deutlich gezeigt, daß ihre Liebe nicht der Bauernschaft, sondern dem Großgrundbesitz gehört. Der bäuerlichen Landwirtschaft müsse der ihrer Bedeutung entsprechende gerechte Anteil an der Osthilfe gewährt werden. Dabei komme auch der Großgrundbesitz zu seinem Recht.

Abg. Dr. Wendthausen (Christl. Nat.) weist darauf hin, daß man bei den Umschuldungsaktionen doch wahrlich nicht von Subventionen sprechen könne; schließlich kämen ja die Umschuldungen letzten Endes den Gläubigern zugute.

Reichsernährungsminister Schiele

zieht nach Betrachtung von Einzelfragen der Osthilfe den Schluß, daß **sich alle verantwortungsbewußten politischen Kräfte des Reichstags in erfreulicher Einmütigkeit zum Wiederaufbau des bedrohten deutschen Ostens bekennen. Es handele sich bei der Osthilfe keineswegs um eine Politik der Subventionierung notleidender Wirtschaftszweige in einigen Teilen des Reiches, sondern um einen Akt der Staatspolitik von größter grundsätzlicher Bedeutung für das Wohlergehen des ganzen Staates und Volkes.**

Die drei großen Ziele der Ostpolitik

der Reichsregierung seien

auf wirtschaftlichem Gebiet:

die Bahn frei zu machen für einen organischen Wiederaufbau der Wirtschaft im Osten,

auf sozialpolitischem Gebiet:

die Bekämpfung der Landflucht und tatkräftige Förderung der Siedlung,

auf nationalpolitischem Gebiet:

an Stelle der Landverödung und der wirtschaftlichen Preisgabe des deutschen Bodens im Osten ein starkes Bollwerk bodenständigen Bauerntums zu schaffen.

Der Minister dankt dann besonders den Vertretern aus West-, Mittel- und Süddeutschland, die sich, getragen von hohem Verantwortungsbewußtsein und Staatsgesinnung, als Diener des Ganzen zu tatkräftiger Mitarbeit für die Rettung des deutschen Ostens erboten hätten. **Die Rettung des Ostens sei die Voraussetzung für die Gesundung und den Wiederaufstieg des gesamten Vaterlandes.**

Wie die Verständigung zwischen Preußen und dem Stahlhelm zustande kam

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 16. Juli. Der preußische Minister des Innern hat die Behörden in der Rheinprovinz und in Westfalen davon unterrichtet, daß auf Grund der heute mit den bevollmächtigten Vertretern der Bundesleitung des Stahlhelms getroffenen Vereinbarung gegen eine Neubildung des Stahlhelms in den beiden Provinzen keine Anstände zu erheben sind. Der Schritt des Ministers des Innern erfolgte, nachdem eine vom 1. Bundesführer Seldte und dem 2. Bundesführer Düsterberg unterzeichnete Erklärung eingegangen war, die besagt:

1. Die Bundesführer des Stahlhelms haben erneut von der Auffassung des preußischen Staatsministeriums über die Vorgänge, die zu der Auflösung des Stahlhelms in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen geführt haben, Kenntnis genommen.

2. Unter Zugrundelegung dieser Auffassung geben die Bundesführer des Stahlhelms die Erklärung ab, daß sie **in Zukunft solche Uebungen, wie sie im Oktober 1929 zur Auflösung Anlaß gegeben, unterlassen werden.** Sie versichern ferner, daß eine den Vorschriften des Gesetzes vom 22. März 1921 zuwiderlaufende Betätigung, namentlich auch die Ausbildung und Uebung der Mitglieder im Waffenhandwerk und im Gebrauch von Kriegswaffen, im Stahlhelm nicht geduldet wird. Der Stahlhelm wird sich mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß diese Verbote rechtlich befolgt werden, und daß Mitglieder, die den Verboten zuwiderhandeln, aus dem Bunde ausgeschlossen werden.

3. Insbesondere werden die Bundesführer dafür Sorge tragen, daß im Falle der Neubildung des Stahlhelms in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen nur solche Landesverbände und Unterorganisationen gebildet werden, bei denen die Gewähr dafür geboten ist, daß die Anordnungen und Zusicherungen der Bundesführung von allen Mitgliedern befolgt werden.

Auf Grund dieser Zusage ist das Verbot des Stahlhelms aufgehoben worden.

Eine Million im Kriegslastenetat gestrichen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Juli. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Etat für die Kriegslasten behandelt.

Auf Anfrage des Abg. Reichert (Dnat.) erwiderte ein Vertreter der Reichsregierung, daß als BJZ.-Einlage voraussichtlich für das Etatsjahr 1930 nur der Betrag von 65 Millionen RM. sich als notwendig erweisen werde.

Zu dem Kapitel über die **Fürsorge für Kriegergräber** erklärte ein Vertreter der Reichsregierung, daß eine Verstärkung der Mittel vorgesehen sei, um die Herrichtung der deutschen Kriegergräber im Ausland, insbesondere Belgien, beschleunigen zu können.

Eine längere Aussprache entspannn sich um einen Etatstitel, der die Gewährung von **Beihilfen an die für die Anfertigung von Waffen, Munition und Schießgerät für Heer und Marine zugelassenen Fabriken** zu den Kosten der Einrichtung der Betriebe betrifft.

Abg. Dr. Schneider (DVP.) fragte, wieso dieser Titel, der doch eigentlich in den Haushalt des Reichswehrministeriums gehöre, hier im Haushalt für die Kriegslasten auftauche.

Der Ausschuß beschloß, von den vier Millionen RM. dieses Postens eine Million zu streichen. Im übrigen wurde der Kriegslastenetat unverändert angenommen.

100 Millionen Bürgschaften für den Westen?

Ein neues Westprogramm in Sicht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Juli. Die bürgerlichen Parteien haben in Form eines Initiativgesetzes im Reichstag ein Westprogramm beantragt, das unter Einrechnung der im Kriegslastenetat für 1930 bereits vorgesehenen 22½ Millionen die Bereitstellung weiterer Haushaltmittel bis 1934 vorsieht, und die Regierung ermächtigt, Bürgschaften bis zu 100 Millionen zu übernehmen.

Der Reichspräsident empfing eine von Theodor Hoffmann geführte Abordnung der amerikanischen Steubengesellschaft, die ihm ein Gemälde des Generals Steuben überreichte.

Die Nacht vor dem Artikel 48

Der Reichspräsident erteilt Notverordnungs-Vollmacht

Im Anschluß an die Ablehnung des Steuerprogramms durch den Reichstag sind noch am Mittwoch abend die Reichsminister unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Besprechung zusammengetreten, in der über die weiteren Maßnahmen beraten wird:

Wenn sich das Kabinett über die Form der Notverordnung schlüssig geworden ist, so wird der Reichstag vor die Frage gestellt werden, ob er ihre Aufhebung verlangen und damit seine Auflösung herbeiführen wird.

In parlamentarischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß mit der Auflösung die Erledigung aller noch in Arbeit befindlichen Vorlagen, insbesondere auch Agrarprogramm und Osthilfe bis zum Wiederzusammentritt des neuen Reichstages aufgehalten würde.

Das Reichskabinett gab als Ergebnis seiner Besprechung folgende Erklärung ab:

Die Deckung des Reichshaushalts ist ein unbedingtes Erfordernis für die Aufrechterhaltung geordneter Staatsfinanzen und für die Kreditwürdigkeit des Reichs und der Wirtschaft. Sie ist auch unbedingte Voraussetzung für die weitere Durchführung der Fürsorge für die Arbeitslosen und eine unabweisbare Notwendigkeit in einer Zeit, in der die wirtschaftliche Lage der Welt in fast allen Ländern schwere Gefahren für die Staatsfinanzen bietet.

Daher hat der Herr Reichspräsident die Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung für gegeben erachtet und auf Antrag der Reichsregierung die zur Deckung des Haushalts erforderlichen Maßnahmen getroffen.

Damit ist ein fester Ausgangspunkt für die weitere staatliche Tätigkeit und für die Erledigung der dringend erforderlichen parlamentarischen Arbeiten, insbesondere für die Verabschiedung des Reichshaushalts und für die Durchbringung des Osthilfegesetzes geschaffen.

Der Reichspräsident hat gemäß der Reichsverfassung von den auf Grund des Artikel 48 getroffenen Maßnahmen dem Reichstag unverzüglich Kenntnis gegeben. Diese Maßnahmen bestehen in zwei Verordnungen, von denen die eine die Deckungsvorlage der Reichsregierung mit Bürgerabgabe und die zweite die Gemeindegetränkesteuer umfaßt.

Obere Pensionsgrenze 12000 Mark

Das Pensionskürzungsgesetz im Haushalts-Ausschuß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstages genehmigte am Dienstag zunächst das Baukreditgesetz 1930. Der Ausschuß fällte die Entscheidung über das sozialdemokratische Pensionskürzungsgesetz, das in einer etwas veränderten Fassung angenommen wurde.

Nach den Beschlüssen des Ausschusses werden die Bezüge der Ruhegehaltsempfänger, Wartegeldempfänger, Versorgungsbeamten und Hinterbliebenen, wenn sie neben den Versorgungsgebühren ein steuerbares Einkommen beziehen, um die Hälfte des Betrages gekürzt, um den das Arbeitseinkommen 6000 Mark jährlich übersteigt. Die Höchstpension soll 12 000 Mark nicht übersteigen.

Diese Bestimmung wurde mit den Stimmen der Linken, der Demokraten, des Zentrums und der Wirtschaftspartei angenommen. Abfindungs-, Renten- und sonstige Verträge, die in ihrer gesamten Auswirkung eine günstigere Regelung darstellen, werden aufgehoben. Weiter beschloß der Ausschuß, daß die Vorschriften auch für die Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger der Reichsbahn und Reichsbank gelten. Ebenso werden die Länder verpflichtet, ähnliche Vorschriften spätestens 6 Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes durchzuführen. Als Termin für das Inkrafttreten ist der 1. Oktober bestimmt. Für die Annahme im Plenum bedarf das Gesetz einer Zweidrittel-Mehrheit.

Der Versicherungsschutz des Lehrlings

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Juli. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages befaßte sich heute in zweiter Lesung mit der Novelle zur Arbeitslosenversicherung. Dabei wurden verschiedene Abänderungen der Beschlüsse in erster Lesung vorgenommen. Bei Paragraph 87 wurde auf Antrag der Regierungsparteien die Anfügung eines neuen Absatzes beschlossen, der bestimmt, daß **Arbeitslose, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung nur dann haben, wenn ihnen kein familienrechtlicher Unterhaltsanspruch zusteht.** Dabei ist, wie von seiten der Antragsteller erklärt wurde, Voraussetzung, daß dieser Unterhaltsanspruch auch erfüllbar ist.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, der **den Lehrlingen nach Beendigung ihrer Lehrzeit den Genuß der Versicherungsleistungen sichert.** Schließlich wurde der Reichsarbeitsminister ermächtigt, Bestimmungen über den Erwerb der Anwartschaft durch Beschäftigungen zu erlassen, die im Ausland ausgeübt werden.

Frankreich und die deutsche Paneuropa-Antwort

(Telegraphische Meldung)

Paris, 16. Juli. Die deutsche Antwort auf Briands Paneuropa-Memorandum hat hier eine ziemlich gute Aufnahme gefunden. Abgesehen von der extremnationalistischen Presse, wird die deutsche Haltung als im Ton und Inhalt versöhnlich anerkannt und als Angebot positiver Mitarbeit gewertet. „Volonté“ erklärt, daß die deutsche Note geeignet sei, die allgemeine Friedensströmung zu verstärken. „Echo de Paris“, „Figaro“, „Journal“ werfen dagegen Briand vor, daß er Deutschland mit seiner Paneuropa-Schwärmerei wieder einmal Gelegenheit gegeben habe, die Revision der Friedensverträge zu verlangen, und sehen die deutsche Antwort deshalb als ein gefährliches Dokument an.

Die kleine Eva

3) Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München

„Was du auch unternimmst,“ hieß es da, „vergiß nicht, die Blumenzwiebeln zu bestellen, die Hundemarke für den neuen Hund zu besorgen und Dich um meine Wahllisten zu kümmern. Das alles kann nicht warten, bis ich zurückkomme, aber ich überlasse es Deinem Ermessen, Du mein treuer und zuverlässiger Mitarbeiter und Kamerad!“ Seltsam und gar nicht wie Peter, diese sentimentalen Ausdrücke. Wollte er vielleicht auf diese unbeholfene Weise andeuten, daß sie in Zukunft an seiner Arbeit teilhaben sollte? Aber nein, so würde er sich niemals ausgedrückt haben.

Und dann diese drei Aufträge — das war das allerunverständlichste. Die Blumenzwiebeln waren schon vor mehreren Wochen in Holland bestellt worden, die Hundemarke hatte er am ersten Tag ihres Aufenthaltes hier besorgt, und was die Wahllisten anbelangte, so hatte er ihr doch selber nachdrücklich erklärt, daß es damit bis zu seiner Rückkunft Zeit hätte.

Als sie den Brief nochmals aufmerksam durchlas, fiel ihr auf, daß Peter ein noch unerklärlicher Irrtum unterlaufen war. Der Briefbogen war einer von jenen, wie sie Peter immer in seiner Reiseschreibmappe bei sich hatte, und ihre Londoner Adresse war auch richtig angegeben, aber was wollte das heißen, daß er statt der Hausnummer 11 eine deutliche 13 hingeschrieben hatte? Und diese Anrede: „Meine liebe Evelyn!“ So hatte er sie noch nie genannt, seit sie sich kannten. Sie beide konnten diesen Namen nicht ausstehen, der ihr auch gar nicht zukam, denn klar und einfach war sie auf den Namen „Eva“ getauft worden. „Klar schon, aber einfach nicht“, hatte Peter manchmal darüber gespöttelt, wenn andere Leute sie Evelyn nannten und sie sich dagegen zur Wehr setzte.

Sie faltete den Brief zusammen und steckte ihn wieder in den Umschlag. Die unbehaglichen Empfindungen des vergangenen Tages kehrten jetzt verstärkt zurück. War Peter vielleicht krank? Im nächsten Augenblick lachte sie über ihre Befürchtungen und beschloß, der Sache mit den Blumenzwiebeln sofort auf den Grund zu gehen. Sie begab sich in den Garten und suchte den Gärtner MacPhail auf. Seine Aussage war aber nicht geeignet, sie zu beruhigen, denn er bestätigte, daß die Zwiebeln schon vor längerer Zeit bestellt worden waren.

Sie unterhielt sich noch eine Weile mit ihm über Anlage eines Hyazinthenbeetes und kehrt dann ins Haus zurück. Dort setzte sie sich hin, schrieb an Peter und fragte ihn, was er eigentlich mit seinem Briefe gemeint habe.

Nach dem Mittagessen wurde sie von neuer Unruhe gepackt. Wie war das nur mit der Hundemarke? Das mußte sie auch noch feststellen. So machte sie sich auf den Weg, um Andrew einen Besuch abzustatten.

Trotzdem ein klarer Tag war, sah es aus, als ob bald Schnee kommen würde. Sie hatte die Hunde mitgenommen, und bei der Bewegung in der frischen Luft wurde zusehends ihre Stimmung besser, und ihre Furcht verließ sie.

Vor seiner Hütte war Andrew mit Holzhacken beschäftigt. Als er Eva kommen sah, stürzte er gleich erfreut auf sie los und überschüttete sie mit Redeergüssen über den Stand des Wildes und die Jagdaussichten. Dann zeigte er ihr eine Familie von Wieseln, die er eingefangen hatte und überreichte ihr eine künstliche Fliege, die er nach einem Muster selbst verfertigt hatte, das beim Forellenfischen im letzten Jahr als besonders wirksam erprobt worden war.

Andrews Fröhlichkeit und Eifer hatten etwas Ansteckendes, das auf Eva übersprang und ihre schon durch den Spaziergang erfrischten Nerven völlig zur Ruhe brachte. Als sie aber nun die beabsichtigte Frage stellte, kehrten mit seiner Antwort alle ihre eben verschwundenen Befürchtungen aufs neue zurück. Andrew erklärte, daß Peter ihm schon vor einer Woche die Hundemarke selbst ausgehändigt habe, suchte sie aus einer dicken Ledertasche heraus und wies sie Eva vor.

So bald sie konnte, machte sie sich von ihm los und schlug den Heimweg ein.

Eine dumpfe Vorahnung legte sich über ihren Geist, und dann stieg in ihr jenes allen Menschen aus einer oder der anderen Erfahrung bekannte Gefühl auf einer grundlosen Angst und das plötzliche, fast schmerzhafte Bewußtsein des Alleinseins.

Der Fahrweg zog sich durch waldiges Gelände hin. Die Dämmerung hatte schon eingesetzt, und hier zwischen den dichtstehenden Fichten war es noch finsterer als draußen im Freien. Es war Eva, als kröche von den rotbraunen Baumstämmen her die Dunkelheit auf sie zu. Keine Luft rührte sich, aber es war nun sehr kalt geworden, und ihre Fußtritte waren das einzige, was zu hören war.

Sie fühlte, wie ihre Nerven nachgaben. Von Zeit zu Zeit blickte sie über ihre Schultern, wie um zu sehen, ob ihr jemand folge. Sie trat möglichst leise auf, um das Geräusch der eigenen Schritte nicht vernehmen zu müssen.

Als ihr das zum Bewußtsein kam, riß sie sich energisch zusammen.

„Richtig lächerlich benehme ich mich“, sagte sie halblaut vor sich hin. „Als ob nicht schon öfter in der Dämmerung hier gegangen wäre! Peter hat ganz recht: vor was sollte ich denn Angst haben?“

Dämmerung — ein unheimliches Wort, wenn man allein war. Viel unheimlicher noch als Dunkelheit. In der Dämmerung verzerrten sich alle Gestalten, nahmen seltsame Formen an . . .

Ich bin ein Narr, dachte sie. Rede mich ja selbst in die Angst hinein. Jetzt heißt sich's zusammenehmen!

Während sie weitereilte, versuchte sie ihre Gedanken auf das Unerklärliche in Peters Brief zu lenken.

Wort für Wort ließ sie an ihrem Gedächtnis vorübergleiten.

Entweder hatte Peter alles vergessen oder er verfolgte mit seinem Brief eine besondere Absicht. Vielleicht hatte die Lösung der Rätsel mit den Wahllisten zu tun. In dieser Sache hatte sie noch nicht nachgeforscht. Aber was konnte, um Himmelswillen, auch dabei herauskommen? Sie war jetzt schon sicher, daß das ebenso ergebnislos ablaufen würde wie ihre andern Nachfragen.

Sie erinnerte sich ganz gut? den langen Wahlumschlag hatte sie zusammen mit einigen unwichtigen Briefen, Rechnungen und Geschäftsofferten, die mittlerweile gekommen waren, auf Peters Schreibtisch gelegt.

Aber das war nun gleich. Sowie sie zu Hause war, wollte sie in dem Umschlag nachsuchen, ob darin nicht doch vielleicht etwas enthalten war, was sie auf die richtige Spur brächte. Mit dieser Absicht eilte sie nach Hause, doch als sie ankam, ereignete sich etwas, das sie gänzlich darauf vergessen ließ.

Sie hatte die Hunde in den Zwinger gebracht, ging auf das Haus zu und wollte gerade die Tür öffnen, als das leise Geräusch eines herankommenden Autos ihr Ohr traf. Sie sah sich um, aber die Wegbiegung verdeckte es noch. Schnell sprang sie ins Haus und spähte durch das kleine vergitterte Glasfenster, das in die massive Eichentür eingelassen war.

Langsam näherte sich der Wagen. Am Steuer saß ein Mann, sonst war es leer.

Eva wartete nicht, bis das Auto vor der Tür hielt. Sie lief die Treppe hinauf in das große Wohnzimmer, um dort die weiteren Ereignisse abzuwarten. Die Neugierde verzehrte sie, wer der Besucher wohl sein könnte?

Vielleicht war es einer der vielen Pelzagenten, die in dieser Gegend umherfuhren, um ihre Ware loszuwerden. Aber sie wußte fast sicher, daß die niemals in dieser Jahreszeit ihre Runde machten. Wo sollten außerdem in solch einem kleinen Wagen die Pelze verstaut sein?

Lange hatte sie nicht zu warten.

Die Hausglocke ertönte, und sie hörte Robsons Fußtritte auf dem langen Korridor im untern Stockwerk, wie sie sich der Tür näherten. Dann folgte ein Gemurmel von Stimmen, und gleich darauf trat Robson ein, einen Brief in der Hand.

Zu ihrem äußersten Erstaunen sah Eva, daß er in Peters Handschrift adressiert war. Sie riß den Umschlag auf und las. Dann wandte sie sich an Robson.

„Wo ist der Herr?“ fragte sie.

„Er steht an seinem Wagen, gnädige Frau.“

„Bitten Sie ihn sofort herein, Robson. Er ist ein Freund vom gnädigen Herrn und wird sich hier ein paar Tage aufhalten. Und sagen Sie Sara, sie soll das rote Zimmer herrichten.“

„Jawohl, gnädige Frau.“

Während Eva ihren Gast erwartete, las sie aufs neue Peters Brief. Im der ersten Ueberraschung hatte sie nur dessen Sinn in sich aufgenommen. Nun beim Wiederlesen, bemächtigte sich ihrer eine unerklärliche Unsicherheit. So unähnlich Peters sonstiger Schreibweise! Und dann wieder die falsche Hausnummer. Was hatte das zu bedeuten?

„Meine liebe Evelyn“, lautete der Inhalt. „Der Ueberbringer dieses Briefes ist einer meiner Freunde. Er war krank, und ich habe ihm angeboten, sich bei uns ein paar Tage zu erholen. Ich bin überzeugt, Du wirst alles tun, um es ihm gemütlich zu machen.

Ich hoffe, daß es Dir gut geht und daß Du nicht vergessen hast, die Sachen mit den Blumenzwiebeln usw. in Ordnung zu bringen.

Dein Kamerad
Peter.“

Wieder „Kamerad.“ Wollte er sie damit aufziehen? Nein, es klang eher, als ob er nach ihrer Hilfe verlangte. Aber warum erinnerte er sie von neuem an die Blumenzwiebeln?

Dann dieser Besucher! Sie erinnerte sich, daß Peter auf dem Weg zum Bahnhof gesagt hatte, er wollte, er könnte ihr irgend jemand zur Gesellschaft schicken.

War das das Ergebnis?

Das Geräusch von Schritten auf der Treppe unterbrach ihre Gedanken. Gleich darauf meldete Robson: „Herr Creason.“ Eva ging mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Guten Tag, Herr Creason. Kommen Sie ans Feuer, Sie müssen ja ganz durchkältet sein. Verzeihen Sie, daß Robson Sie nicht sofort heraufgeführt hat, aber Gäste sind hier wirklich eine Seltenheit.“

Creason verbeugte sich und folgte ihr zum Kamin.

„Es war überaus liebenswürdig von Ihrem Gatten, mich einzuladen“, sagte er.

Irgend etwas in dem Ton seiner Stimme berührte Eva sogleich unsympathisch. Mit jenem grundlosen Gefühl der Abneigung, das wir alle zu Zeiten verspüren. Zuweilen gegen einen völlig unbekannten Motorfahrer auf der Straße, während uns der nächste gleichgültig läßt.

So war die Gefühlseinstellung Evas gegen diesen Mann. Ihr Herz klopfte als sie sich ausmalte, daß er vielleicht mehrere Tage ihr Gast sein würde. Sie riß ihre Gedanken zusammen und zwang sich zu besonderer Liebenswürdigkeit. Nach der Gesundheit sich zu erkundigen war immer das Beste. Die lag jedem am meisten am Herzen.

Glücklicherweise wurde zum Tee gerufen, und das erlöste sie aus ihrer Befangenheit.

„Sie werden jedenfalls froh sein um eine Tasse Tee“, sagte sie. „Oder würden Sie nach Ihrer langen Fahrt etwas Kräftigeres zu trinken vorziehen?“

„Vielen Dank. Ein Glas Whisky wäre mir lieber, wenn Sie gestatten“, antwortete er.

„Aber selbstverständlich. Robson! Bitte, bringen Sie Whisky und Soda für den Herrn.“

Nachdem Robson das Verlangte neben Herrn Creason hingestellt hatte, setzte sich Eva an den Teetisch und goß sich Tee ein. Die ganze Zeit hatte sie das unbehagliche Gefühl, genau beobachtet zu werden.

Zuerst machte sie das nervös, aber dann bedachte sie, daß zu jedem Spiel zwei gehören und starrte ihren Gast ebenso an, wie er sie anstarrte.

Er war ein großer Mann mit einem kleinen, blonden Schnurrbart, dunklem Haar, einer roten Gesichtsfarbe und dreisten, grünlichen Augen, die nur zu deutlich aussprachen, daß sie mit dem, was sie eben vor sich hatten, zufrieden waren.

Offenbar war ihm die umgekehrte Prüfung der eignen Person nicht recht angenehm, denn während er bisher auf Evas Gesprächsversuche nur kurz erwidert hatte, ließ er sich jetzt zu einer selbständigen Bemerkung herbei.

„Was für ein schönes Haus Sie da haben, Frau Martin“, sagte er.

„Nicht wahr, recht hübsch“, entgegnete sie.

Wenn er solches nichtssagendes Gerede für unterhaltsam hielt, so konnte sie ihm ja mit gleicher Münze heimzahlen.

So sprachen sie über die Schönheiten, das Alter und die Geschichte des Schlosses, bis Eva endlich sich erbot, ihn herumzuführen. Sie verstand nicht recht, wie sie dazugekommen war. Es war ihr fast, als hätte er sie durch wiederholte Andeutungen seines Wunsches dazu gezwungen.

Was war es nur mit diesem seltsamen Gefühl von Abneigung zwischen ihnen, das alle Unbefangenheit zerstörte und jedem von ihnen eine unnatürliche Rolle aufnötigte?

Das Schloß war ein alter Bau aus der Feudalzeit mit Mauern, die vier bis zu sechs Fuß dick waren. Viel Raum gab es nicht. Das ganze untere Stockwerk wurde von der Küche und den Vorratsräumen eingenommen, wie es damals, als es gebaut wurde, üblich war. Im ersten Stock befand sich nur große, getäfelte Raum, der Peter und Eva als Wohnzimmer diente, und davon getrennt durch einen kurzen, in die Mauer gebrochenen Gang, ein erst später eingerichtetes Speisezimmer, dessen andere Tür auf eine rückwärtige Treppe hinausging. Diese Treppe führte hinab zur Küche und hinauf zu Peters und Evas Schlafzimmern. Dort hörte sie auf.

Im dritten Stockwerk lagen die Fremdenzimmer, zu denen man nur auf der Haupttreppe gelangen konnte, die spiralförmig von der Eingangstür aus emporführte und alle Stockwerke verband.

Ein weiterer Flügel zweigte von diesem Stiegenhaus ab, der eine Reihe von unbenützten und verschlossenen Räumen enthielt, mit Ausnahme der Dienerschaftszimmer, die ganz oben unter dem Dach lagen.

Eva führte ihren Gast durch den Speisesaal und die Nebentreppe herab in das Erdgeschoß. Hier zeigte sie ihm die alte, nicht mehr im Gebrauch befindliche Waschküche, die Küche, die Vorratsräume und die Gewehrkammer, die alle mit schönen Kreuzgewölben versehen waren. Dann ging es zur Eingangstür und die Haupttreppe hinauf. Eva öffnete die Tür zu zwei Wohnzimmern, im Flügel, deren Einrichtung friedlich unter staubsicheren Ueberzügen schlummerte. An der Tür des großen Wohnzimmers vorbei stiegen sie dann zum nächsten Stock hinauf, wo Eva vor der entsprechenden Tür anhielt.

„Hier hause ich“, sagte sie „Im oberen Stockwerk finden Sie die gleiche Tür, die zu Ihrem Korridor führt. Sie können sich nicht irren, weil es keinen anderen Zugang gibt. Robson wird Ihre Sachen schon ausgepackt haben, und Sie werden sich wohl vor dem Abendessen noch etwas ausruhen wollen. Wir essen zu einer ein wenig ungewöhnlichen Stunde: schon um halb acht Uhr.“

Creason schien seine Entlassung etwas ungnädig aufzunehmen, aber es blieb ihm kaum etwas anderes übrig, als sich damit zu frieden zu geben. Während er die Treppe hinaufstieg, wunderte sich Eva, warum sie ihm nicht das ganze Haus gezeigt und weshalb sie diesmal keinerlei Vergnügen dabei empfunden hatte.

Als sie auf dem Korridor vor ihrem Zimmer stand und die Tür hinter sich geschlossen hatte kam ein Gefühl der Befreiung und Sicherheit über sie. In ihrem Zimmer fand sie ihre Jungfer Janet, die ein Abendkleid auslegte.

„Ich bin jetzt schon zum Umkleiden heraufgekommen, Janet“, sagte sie, „und möchte gern noch ein Bad nehmen.“

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Briefe aus der Sommerfrische

Von Charlie Roellinghoff

Im Juli.

Liebste Erna!

Es ist wirklich zu schade, daß Du Dich geweigert hast, mitzukommen und verlangtest, ich sollte allein an die See fahren, um mich besser zu erholen! Natürlich fehlst Du mir jetzt an allen Ecken, und ich langweile mich kolossal; aber das soll ja das beste Mittel gegen angegriffene Nerven sein! So bin ich stets mit mir allein und beneide die anderen nicht, die in großer Gesellschaft Tag und Nacht im Hotel und am Strande tanzen . . .

Gestern machte ich die Bekanntschaft eines wirklich reizenden Herrn (Generaldirektor einer Papierfabrik), der sich Dir unbekannterweise empfehlen läßt. Vielleicht wird daraus eine dauernde, von geschäftlichen Vorteilen begleitete Verbindung!

Mit dem mitgenommenen Geld komme ich bei meinen bescheidenen Ansprüchen ausgezeichnet aus und bitte Dich mir ja nichts herzuschicken!

Ich sitze den halben Tag im Wasser und bin schon vollständig braun gebrannt, so daß Du mich kaum wiedererkennen wirst! Das ist nun doch etwas ganz anderes, als Hallenbäder und künstliche Höhensonne . . .

Wegen meines Freundes Fritz, vor dessen schlechtem Einfluß auf mich Du immer bangst, brauchst Du Dich nicht zu beunruhigen. Ich habe ihm längst geschrieben, daß er nicht hierher kommen soll, sondern lieber eine schöne Bergtour machen soll!

Wenn Du Dich dennoch plötzlich entschließen könntest, zu kommen, so bitte ich Dich nur, vorher zu depeschieren

Deinem Heinz.

Im Juli.

Liebster Fritz!

Es ist wirklich zu schade, daß Du Dich geweigert hast, mitzukommen, nachdem es mir mit Mühe und Not gelungen war, Erna zu bewegen, in der Stadt zu bleiben! Hier sind fesche Frauen an allen Ecken, und ich amüsiere mich kolossal, was ich für das beste Mittel gegen angegriffene Nerven halte. So bin ich eigentlich nie allein und beneide oft die anderen, die nicht ewig zu tanzen brauchen, sondern auch mal solo für sich sein können . . .

Gestern machte ich die Bekanntschaft eines wirklich reizenden Mädels (Tippmamsell in einer Papierfabrik) — hoffentlich erfährt Erna nichts davon. Wenn ich hier abfahre, ist die Sache selbstverständlich erledigt, sonst könnte es unvorteilhaft für mich werden!

Ein kleiner Poker hat mich gestern viel Kies gekostet, und ich mußte meine Firma telegraphisch um einen größeren Vorschuß bitten!

Ich sitze den ganzen Tag unter Alkohol und bin noch nicht ein bißchen gebräunt, so daß ich mir jetzt eine künstliche Höhensonne kommen lasse, weil ich, abgesehen von allem anderen, das In-der-Sonne-liegen nicht ausstehen kann . . .

Nun sei also kein Frosch, Junge, und komme schleunigst hierher — ich kann Dir garnicht genug zuraten. Laß Deine ollen Bergpartien, ich verspreche es Dir, daß ich Dir viel schönere Touren zeigen werde, da ich mich ja jetzt hier auskenne!

Setz Dich also in die Bahn und komm! Du brauchst nicht lange zu depeschieren, packe Deine sieben Sachen, komme und überrasche

Deinen Heinz.

Statt besonderer Anzeige.

Im tiefsten Weh, im namenlosen Schmerz geben wir hiermit die tieferschütternde Nachricht, daß unser unvergeßlicher, über alles geliebter Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Joachim Galwas

im Alter von $24^{3}/_{4}$ Jahren auf eine tragische Weise sein blühendes Leben lassen mußte.

Dies zeigen an:

Paul Galwas und Frau als Eltern
Angela und Alfred als Geschwister.

Beuthen OS., Brüningstr. 4.

Beerdigung mit Requiem am Freitag, dem 18. Juli 1930, vormittags 9 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus, Breite Straße, aus.

Auf tragische Weise entriß uns der unerbittliche Tod am 14. d. Mts. unseren geliebten, hoffnungsvollen Sohn, Bruder und Schwager

Herbert Grysko

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Alois Grysko und Frau, Ida, geb. Klinger.

Die Beerdigung findet am 17. d. Mts., nachm. $3^{1}/_{2}$ Uhr, vom Städtischen Krankenhaus aus statt.

Kammer-Lichtspiele

Nur noch heute:
Der große Tonfilm

Flieger

Ab morgen:
Willy Fritsch / Dita Parlo
in dem großen, deutschen Tonfilm

Melodie des Herzens

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Donnerstag, 17. Juli, ab 20 (8) Uhr
Promenadenrestaurant

Konzert des gesamten Orchesters.
(Nordischer Komponistenabend)

Grüner

Kanarienvogel

entflogen. Wiederbringer erhält 20,— Mark Belohnung. Abzugeben Beuthen OS., Redenstr. 16, 2. Etg. rechts.

Gebrüder Krause, Oderkiesbaggerei

Gegründet 1898 / Cosel-Oderhafen / Fernruf Cosel 333

Wir liefern ab Waggon Verladestelle Cosel-Oderhafen i. groß. Mengen: **Gewaschenen, ungesiebten Oderkies** ◆ **Doppelt gewaschenen u. gesiebten Odersand in allen Korngrößen** ◆ **Filterkies.**
Maurer- und Streusand ab Waggon Verladestelle Dziergowitz ◆ **Hohe Betonfestigkeiten** werden bei Verwendung von Oderkies erreicht ◆ **Mit Unterputz** aus gesiebtem Odersand für Steinputzansichten wird unbegrenzte Haltbarkeit erzielt **Hydraulicher Mörtelputz** aus gesiebtem Odersand für Außenputz am dauerhaftesten.

Werbe-Aufgabe:

Wie heißt der Tanz-Schlager zu diesem Bilde?

Um unsere Fabrikate weitereinzuführen, veranstalten wir Werbeausschreiben und setzen für die richtigen Antworten aus:

Wertpreise im Gesamtbetrage von über 7000.00 Mark



1. Preis	1 Motorrad, Zündapp, im Werte von		740.— M.
2. „	1 komplette Schlafzimmereinrichtung		600.— „
3. „	1 „ Kücheneinrichtung		300.— „
4.—5. „	2 „ Photoapparate	je	100.— „
6.—45. „	40 Peddigrohr-Garnituren	„	60.— „
46.—74. „	29 Koffersprechapparate	„	35.— „
75.—124. „	50 Wäschetruhen	„	20.— „
125.—164. „	40 Korbsessel	„	12.— „
165.—200. „	36 Wäschekörbe	„	10.— „

Die Beteiligung ist für jeden kostenlos und unverbindlich. Die Verteilung der Wertpreise erfolgt durch einen hiesigen Notar. Versandkosten tragen die Empfänger. Die Einsendungen haben im verschlossenen Briefe, mit einer Freimarke versehen, innerhalb 8 Tagen zu erfolgen.

A. W. Conrad-Wolfenbüttel



Heute Donnerstag
3. Tag

Sommer-Ausverkauf

Nur 6 Tage



10-40% unter Preis!
Die gesamten Bestände
Sport-, Straßen-, Nachmittags- und Gesellschaftskleider
sowie
Damen-Blusen

Die gesamten Bestände
Sommer-, Winter- u. Regen-Mäntel
bis 50 Prozent unter bisherigen Preisen

Mehrere Hundert Morgenröcke
aus Sommer- u. Winter-Stoffen **20 bis 30 Prozent** unter Preis

Ein Posten kunstseid. Strickkleider
Pullover und Rock, mit und ohne Aermel.
Früherer Wert bis Mk. 60.—, jetzt **14.50** und **19.75**

Ein Posten modern. Strickkleider
aus Zephirwolle und Wolle mit Kunstseide, einfarbig und buntgemustert.
Serie 1 jetzt **9.75** Serie 2 jetzt **12.75** Serie 3 jetzt **14.75**

Ein Posten Pullover u. Lumberjacks
Kunstseide in hübschen bunten Jacquardmustern.
Früherer Wert bis Mk. 25.—, jetzt **4.90** und **7.50**

2.50 Gartenkleid
indanthrenechter Beiderwand mit eingewebter Bordüre.
Eigenes Fabrikat.

3.40 Gartenkleid
kunstseidener Beiderwand, einfarbiges Oberteil, gestreifter Rock.
Eigenes Fabrikat.

6.90 Sportkleid
für junge Damen, reinseiden. Toile mit Faltenrock u. Zierknöpfen.
Größen 40—44.

10.75 Sportkleid
bester Trikot-Charmeuse, weiß od. farbig, mit abstechenden zweifarbigen Blenden.
Eigene Anfertigung.

11.50 Sportkleid
gut. kunstseiden. Toile in hübschen Streifenmustern, mit Faltenrock und Perlmuttknöpfen.
Eigene Anfertigung.

12.75 Kleid
guter Vollvoile in modernen Druckmustern, mit Pelerinenkragen und Jabot.
Eigene Anfertigung.

17.90 Jackenkleid
guter Schweizer Vollvoile in apart. Druckmustern, m. Jabot u. Plisseekräuschen.

29.75 Frauenkleid
guter reinseiden. Crêpe de chine in apart. Druckmust., mit abstechender Georgette-Garnit.

Ein Posten Tenniskleider
aus gutem weißen Sportpanama mit Faltenrock u. Pullover-Ausschnitt.
Jetzt **3.35**

Ein Posten Damen-Pullover
ohne Aermel, Wolle oder Wolle mit Seide, weiß oder farbig.
Serie 1 jetzt **2.90** Serie 2 jetzt **3.90** Serie 3 jetzt **4.90**

Ein Posten Golfjacken
aus feinem reinwollenen Fouletuch, rot, mittel- oder dunkelblau, sowie buntgestreift.
Früher ℳ 22.75 u. 27.50, jetzt **17.50**

Ein großer Posten echt japanischer Morgenröcke
direkt aus Japan eingeführt, in farbenprächtigen Mustern.
Guter Wollmusselin, jetzt **11.75** Ia Kunstseide, jetzt **13.75**

LEINENHAUS

BIELSCHOWSKY

BEUTHEN O/S * GLEIWITZ

Die gesamten Bestände in
Weißwaren
Kragen, Passen, Cachenez, Schals etc.
in geschmackvollen Verarbeitungen
20 bis 30 Prozent unter bisherig. Preisen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Kein Lastenausgleich im Industriebezirk

Interessengemeinschaft zur Prüfung des Fragengebildes

Oppeln, 16. Juli.

In letzter Zeit sind besonders im oberschlesischen Industriebezirk Gerüchte aufgetaucht, die den organischen Zusammenschluß der Städte Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen sowie des Landkreises Beuthen betreffen. **Soweit diese Gerüchte schon von einer bestimmten Form dieses Zusammenschlusses wissen und behaupten, daß ein solcher Zusammenschluß bereits in nächster Zeit bevorstehe, eilen sie den Tatsachen weit voraus. Bei der entsprechenden Tätigkeit der zuständigen Stelle handelt es sich bisher lediglich um eine lose Fühlungnahme der genannten Selbstverwaltungskörper zu dem Zweck, die theoretische und praktische Möglichkeit eines Lastenausgleichs innerhalb des Industriegebietes zu untersuchen.**

In diesem Rahmen hat sich auch die Besprechung bewegt, die am 15. Juli in Oppeln unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten zwischen den Leitern der Städte Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen sowie des Landkreises Beuthen stattgefunden hat. Es ist hier nun beschlossen worden, zur Weiterbehandlung der bezeichneten Frage eine Interessengemeinschaft zu bilden, zu der auch Stadtverordnete und Kreistagsmitglieder sowie die entsprechenden Stellen des Landkreises Gleiwitz hinzugezogen werden sollen.

*

Es ist nur zu hoffen, daß die Besprechungen in Oppeln inhaltsreicher waren, als aus dem amtlichen Bericht hervorgeht. Leider wird kein Aufschluß darüber gegeben, wie sich die drei Oberbürgermeister des Industriebezirks und der Landrat des Kreises Beuthen zu der Frage eines organischen Zusammenschlusses der drei oberschlesischen Städte Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen und des Landkreises Beuthen stellen. Jedenfalls ist anzunehmen, daß Hindenburg und Gleiwitz zu der Einsicht gekommen sind, daß es mit den Finanzverhältnissen der Stadt Beuthen nicht so rosig bestellt ist, daß es sich verlohnte, die „Eingemeindung" weiter zu betreiben! Die Frage eines Lastenausgleichs wird nicht so ohne weiteres gerelegt werden können und dürfte noch manche Schwierigkeiten bereiten. Man wird abwarten müssen, zu welchen Ergebnissen die Interessengemeinschaft kommt, die nun gebildet worden ist.

Schutz bedeutender Bauten gegen Verunstaltung

Ein Baufall, in dem ein Baudenkmal in seiner äußeren Erscheinung durch die Errichtung eines Fabrikschornsteins in der Nachbarschaft stark beeinträchtigt wurde, gibt dem preußischen Minister für Volkswohlfahrt Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Baupolizeibehörden auf den **Schutz der Gebäude von Denkmalswert gegen Verunstaltung von Bauausführungen am Bauwerk selbst oder auf benachbarten Grundstücken hinzuweisen.**

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind in der Regel solche Bauten durch Ortsgesetz auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 15. 7. 1907 gegen Beeinträchtigung besonders zu schützen. Liegt ein solcher Schutz vor, so sind über die Bauentwürfe gemäß § 6 a. a. O. vor Erteilung oder Versagung der Baugenehmigung Sachverständige zu hören. Sofern keine geeigneten Sachverständigen am Orte selbst sich befinden, kommt als Sachverständiger in erster Linie der Provinzialkonservator in Betracht, dem somit das Bauvorhaben zur Stellungnahme zuzuleiten ist. Das gleiche gilt für die Entwürfe zu Bauten auf den in der Umgebung des Baudenkmals liegenden Grundstücken, sofern sie die Wirkung des Baudenkmals beeinträchtigen können.

Aber auch soweit die Bauten noch nicht ausdrücklich durch Ortsgesetz gegen Beeinträchtigung geschützt sind, ist es zweckmäßig, daß die Baupolizeibehörden vor Erteilung der Baugenehmigung gleichfalls mit dem Provinzialkonservator Fühlung nehmen. Stets ist aber dafür zu sorgen, daß das baupolizeiliche Genehmigungsverfahren durch die Anhörung des Provinzialkonservators nicht in unerwünschtem Maße verzögert wird.

Auffrischende Winde, nach vorübergehender Aufklärung Bewölkungszunahme, Gewitterneigung, Temperaturen wenig verändert.

12 Millionen RM für Flüchtlingswohnungsbau

Gleiwitz-Sosnitza bevorzugt

Berlin, 16. Juli.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden zur Behebung der durch den Flüchtlingsstrom verursachten Wohnungsnot der Minderbemittelten in den östlichen und nördlichen Grenzgebieten, insbesondere in Gleiwitz-Sosnitza und in Königsberg, zur Förderung besonderer Bauvorhaben im Kreise Waldenburg 12 Millionen RM. bewilligt.

Raufbolde vor dem Schöffengericht

Der Sturm auf die Rokittnitzer Polizeiwache

Die Schupo in arger Bedrängnis — Schreckschüsse zerstreuen die Menschenmenge

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Juli.

Am 30. April d. J. — es hatte wieder einmal Vorschuß gegeben — war es in Rokittnitz zu schweren Ausschreitungen gegen die Polizei gekommen, die hart an Landfriedensbruch grenzen und am Mittwoch Gegenstand einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht waren. Auf der Anklagebank hatten Platz genommen: Der Häuer Josef Pietryga, der Arbeiter Paul Sowik, der Lehrhäuer Viktor Sowik, der Arbeiter Josef Jaglo, der Arbeiter Stefan Czaja und der Arbeiter Franz Bonk, sämtlich aus Rokittnitz. Den Angeklagten wird Widerstand gegen die Staatsgewalt, tätlicher Angriff auf Polizeibeamte, versuchte Gefangenenbefreiung, Aufreizung zu Ungehorsam und Gewalttätigkeiten und Sachbeschädigung zur Last gelegt.

Es war wieder das typische Bild, das an Lohn- und Vorschußtagen leider nur zu oft in die Erscheinung tritt. Im Gasthause von Piernikarczyk in Rokittnitz waren sich zwei Arbeiter, die des Guten schon zu viel genossen hatten, in die Haare geraten. Der Wirt sah sich genötigt, einen Polizeibeamten zu Hilfe zu rufen, der einen der Unruhestifter mit zur Wache nahm. Der Angeklagte Viktor Sowik, der sich ebenfalls im Gasthause befand und auch schon reichliche Mengen Alkohol zu sich genommen hatte,

verlangte von dem Polizeibeamten die Freilassung des Festgenommenen,

weil dieser angeblich nichts getan haben sollte. Da Viktor Sowik von dem Beamten nicht abließ und den Festgenommenen **aus der Gewalt des Beamten zu befreien versuchte,** so wurde schließlich auch zu seiner Festnahme geschritten. Da er mit Händen und Füßen um sich schlug, so sahen sich die Beamten gezwungen, vom Gummiknüppel Gebrauch zu machen. Das sahen die Angeklagten Pietryga und Jaglo, die sich auf der Straße befunden hatten. Diese versuchten jetzt Viktor Sowik aus den Händen der Polizei zu befreien, aber ebenfalls nur mit dem Erfolge, daß auch sie festgenommen und mit zur Polizeiwache geführt wurden.

Lawinenartig war die Menschenmenge angeschwollen, die den Transport bis zur Polizeiwache begleitete

und leider wie in den meisten derartigen Fällen üblich, anstatt den Polizeibeamten ihr schweres Amt zu erleichtern und ihnen zu helfen, gegen dieselben Stellung nahm. Von den Festgenommenen, ganz besonders aber von Viktor Sowik, wurde die Menge durch Zurufe zur Stellungnahme gegen die Beamten aufgereizt. Seine Aufforderung

„Auf zum Sturm!"

blieb bei der Menschenmenge nicht ungehört. Kaum hatte sich in der Wachstube ein Polizeibeamter an einem Fenster gezeigt, als schon **der erste Stein durch die zertrümmerte Fensterscheibe in die Wachstube flog.** Als dann noch mehr

Fensterscheiben der Polizeiwache durch Steinwürfe zertrümmert

und die Beamten ebenfalls mit Steinen beworfen wurden, **griffen sie in der größten Bedrängnis zur Schußwaffe und gaben mehrere Schüsse in die Luft ab.** Die Mehrzahl der Angeklagten will stark angetrunken gewesen sein. Der Angeklagte Viktor Sowik, der sich bei den Ausschreitungen am meisten hervorgetan hatte, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten wurden entsprechend ihrer Beteiligung an den Ausschreitungen wie folgt verurteilt: Paul Sowik zu sechs Wochen Gefängnis, Pietryga und Jaglo zu je einem Monat Gefängnis, Czaja und Bonk zu je 30 Mark Geldstrafe. Die zu einem Monat Gefängnis verurteilten Angeklagten Pietryga und Jaglo sollen gegen Zahlung einer Buße von je 45 Mark eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

Todessprung beim Baden

Wünschelburg, 16. Juli.

In dem kürzlich eröffneten Wünschelburger Strandbad sprang der Fuhrwerksbesitzer Fritz Grehl aus Kunzendorf bei Neurode von einer hohen Stelle ab, schlug fehl und zertrümmerte sich die Wirbelsäule. Er verstarb nach kurzer Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Kunst und Wissenschaft

Ein weiblicher Zola

Zu Clara Viebigs 70. Geburtstag

Ja, das mußte wohl so kommen: eines Tages wurde auch unter den weiblichen Autoren der konsequente Naturalismus Mode. Aber er zeitigte der weiblichen Psyche entsprechend nur Extreme. So blieb auch Clara Viebig bei einem mißverstandenen Zolaismus stehen. Trotz ihrer glänzenden rheinischen Plauderweise, denn gleich ihr erstes Buch, die Novellensammlung: „Kinder der Eifel" (1897) zeigte eine ungewöhnliche Begabung, in die Seele des Volkes hineinzublicken und ihre tiefsten seelischen Erschütterungen — aber leider allzu einseitig und schief gesehen — wiederzugeben. Es sind Menschen voll dumpfer, düsterer Leidenschaft, die sie zeichnet. Aber dadurch, daß sie, wenn auch erfolgreich versucht, diese Leute mit den Vulkanen ihrer Heimat, der Eifel, in Einklang zu bringen, übersieht sie völlig, daß die Vulkane seit der Geburt des ersten Menschen ausgebrannt sind und sie also ganz anders und nicht so voll innerem Feuer sind wie die Dichterin, selbst ein Kind der Eifel, sie als vorhanden bezeichnet. Es werden diese Erzählungen als großartige geschickte Kompositionen zwar immer Eindruck machen, denn was sie photographisch, beinahe allzu photographisch trifft, ist das Landschaftsbild. Die große Einsamkeit der Eifelplateaus in seiner eigenartig-schwermütigen Schönheit ließ sich nicht besser beschreiben, als sie es tat. Weite Heiden, über die der Wind seufzt, kahle Kratergipfel, im ausgebrannten Schlund ein unergründlich geheimnisvolles Meer, malerische Burgruinen in versteckten Tälern und forellenreiche Teiche, menschenleere Hochwälder, das gelingt ihr alles, naturgetreu vor uns aufzuzeichnen. Nur, wenn sie an die fast immer tragischen Handlungen herangeht, wird man die Absicht, das Konstruierte der Charaktere nicht los.

Auch ihre späteren Romane: „Rheinlandstöchter" (1897) und „Dilletanten des Lebens" (1899) sind noch bewußter in der Technik. Erst der Eifelroman „Das Weiberdorf" zeigte Clara Viebig künstlerischer, und feinsinniger für unbewußte Effekte. Obgleich sie sich wegen des gewagten Stoffes vielen gehässigen Anfeindungen aussetzte, hatte das Buch einen verdienten Welterfolg. Es ist auch ihr verdienstester geblieben. Obgleich die folgenden Romane „Das tägliche Brot" (1900), „Die Wacht am Rhein" (1902), „Das schlafende Heer" (1904) und „Das Kreuz im Venn" (1908) beinahe gleiche Triumphzüge durch die deutsche Leserwelt antreten durften. Ihre letzten Bücher „Die vor den Toren" (1910), „Die Töchter der Hekuba (1917) und „Das rote Meer" (1920) blieben nur talentvolle Versuche und stehen längst nicht mehr auf der Höhe ihrer früheren Werke.

Heute ist Clara Viebig siebzig Jahre! Und diejenigen, die sie einst vor 25 Jahren als die bedeutendste Schriftstellerin bezeichneten, haben Unrecht behalten. Denn sie ist leider schon beinahe vergessen, das liegt nicht an der endlichen Ueberwindung des Naturalismusses, das liegt an der Stimmungsunwahrheit, die in Klara Viebigs Büchern umgeht und neben absolute Brutalität in Charaktere und Handlung nichts Entschuldsames und keinen Beweis innerer Notwendigkeit setzen konnte.

Sanitätsrat Lennhoff †. Sanitätsrat Dr. Gustav Lennhoff, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums, starb in Berlin im Alter von 66 Jahren. Er hat als Redner und Publizist sich in umfassendster Weise mit dem Problem der Kurpfuscherei beschäftigt; im Abwehrkampf dagegen stand er mit in forderster Reihe.

Unternehmungen der Deutschen Akademie. Die wissenschaftliche Abteilung der Deutschen Akademie hat für 1930 folgende Arbeiten in Angriff genommen: die Schaffung eines Sudetendeutschen Wörterbuchs, die Herausgabe einer „Zipser Volkskunde", eine Vergleichung des schlesischen Wortschatzes mit dem des Sudetendeutschen und der westpreußischen Siedelungen, die Ausgrabung einer altdeutschen, historisch und kunstgeschichtlich wichtigen Anlage in Iglau, die Veröffentlichung der Verzeichnisse der unter Maria Theresia und Joseph II. ausgewanderten deutschen Siedler in Südosteuropa, eine zweibändige Geschichte des deutschen Theaters in Budapest und die Veröffentlichung einer Abhandlung zur bulgarischen Staats- und Wirtschaftskunde unter besonderer Berücksichtigung deutscher Einflüsse: Handjeff, Staats- und Selbstverwaltung in Bulgarien.

Deutscher Krankenkassen-Kongreß in Köln. Der Gesamtverband der Krankenkassen Deutschlands EV. Berlin hält seine diesjährige Verbandstagung, den Deutschen Krankenkassen-Kongreß, am 21. und 22. Juli in Köln ab. Der Verbands-Direktor des Gesamtverbandes, Schulte, wird in einem Referat zu der gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehenden Gesetznovelle zur Krankenversicherung berichten. Vom medizinischen Standpunkt aus ist das Referat des Chefarztes, Dr. Teschendorf, Köln, über „Wege und Ziele der Krebsbekämpfung" bemerkenswert.

Erneuerung des Lindauer Rathauses. Die alten Fresken an dem 500jährigen Lindauer Rathaus werden nach Beschluß des Bayerischen Kultusministeriums erneuert. Aus diesem Grunde wurden zu einem Wettbewerb vier Künstler eingeladen. Mit der Renovierung der Fresken wird auch gleichzeitig eine gründliche Instandsetzung des historischen Gebäudes erfolgen, so daß alle Schäden, die durch den Brand im Vorjahre entstanden sind, vollständig beseitigt werden.

Rheinlandfestspiele auf dem Ehrenbreitstein. Wie jetzt bekannt wird, finden die Festspiele auf dem Ehrenbreitstein in der Zeit vom 25. Juli bis 5. August statt. Die Freilichtaufführungen, die von den Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kreisbehörden sowie von den Städten Koblenz und Ehrenbreitstein unterstützt werden, bringen das von dem bekannten rheinischen Dichter Leo Sternberg verfaßte Schauspiel „Befreites Land" zur Uraufführung. Die Leitung hat der Intendant des Koblenzer Stadttheaters Richard Jost, während die Inszenierung von dem Oberregisseur Theodor Haerten besorgt wird.

Ein neues Theaterjahrbuch. Im August erscheint im Bühnenvolksbundverlag, von dessen Leiter Rudolf Roeßler gemeinsam mit Kurt Karl Eberlein und Oswald Fischel herausgegeben, unter dem Namen „Thespis" ein neues Theaterjahrbuch, das im Gegensatz zu allen spezialisierenden Betrachtungen der Theaterprobleme vor allem die wesentlichen Charakterzüge szenischer Gestaltung herausarbeiten will, die dem antiken wie dem modernen Theater, dem mittelalterlichen Mysterienspiel wie der Barockbühne und der italienischen Commedia dell'arte gleichermaßen eigentümlich sind. Von dieser Grundhaltung aus sollen allgemeine und besondere Bühnenfragen in Beiträgen behandelt werden, als deren Autoren u. a. Anna Bahr-Mildenburg, Theodor Däubler, Werner Deubel, Paul Fechter, Bruno Goetz, Wolfgang Goetz, Alfred Roller, Rudolf Schulz-Dornburg, James Simon genannt sind. Das Theaterjahrbuch wird ferner die einzige ausführliche Bibliographie des Theaterschrifttums für die Jahre 1924—1929 enthalten.

Senfgas gegen Krebs. Auf der Jahreskonferenz der britischen Reichsvereinigung zur Bekämpfung der Krebskrankheit, die unter Vorsitz des Herzogs von York im Unterhaus abgehalten wurde, teilte Professor Passey aus Leeds mit, bei Versuchen habe es sich herausgestellt, daß das im Kriege verwendete Senfgas ein geeignetes Mittel sei, um die Ausbreitung von Krebsgeschwüren auf der Haut zu verhindern.

Hypnose schwächt Giftwirkung. Zwei Stockholmer Aerzte, Dr. Henry Marcus und Dr. Ernst Sahlgren, haben Versuche gemacht, um die physiologischen Wirkungen der Hypnose genauer festzustellen. Während man bisher sich bei ähnlichen Versuchen darauf beschränkte, Temperatur, Blutdruck und Atmung zu messen, ist bei den neuen Experimenten auch die Auswirkung von Giften beobachtet worden. Es stellte sich heraus, daß die physiologische Wirkung von Giften stark beeinträchtigt wurde durch die in der Hypnose erteilte Suggestion, daß das eingenommene Mittel reines Wasser sei. Ohne eine solche Suggestion wirkten die betreffenden Gifte in der Hypnose ähnlich wie im Wachzustande.

Oberschlesiens Notlage fordert dringende Hilfe

Wertvolle Vorschläge zur Behebung der Wirtschaftsnot

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Juli.

Auf Einladung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes fand am Mittwoch nachmittag in Gleiwitz eine Besprechung zwischen Abgeordneten, Behörden, Wirtschafts- und Gewerkschaftsvertretern statt, um eine gemeinsame Aktion zur Belebung des Bau- und Arbeitsmarktes in Oberschlesien einzuleiten. In seinem einleitenden Vortrag charakterisierte Landtagsabgeordneter Nowak, Gleiwitz, die **katastrophale Wirtschaftslage Oberschlesiens, die am deutlichsten durch die Unzahl von Feierschichten und Entlassungen im Bergbau, durch die erheblichen Betriebseinschränkungen und Stillegungen der weiterverarbeitenden Industrien und durch das vollständige Darniederliegen jeglicher Bautätigkeit gekennzeichnet ist.** Die Folgen davon sind Erwerbslosenzahlen, wie wir sie in Oberschlesien kaum jemals zu verzeichnen gehabt haben. Anläßlich zahlreicher Ministerbesuche wie in vielen Eingaben haben alle Kreise Oberschlesiens **Forderungen auf Frachtenermäßigung, Ausbau der Verkehrsverbindungen und Förderung des Wohnungsbaues gestellt.** Trotz dieser Mahnrufe sind so gut wie keine Hilfsmaßnahmen für Oberschlesien durchgeführt worden.

Der Oberpräsident hat sich nunmehr angesichts der bedrohlichen Lage mit mehreren Eingaben an die zuständigen Ministerien gewandt und positive Vorschläge zur Linderung der Not auf dem Arbeitsmarkt gemacht. Es ist aber zu befürchten, daß, wie in den vergangenen Jahren, auch diesmal wieder diese Vorschläge nicht in dem gewünschten Umfange Beachtung finden, wenn nicht seitens der oberschlesischen Abgeordneten in entsprechender Form nachgeholfen wird. Die Versammlung ist deshalb einberufen worden, um sich zunächst einmal darüber schlüssig zu werden, was im einzelnen gefordert werden soll und wie die parlamentarische Aktion zu gestalten ist. Um diese Aktion nicht durch Ueberlastung in ihrem Erfolg zu gefährden, ist zu empfehlen, daß man sich grundsätzlich darauf festlegt, **nur solche Maßnahmen zu fordern, deren Durchführung sofort möglich ist.** Es wurde deshalb vorgeschlagen, folgende vier Punkte als Programm aufzustellen:

1. **verstärkter Wohnungsbau;**
2. **Förderung der Notstandsarbeiten;**
3. **Aufträge von Staat und Reich und Kommunen in stärkerem Umfange an das oberschlesische Gewerbe zu vergeben;**
4. **Die geplanten Betriebsstillegungen der staatlichen Hütte in Gleiwitz und Malapane zu verhindern.**

In der Begründung wurde darauf hingewiesen, daß **etwa 60 Prozent der oberschlesischen Bauarbeiter ohne Arbeit sind, und der oberschlesische Wohnungsbau infolge des Mangels an Zuschußmitteln nahezu ganz ins Stocken geraten ist.** Die Forderung des Oberpräsidenten auf Verdoppelung der Zuwendungen aus dem Ausgleichsfonds sowie Vermehrung der Reichsbauten müßte demnach mit allen Kräften vertreten werden. Die zweite Forderung, auf Vermehrung der Mittel zur verstärkten Förderung von Notstandsarbeiten ist durch die katastrophale Arbeitsmarktlage begründet. Um nun zu erreichen, daß zu den bisherigen Entlassungen und Stillegungen nicht noch weitere gelangen, **wäre es Aufgabe der Aktion, die zuständigen Stellen um vermehrte Hergabe von Staatsaufträgen an die Industrie zu veranlassen.** Oberschlesien wird, wie auch in der Vergangenheit, wieder im geringen Umfange berücksichtigt werden, wenn auf die berufenen Stellen nicht der entsprechende Druck ausgeübt wird. Den staatlichen Betrieben Gleiwitz und Malapane müßten ebenfalls in bevorzugter Form Staatsaufträge zugeteilt werden, und selbst, wenn auch dadurch keine Rentabilität zu erzielen wäre, so müßte **die Aufrechterhaltung der Betriebe trotzdem mit Rücksicht auf den eigentlichen Notstand gefordert werden.** Im Anschluß erörterte Regierungsdirektor Dr. Delhaes im einzelnen das vom Oberpräsidenten aufgestellte Notstandsgrogramm und brachte hierbei verschiedene Beispiele für die außerordentliche Notlage der oberschlesischen Bevölkerung.

Der Oberpräsident soll ersucht werden, möglichst umgehend zu veranlassen, daß bei dem Reichskanzler und den in Betracht kommenden Ministerien eine Aussprache über diese Punkte stattfindet. In der folgenden Aussprache begrüßte es Dr. Butzek, daß immer wieder von den verschiedensten Seiten versucht werde, **bei den Berliner Zentralstellen auf die außerordentliche Notlage Oberschlesiens hinzuweisen und Hilfsmaßnahmen zu fordern.** Er wies in diesem Zusammenhang auch auf die verschiedenen Schritte hin, die die Industrie in dieser Richtung unternommen hat. Weiter erklärte er, **daß nach wie vor die wichtigste Frage das Frachtenproblem bleibe, auf das immer wieder hingewiesen werden müsse.** Auch Oberbürgermeister Franz, Hindenburg, hob besonders hervor, daß eine endgültige Behebung der oberschlesischen Notlage erst mit der Regelung der Frachtenfrage erreicht werden könne, auf deren endgültige Lösung immer wieder gedrängt werden müsse. Des weiteren ergriff Syndikus Grieger von der Handwerkskammer das Wort und sprach sich für eine stärkere Kreditgewährung an das oberschlesische Handwerk aus. Dr. Simon und Josefek wiesen auf die außerordentliche Notlage des Baugewerbes hin. Nach weiteren Ausführungen wurde man sich über die weiteren Ausführungen beschloß man, die Forderungen mit Unterstützung des Oberpräsidenten an den zuständigen Stellen vorzutragen.

* **Tagung der Reichsbahnbeamten.** Der 8. Verbandstag der Sekretäre, Assistenten, Betriebsassistenten und Anwärter der Deutschen Reichsbahn fand kürzlich in Frankfurt a. M. statt. Die Tagung beschäftigte sich mit den gegenwärtig schwebenden Fragen des Notopfers, des Ausgabensenkungsgesetzes sowie den Plänen der Hauptverwaltung der Reichsbahn, bezüglich einer Altersgrenze. Der Vorsitzende des Verbandes, Gaudiz, sprach eingehend über die Behandlung der Standesfragen. Dr. Flack sprach dann über Rechte der Reichsbahnbeamten.

Gleiwitz macht ernst

Der neue Dienstplan der Stadtverwaltung

Gleiwitz, 16. Juli.

Nachdem die Verwaltungsreform bei der Gleiwitzer Stadtverwaltung eine Aenderung der Dienststellen mit sich gebracht hat, sind die einzelnen Stadtämter in folgenden Verwaltungsgruppen zusammengefaßt:

Hauptverwaltung: Hauptamt, Organisations- und Personalamt mit Organisationsabteilung, Personalabteilung, Gehalts- und Lohnabteilung, und Beschaffungsabteilung, ferner Statistisches Amt, Standesamt, Rechtsamt, Versicherungsamt, Mietseinigungsamt, Stadtausschuß.

Polizeiverwaltung: Stadtpolizeiamt und Baupolizeiamt.

Bauverwaltung: Hochbauamt mit Neubauabteilung und Bauunterhaltungsabteilung, Tiefbauamt mit Straßenbauabteilung, Abteilung für Anliegerbeiträge, Kanalbauabteilung, Wasserbauabteilung und Bauhof, Stadterweiterungsamt mit Bebauungsplanabteilung, Siedlungsabteilung und Bauberatungsabteilung, Vermessungsamt, Gartenamt mit Parkabteilung, Friedhofsabteilung und Forstabteilung.

Wirtschaftsverwaltung: Wirtschafts- und Verkehrsamt, Betriebsamt mit Autobetrieb, Städtische Bäder, Elektroabteilung, Feuerwehr, Gasanstalt, Schlachthof, Gut Gardel, Wasserwerk und Ziegelei, Stadtreinigungsamt mit Marstall, Müllabfuhr und Straßenreinigung.

Bildungsverwaltung: Stadtschulamt mit den Abteilungen für Volks- und Mittelschulen und für Berufs-, Fach- und höhere Schulen, Volksbildungsamt, Jugendpflegeamt.

Wohlfahrtsverwaltung: Wohlfahrtsamt mit Fürsorgeheim, Hospital, Altersheim, Fürsorgeamt mit den Abteilungen für allgemeine und gehobene Fürsorge, Jugendamt, Gesundheitsamt mit Krankenhaus und Säuglingsheim, Wohnungsamt.

Finanzverwaltung: Stadtkämmerei mit Hauszinssteuerabteilung und Schuldenverwaltungsabteilung, Grundstücksamt, Steueramt mit Gewerbesteuerabteilung, Grundsteuerabteilung und Abteilung für indirekte Steuern, Stadthauptkasse, Haushaltsamt, Rechnungsprüfungsamt und Leihamt.

Rauchverbot für die Beamten

Im Rahmen der Verwaltungsreform sind auch Bestimmungen über das Rauchen während der Dienstzeit herausgegeben worden. **Für die Dauer des Publikumsverkehrs wird den Beamten und Angestellten das Rauchen streng untersagt.** Für die übrige Dienstzeit ist die Anordnung, ob und in welchem Umfange das Rauchen gestattet wird, den Dezernenten überlassen, die entsprechende Verfügungen herauszugeben haben. Dabei wird auf „tunlichste Einschränkung der Raucherlaubnis" Wert gelegt. Da ein guter Beamter nicht rauchen wird, wenn es unerwünscht ist, geschweige denn, wenn ein strenges Verbot besteht, ist also ein verqualmter Dienstraum bei der Gleiwitzer Stadtverwaltung hinfort undenkbar. Und auch die alten, eingefleischten, passionierten Raucher werden die Zigarre nur ansehen dürfen, mit dem Rauchen aber bis nach Beendigung der Dienstzeit warten müssen. Bald wird Gleiwitz auf diese Weise einen Beamtenstab von **Antinikotinern haben.**

Beuthen

Das neue Schankstättengesetz in der Praxis

In einer Verhandlung vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts fand am Mittwoch das am 1. Juli d. J. in Kraft getretene neue Schankstättengesetz vom 24. April 1930 erstmalig Anwendung. Ein Kaufmann, der mit Flaschenbier handelt, hatte es geduldet, daß Käufer von Flaschenbier dieses an Ort und Stelle, also in einem nicht konzessionierten Raum, austrinken durften. Nach dem neuen Schankstättengesetz kann ein solches Vergehen bis zu drei Monaten Gefängnis oder entsprechender Geldstrafe bestraft werden. Angesichts dieser verschärften Bestimmung hat es der Angeklagte vorgezogen, ein reumütiges Geständnis abzulegen, sodaß sich der von ihm aufgebotene große Zeugenapparat erübrigte. Das Gericht berücksichtigte sein reumütiges Geständnis und erkannte auf nur 20 Mark Geldstrafe. Vom Vorsitzenden wurde ihm aber im Wiederholungsfalle Gefängnis angedroht.

*

* **Grüße aus der Ferne.** Der Marine-Jugendverein Beuthen, der mit einem Boot eine Wanderfahrt Beuthen—Ostsee veranstaltet, ist in Frankfurt a. O. glücklich angelangt. Hier wurden die Teilnehmer vom Verein Heimattreuer Oberschlesier freundlich aufgenommen. Von Frankfurt a. O. erhielten wir von ihnen eine Karte. Sie lassen ihre oberschlesischen Landsleute bestens grüßen.

* **Das Ergebnis der Angestelltenratswahlen 1930.** Die diesjährigen Betriebsratswahlen, abgesehen von wenigen Ausnahmen, dürften mit Ablauf des Monats Juli als beendet angesehen werden. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat nun, wie in den Vorjahren, die Einzelergebnisse aus seinen verschiedenen Gauen auf Grund einer einheitlichen und einwandfreien Erhebung auch für 1930 in einer Tabelle zusammengestellt. In dieser Erhebung sind 4660 (1929: 4151) Betriebe mit insgesamt 18 334 Angestelltenratsmitgliedern erfaßt. Der DHV. hat die Zahl seiner Mitglieder in den gesetzlichen Betriebsvertretungen auf 6315 (5291) erhöhen können. Von den 18 334 Personen entfallen ferner auf den GdA. 2651 und auf den ZdA. nur 1316. Aber auch die übrigen in der Tabelle aufgeführten Gesamtergebnisse weiterer Verbände zeigen, daß die Führung in der Betriebsrätebewegung der Angestellten bei der christlich-nationalen Gruppe (Gedag) mit insgesamt 7908 Personen liegt.

* **Bilderausstellung von Schrotholzkirchen.** Die malerischen Schrotholzkirchen Oberschlesiens sind als Kunst- und Baudenkmäler von hoher Bedeutung. Obwohl über sie von Baufachleuten und Kunsthistorikern viel geschrieben ist, sind sie doch weiteren Kreisen unseres Volkes noch zu wenig bekannt. Erst in letzter Zeit wird das Interesse für sie und das Verständnis für ihre malerischen Reize reger. Die Staatliche Baugewerkschule in Beuthen hat sich die Aufgabe gestellt, die Schrotholzkirchen in Bild und Zeichnung aufzunehmen und sie als Vorbilder einer hohen Zimmermannskunst im Unterricht zu verwerten. Zur Zeit sind in Beuthen im Schaufenster der Möbelhandlung C. Zawadzki am Kaiser-Franz-Joseph-Platz Aquarelle von einigen Holzkirchen aus dem Kreise Gleiwitz ausgestellt, durch die die Schönheit dieser altehrwürdigen Zeugen oberschlesischer kirchlicher Kultur in vorzüglicher Weise zur Geltung kommt.

* **Königin-Luise-Bund.** Die hiesige Ortsgruppe unternahm am Dienstag statt der üblichen Monatsversammlung einen Ausflug nach dem Waldschloß Dombrowa. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern fand sich mit den Kleinen und Kleinsten nachmittags im schattigen Waldschloßgarten an gemeinsamer Kaffeetafel ein. Mehrere Mitglieder betreuten in liebevoller Weise ungefähr 150 Kinder, die an den gedeckten Tischen Platz genommen hatten. Später entwickelte sich auf dem freien Platz des Waldschloßgartens ein frohes Treiben. Helle Freude löften die heiteren Kinderspiele aus, die die Kleinen und Großen bis zum Abend vergnügt zusammenhielten.

* **Mütterverein der Herz-Jesu-Kuratie.** Die Vereinsleitung bereitete den Mitgliedern, besonders aber deren Kindern, durch die Veranstaltung eines Ausfluges einen Tag der Freude. Am Dienstag nachmittag sammelte sich eine stattliche Gemeinde, darunter auch viele Männer, an der Herz-Jesu-Kirche. Von hier aus wurde unter Vorantritt eines Knaben-Trommler- und Pfeiferkorps der Fußmarsch nach dem Waldschloß Dombrowa unternommen. Auch P. Superior, Prof. Dr. Starker S. J., und die Geistlichkeit der Herz-Jesu-Kuratie beteiligten sich am Ausfluge. Im Waldschloßgarten wurden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Nach der Stärkung gab es frohe Spiele für die Jugend. Die älteren Kinder führten auch Volkstänze auf, die den Beifall der Erwachsenen fanden. Die Leitung des prächtigen Nachmittags, den die daheimgebliebenen Ferienkinder und Eltern gemeinsam verlebten, lag in Händen von Frau Oberinspektor Brzoska, der Vorsitzenden, und der Schriftführerin, Frau Knossalla. Am Abend wurde mit erleuchteten Lampions der gemeinsame Rückmarsch bis zur Kirche angetreten.

* **Zusammenstoß.** An der Einmündung der Gustav-Freytag-Straße in die Gutenbergstraße erfolgte am Dienstag vormittag ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Personenauto und einem Motorrad. Personen sind dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Dafür sind aber beide Fahrzeuge schwer beschädigt worden.

* **Städtisches Orchester.** Heute, Donnerstag, findet im Promenadenrestaurant ein Sonderabend mit nordischen Kompositionen (Gade, Svendsen, Grieg usw.) statt. Das interessanteste Werk dürfte die „Baroco"-Suite für Streicher und 3 Holzbläser sein, von dem jungen dänischen Komponisten Atterberg, die in kurzer Zeit alle Konzertsäle erobert hat. — Am Freitag findet ein Konzert im Schützenhause statt, unter der Leitung von Kapellmeister Felix Oberhoffer. Für Sonnabend ist ein großer Wagner-Abend im Promenadenrestaurant geplant. Im Robertusstift musiziert das ganze Orchester heute ab 5,30 Uhr.

*

* **GdA.** Heute, Donnerstag, von 6—9 Uhr abends, Training am Hindenburgplatz 1.

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Freitag, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus, in Anwesenheit des Gauvorstands.

* **„Front-Liga"** (Wirtschaftsvereinigung ehemaliger Front-Soldaten). Am Sonnabend findet um 8 Uhr abends bei Roeder, Tarnowitzer Straße, eine Werbe-, zugleich Monatsversammlung statt.

Arbeitslosenunterstützungsabkommen mit Polen

Das Oberbergamt Dortmund teilt mit: Durch die zahlreichen Entlassungen, besonders auf oberschlesischen Bergwerken, ist die Frage für Tausende von Arbeitern bedeutungsvoll geworden, welche Unterstützung die in Deutschland arbeitslos gewordenen Arbeiter, die in Polen wohnen, erhalten, ganz gleich, ob sie der deutschen oder polnischen Nation angehören. Nach langen Verhandlungen, die zwischen den beiden Bevollmächtigten für die Arbeitslosenfrage in Oberschlesien, Ministerialrat Kompezunski in Kattowitz, und Regierungsrat Dr. Brahn in Beuthen, in Oberschlesien geführt worden sind, **hat der polnische Minister für Arbeit und soziale Fürsorge zugestanden, daß die betreffenden Arbeiter vom 1. April 1930 Beihilfen in etwa der Höhe erhalten, wie sie sonst den Arbeitslosen in der Woiwodschaft Schlesien gezahlt werden.** Während bisher nur eine Beihilfe von 3—6 Mark gezahlt wurde, betragen die Zahlungen nun durchschnittlich mindestens 12 Mark die Woche. Es ist anzunehmen, daß sie in einiger Zeit vom polnischen Ministerium gewährt werden. Das Reichsarbeitsministerium behandelt die in Polen arbeitslos gewordenen und in Deutschland wohnenden Arbeiter stets so wie deutsche Arbeiter.

Rokittnitz

* **Wilddiebe mit der Schreckschußpistole.** Von einer Polizeistreife wurden auf einem hiesigen Dominialfelde drei junge Burschen beim Wildern ertappt. Sie waren auf der Jagd nach wilden Kaninchen. Während zwei mit dem Ausgraben des Baues beschäftigt waren, schoß der dritte nach den flüchtenden Tieren. Als letzterer der Polizeibeamten ansichtig wurde, ergriff er schleunigst die Flucht, so daß nur seine beiden Begleiter zur Strafe notiert werden konnten. Am folgenden Tage fand er sich aber selbst bei der Polizei ein und lieferte dort eine Schreckschußpistole ab, mit der er angeblich geknallt hatte (!?).

* **Bewußtlos aufgefunden.** Auf dem sogenannten „Schwarzen Wege" wurde ein Grubenarbeiter von der Castellengogrube mit einer schweren Kopfverletzung neben seinem Fahrrad bewußtlos aufgefunden. Der Verletzte fand Aufnahme im hiesigen Knappschaftslazarett. Anscheinend hat er auf dem abschüssigen Wege die Gewalt über sein Rad verloren und ist dabei zu Fall gekommen.

Bobrek-Karf

* **Primiz.** Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung fand am gestrigen Mittwoch in Bobrek die Primiz des Parochianen Josef Thomys statt. Alle katholischen Vereine beteiligten sich an diesem seltenen Fest.

Gleiwitz

Stillstand in der Bevölkerungsbewegung

Die Einwohnerstatistik von Gleiwitz im Monat Juni zeigt ein Bild, das wesentlich von denen der Vormonate abweicht. Die Zahlen lassen erkennen, daß **der Verzug von Gleiwitz bedeutend größer als der Zuzug ist.** Durch den Geburtenüberschuß konnte aber der Ausfall wettgemacht werden, sodaß am Monatsschluß ein Zuwachs von 3 Einwohnern festgestellt wurde. Der Zuzug beträgt 486 Personen, dem ein Abgang von 1 129 gegenübersteht, sodaß die Einwohnerzahl nach diesen Ziffern 283 weniger betragen würde. Es wurden aber 199 Geburten beurkundet, während nur 80 Todesfälle zu verzeichnen waren. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Juli 109 108.

*

* **Zur Direktorin ernannt.** Oberstudienrätin Dr. Eckelmann ist zur Direktorin am Halberstädter Oberlyzeum ernannt worden. Das Gleiwitzer Schulwesen verliert mit Frl. Dr. Eckelmann eine bewährte und beliebte Kraft. Als ständige Musikkritikerin der „Ostdeutschen Morgenpost" erfreute sie sich in weiten Kreisen eines großen Ansehens.

* **Todessturz von der Leiter.** **Am Montag stürzte die Ehefrau Ch. in ihrem Wohnhaus, Deutsch-Zernitz Nr. 225, von einer Sprossenleiter, die vom Hausflur nach dem Boden führte. Sie erlitt hierbei schwere Verletzungen und verstarb bald nach dem Unfall.**

* **Von den Kriegervereinen.** Wie der Kreiskriegerverband Gleiwitz mitteilt, hat der Preußische Landeskriegerverband zur Linderung der größten Not unter den Familien der bei dem Grubenunglück in der Wenzeslausgrube verunglückten Kriegervereinsmitgliedern 2000 Mark zur sofortigen Verteilung überwiesen. — Im Landkreise Tost-Gleiwitz begeht der Kriegerverein Bitschin und Umgegend am 20. Juli sein 29. Stiftungsfest. Die Fahnenweihe des Kriegervereins Kamieniez findet am Sonntag, dem 10. August statt.

* **Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.** Sonntag Antreten der Mitglieder und

Auflösung des Gleiwitzer Stadtarchivs unmöglich

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Juli.

Wie uns Verkehrsdirektor **Völkel** mitteilt, ist eine Auflösung des Stadtarchivs **nicht zulässig**. Wenn die Stadt Gleiwitz das Archiv aufgeben wollte, dann müßten die Urkunden und Akten nach **Breslau** an das dortige Archiv abgegeben werden. Es bestehen **ministerielle Verfügungen**, wonach historische Akten und Archivmaterial **nicht vernichtet** werden dürfen, vielmehr die Kommunen angewiesen sind, diese Akten **feuer- und diebessicher aufzubewahren**. Das **Preußische Staatsarchiv** verlangt ausführliche Berichte darüber, wie die Akten aufbewahrt werden. Eine Verteilung der Akten an die einzelnen Dienststellen, die hier geplant war, ist demnach nicht zulässig. Es ist nur zu hoffen, daß die Stadt Gleiwitz ihr Archiv **nicht aufgibt**, und nach Breslau wandern läßt, sondern das wertvolle Dokumentenmaterial in Anbetracht der Dürftigkeit Oberschlesiens an Kulturgütern und auch in Anbetracht der geringen Etatmittel, die für da. Archiv nur beansprucht werden, in den Tresorräumen des Rathauses liegen läßt.

Patenvereine zur **Fahnenweihe** nachmittags 13,45 Uhr Am Adler I, Oberschlesier-Stübel. Ab 4 Uhr nachm. **Festkonzert** im Schützenhause Neue Welt. Ab 8 Uhr abends **Festball**. Alle anderen Vereine treten um 14,30 Uhr auf dem Platz der Republick an.

* **Fahrraddiebstähle.** Auf der **Wilhelmstraße** vor einem Kaufhaus wurde ein Herrenfahrrad Marke „Autofahrrad" gestohlen. Gestell ist schwarz, Felgen schwarz mit blauen Streifen. Das Rad ist stark benutzt. — Ferner wurde aus einem Keller des Grundstücks **Stadtwaldstraße 9** ein Herrenfahrrad, Marke „Bismarck", Nr. 49405 A, mit schwarzem Gestell und gelben Felgen gestohlen. — Am **Fleischmarkt** wurde ein Herrenfahrrad Marke „Lanz" entwendet. Sachdienliche Anagben erbittet das Polizeipräsidium in Gleiwitz.

* **Einbruch.** Durch Einbruch wurden aus dem Stallgebäude des Hausgrundstücks, Kieferstädteler Straße 89 **fünf Hühner gestohlen**. Sachdienliche Angaben erbittet das Polizeipräsidium in Gleiwitz.

* **Glimpflich abgelaufene Motorradunfälle.** Am Dienstag wurde auf der Kieferstädtler Straße in Höhe des Hausgrundstücks Nr. 130 die 4jährige Marie K. aus Richtersdorf von dem Motorrad I. K. 34074 **angefahren**. Sie blieb unverletzt. Der Motorradfahrer **stürzte** und zog sich **leichte Verletzungen** zu, konnte aber seinen Weg allein fortsetzen. — An der Ecke **Toster** und **Florianstraße** fuhr der Motorradfahrer Viktor J. aus Zawada gegen die Umfassungsmauer der alten Kirche. Er erlitt **leichte Verletzungen** an der rechten Hand. Das Motorrad wurde **stark** beschädigt.

* **Von einem durchgehenden Gespann getötet.** Am Dienstag wurde die Ehefrau Marie M. aus **Richtersdorf** bei dem Versuch ein **durchgehendes Erntegespann** anzuhalten, **überfahren**. Sie **verstarb** unmittelbar nach dem Unfall.

„4711"-Ehrengabe zum 19. Deutschen Bundesschießen, Köln. In wenigen Tagen werden sich die Schützen-Vereinigungen und -Verbände aus allen Gauen Deutschlands in Köln a. Rhein zum 19. **Deutschen Bundesschießen** treffen. Wertvolle Preise winken dem sicheren Schützen. Als 1. Preis für die Stand-Festscheibe „Heimat" wurde ein schwer silbernes Service in hochkünstlerischer Ausführung ausersehen. Das Service ist von der Firma Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik, Glockengasse Nr. 4711, Ferd. Mülhens als Ehrengabe gestiftet.

Peiskretscham

* **Wettschwimmen.** Am kommenden Sonntag findet beim **Ersten Peiskretschamer Schwimmverein** ein gauoffenes Wettschwimmen statt, an dem sich zahlreiche Vereine der Provinz Oberschlesien und aus Ost-Oberschlesien beteiligen werden. Es ist Gelegenheit, hervorragenden Sport zu sehen, da eine Anzahl **Rekordschwimmer** sowie die schlesische Wasserballmeister-Mannschaft vom **Schwimmverein Gleiwitz 1900** an den Start gehen. Am Schluß der Wettkämpfe finden zwei Wasserballspiele statt.

* **Straßenpflasterung.** Die seit Jahren geplante **Neupflasterung der Bahnhofstraße** zwischen dem Hotel Weihrauch und dem Verwaltungsgebäude der Sandbahn ist nun endlich in Angriff genommen worden.

Hindenburg

Die wirtschaftliche Bedeutung des Busch-Gastspiels

Ehe noch die Kassen des Riesenunternehmens geöffnet werden, ehe Direktor **Busch** noch daran denken kann, in Hindenburg Geld einzunehmen, muß er zunächst einmal tief in den Beutel greifen, um seinen Bedarf an **Futtermitteln** und **Betriebsstoffen** für seine Schau sicherzustellen. — Es sind beträchtliche Summen, die auf diese Weise dem Wirtschaftsleben zufließen, denn etwa 600 Künstler und 400 Tiere aus aller Herren Länder wollen versorgt werden. So ist also die Anwesenheit Busch'. dem Zuzug einer Groß-Industrie gleichzuachten, die hier für einige Tage wirken wird. Erfahrungsgemäß zieht das Gastspiel eines Groß-Zirkus aber auch einen gewaltigen Fremdenverkehr zum Gastspielort, der sich ebenfalls wieder in außerordentlich sympathischen Wirtschaftszahlen gewinnbringend bemerkbar machen wird.

* **Vaterländischer Arbeiterverein der Hedwigwunschgrube.** Am vergangenen Sonntag fand bei Lindner, Biskupitz, eine Versammlung zwecks Gründung einer **Jugendgruppe** im R. v. A., einberufen durch den Landesverbandsvorsitzenden **Knitter**, statt. Zunächst wurde der Opfer des Grubenunglücks in Neurode gedacht. Dann sprach Kamerad **Knitter** einleitende Worte hinsichtlich der Gründung der Jugendgruppe. Leider sei die heutige Jugend zum großen Teil den Händen der Erzieher und Lehrer entglitten. Führer der hiesigen Arbeiterjugend soll der Kamerad **Hübner** werden. Darauf nahm Landesobmann, Kamerad **Thiel** das Wort zu einem Vortrag über die Jugendbewegung. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Dann erstattete der Jugendführer, Kamerad **Hübner**, Bericht über den Lehrgang am Prebelow-See, und entwickelte sein Programm hinsichtlich der Ausbildung der Jugend.

* **Kriegerverein Alt-Zabrze.** Der Kriegerverein Alt-Zabrze veranstaltet am Sonntag für seine Mitglieder einen **Familienausflug** nach dem Sosnitzaer Walde. Abmarsch 2 Uhr. Bei Regenwetter findet das Fest im Vereinssaal A. Deichsel statt. Beginn 6 Uhr nachmittags.

* **Gaslehrvorträge.** Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet das **Verbands-Gaswerk** am Donnerstag und Freitag **Gaslehrvorträge** im großen Saale des Restaurant Mustalla im Stadtteil Biskupitz. An den vorgenannten Tagen findet im gleichen Saale eine **Ausstellung** von **Gasgeräten** statt. Diese Vorträge sollen die Hausbesitzer und alle Interessenten über die **Möglichkeit** der **Hausanschlüsse** und die entstehenden Kosten aufklären. Das Verbandsgaswerk errichtet in Biskupitz für die Dauer der Gasrohrverlegung ein Baubüro. **Anträge** auf Hausanschlüsse und Ausführung der Gebäude-Installationen können dort eingereicht werden.

* **Bestrafter Hochverräter.** Der 4. Strafsenat des **Reichsgerichts in Leipzig** verurteilte den 32jährigen verheirateten Fleischergesellen Franz **Jarczyk** aus Hindenburg wegen Verbrechens der Vorbereitung zum **Hochverrat** zu einem Jahre sechs Monaten **Festungshaft**. Jarczyk, der wegen schweren Diebstahls und versuchten Totschlags vor Jahren eine **mehrjährige Zuchthausstrafe** erhalten hatte, und weiter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu sechs Monaten Gefängnis bestraft worden war, entfaltete in den beiden letzten Jahren eine rege **politische Tätigkeit**. So soll er **Leiter einer kommunistischen Straßenzelle** gewesen sein. Er gilt durch verschiedene Zeugenaussagen überführt, im Oktober und November vorigen Jahres in Hindenburg eine große Zahl kommunistischer Zersetzungsschriften „Der Reichswehrsoldat" und „Der Polizeibeamte" bei einer Familie mit der Absicht untergebracht zu haben, diese Zersetzungsschriften zu einem geeigneten Zeitpunkt wieder hervorzuholen. Außerdem soll er bei der Verteilung dieser Schriften aktiv gewesen sein. Dem Angeklagten, der **leugnet**, der richtige Jarczyk zu sein, wurde Ueberzeugungstäterschaft zugebilligt, mildernde Umstände aber mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der kommunistischen Zersetzungsarbeit **versagt**.

Streckenverbreiterung der Ueberlandbahn

(Eigener Bericht.)

Hindenburg, 16. Juli.

Da das **Beuthener Wasser** zum größten Teil hart an der Strecke der Ueberlandbahn Biskupitz—Hindenburg entlang fließt, mußte wegen der Verbreiterung der Spurweite das Bett stellenweise bis zu drei Meter seitwärts der Straße in südöstlicher Richtung **verlegt** werden. Die Bettverlegung, die unter einem **großen Kostenaufwand** unternommen wurde, ist nun einschließlich der hiermit verbundenen Arbeiten nahezu **beendigt**. Dort wo zwischen Straßenbahnstrecke und dem Beuthener Wasser genügend freier Raum zur Streckenverbreiterung vorhanden ist, hat man das **Ufer gefestigt**. Auf der Biskupitzer Straße an der Einmündung der Konkordiastraße wird das **Straßenbahngleis** aus der ohnehin sehr engen Straßen-S-Kurve genommen und über die eigens hierzu errichtete **Ueberführung** des Beuthener Wassers gelegt. Auf der Biskupitzer Straße werden aus den an den Häusern entlang führenden Gärten **Geländestreifen abgetrennt** und der Zaun wird um 1½ Meter zurückversetzt. Außerdem wird jetzt das Pflaster der Biskupitzer Straße ab Haldenstraßen aufgerissen. Dort wird sich das Gleis der neuen Strecke inmitten des Fahrdammes befinden.

Ratibor

* **Wandertag der Fußballjugend.** Am letzten Sonntag unternahm die Fußballjugend des Gaues Ratibor, vom schönsten Wetter begünstigt, eine **Wanderung nach Cosel**. Die Vereine Ratibor 03, Preußen 06 und Ostrog 10 fuhren am Sonntag morgen von Ratibor nach Kandrzin. Von hier aus ging es nach Cosel, nachdem sich noch die **Kandrziner Fußballjugend** angeschlossen hatte. Nach dem Einmarsch in die Stadt mit Musik wurde der Garten „Zum Schwarzen Adler" aufgesucht, wo sich bereits die Vereine aus **Reinschdorf, Jaborowitz** und **Sakrau** eingefunden hatten. Nachmittags ging es mit Musik nach den Sportplätzen. Hier begrüßte **Busse** (Cosel) die Ehrengäste sowie alle Teilnehmer. Gaujugendobmann **Franzke** (Ratibor) wies auf die Bedeutung des Wandertages hin und dankte allen, die für das Gelingen dieses Tages weder Arbeit noch Mühe gescheut hatten. Der Nachmittag brachte **Fußballspiele** auf beiden Spielfeldern, 100-Meter-Lauf, Weitsprung,

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2114 die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Gerhard Böhm & Co."** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Gesellschafter sind die Kaufleute Gerhard Böhm in Hindenburg und Markus Mogilewski in Berlin. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1930 begonnen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 11. Juli 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 19 ist bei der **„Oberschlesischen Holz-Industrie Aktiengesellschaft"** in Beuthen OS. eingetragen: Die Prokura des Emil Kircheis ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 13. Juli 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 363 ist bei der **„Gesellschaft für Oberflächenschutz mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Der Kaufmann August Dassek hat sein Amt als Geschäftsführer niedergelegt. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 14. Juli 1930.

In das Handelsregister A. Nr. 1439 ist bei der offenen Handelsgesellschaft **„Koplowitz & Co."** in Beuthen OS. eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherigen beiden Gesellschafter sind Liquidatoren und befugt, einzeln zu handeln. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 15. Juli 1930.

In das Handelsregister B. Nr. 4 ist bei der Gesellschaft in Firma **„Katolik", Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag vom 25. April 1898, 3. Oktober 1927 ist durch den Gesellschafterbeschluß vom 30. Juni 1930 abgeändert und neugefaßt worden. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 15. Juli 1930.

In das Handelsregister A. ist bei nachgenannten Firmen aus Beuthen OS. eingetragen: Am 1. Juli 1930 bei 1197 **„Otto Haertel"**, am 5. Juli 1930 bei Nr. 497 **„Salo Koplowitz, Technisches- und Konstruktions-Büro"**, und bei Nr. 1801 **„Gertrud Handro"**, am 9. Juli 1930 bei Nr. 1868 **„Wladislaus Frackowiak"**, am 11. Juli 1930 bei Nr. 1135 **„Marie Jaschurek"**, bei Nr. 1145 **„Immer Elegant, Reparatur-, Reinigungs- und Aufbügelungsanstalt Frieda Badrian**; am 14. Juli 1930 bei Nr. 121 **„Albert Badrian, E. Badrian's Nachf."**, am 15. Juli 1930 bei Nr. 1695 **„Paul Galler"**, bei Nr. 1935 **„Reinhold Kloß, Herrenartikel und Trikotagen**: Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS.**

Das ärztliche Volksbuch

Im Hippokrates-Verlag GmbH., Stuttgart, erschien 1926 ein dreibändiges „Aerztliches Volksbuch“, das, auf fachwissenschaftlichen Beiträgen aufgebaut, eine praktische, volkstümliche Heilhilfe darbot. Fast durchweg hat diese „Volkshochschule der Medizin“ freundliche Kritik erfahren, nicht zuletzt deshalb, weil die Verfasser alle ärztlichen Schulen, also Schulmedizin neben Homöopathie, Diätbehandlung neben Seelenheilkunde, Naturheilverfahren neben Diathermie, gleichberechtigt zu Worte kommen ließen. Bewährte Fachärzte geben Winke und Anregungen für praktische Heilmethoden unter strengster Ablehnung jeder Kurpfuscherei, im Gegenteil, auf die Notwendigkeit der Heranziehung des praktischen Arztes in allen undurchsichtigen und zweifelsfrei ernsten Fällen wird nachdrücklich Gewicht gelegt.

Einem Bedürfnis der Oeffentlichkeit sind die Verfasser des „Aerztlichen Volksbuches“ nachgekommen, indem sie jetzt ihre gemeinverständliche Gesundheitspflege und Heilkunde in einer kleinen einbändigen, immerhin noch 1200 Seiten umfassenden Ausgabe herausbringen (Hippokrates-Verlag, Stuttgart, 1930. Preis geb. 33,— Mark.) Die Aerzte Dr. med. Meng, Frankfurt a. M., Dr. med. Federn, Wien, und Dr. med. Fießler, Berlin, geben unter Mitarbeit zahlreicher Spezialisten eine wissenschaftlich exakte, allgemeinverständliche Darstellung der Funktionen des menschlichen Körpers, der Bedeutung der Hygiene, Gymnastik und Diät, der Säuglingspflege, des Geschlechtslebens, der Seelenkunde und behandeln im einzelnen den Charakter und die Kennzeichen, die Vorbeugung und die Heilverfahren der verschiedenen Krankheiten. Die Darstellung ist außerordentlich übersichtlich geordnet, knapp und klar gehalten, in einzelnen Kapiteln, z. B. über die psychoanalytische Heilmethode oder die Krankenpflege besonders aufschlußreich und gewinnt durch zahlreiche Abbildungen an Anschaulichkeit. Ein Anhang gibt Ratschläge über das Verhalten „Bis der Arzt kommt!“ und Winke für die immer mehr angewandte fleischlose Küche. Das ganze Werk ist durch die wissenschaftliche Fundierung der Hygiene und Krankheitslehre durchweg gediegen und für alle Schichten der Bevölkerung ein gemeinverständlicher ärztlicher Ratgeber, dessen Reichtum schon äußerlich durch rund 8000 Schlagwörter und über 400 Abbildungen gekennzeichnet ist. Wer sich sachverständig über Gesundheitserhaltung und Krankheitsbekämpfung unterrichten will, der wird zu diesem volksärztlichen Konservationslexikon greifen, das ihm auf jede Frage Rede und Antwort steht.

Vorstandsitzung der deutschen Landkreise

Die Wohlfahrtslasten der Gemeindeverbände

Die Bürgersteuer ungeeignet zur Abgeltung der Wohlfahrtslasten
Neuregelung des Kreisverfassungsrechts

Der Zeitpunkt, wo Gemeinden und Gemeindeverbände unter der dauernd anwachsenden Last der Wohlfahrtserwerbslosen finanziell zusammenbrechen, läßt sich schon heute mit fast mathematischer Sicherheit feststellen. Der Vorstand des Deutschen Landkreistages befaßte sich daher eingehend mit dieser wichtigen Lage. Da diese Belastung nicht alle Kommunen in gleicher Höhe und Zeitdauer trifft, kann auf dem Wege über einen Finanzausgleich wirksame Hilfe nicht gebracht werden. Die Landkreise stehen, in der Hoffnung, daß die augenblicklichen Verhältnisse nur vorübergehend sind, auf dem Standpunkt, die Ueberwindung dieser Krise auf dem Wege über Reichsdotationen zu suchen. **Diese Dotationen müssen nach einem bestimmten Schlüssel, der seine Gestaltung in der Zahl der Erwerbslosen findet, verteilt werden.**

Dem Gedanken, etwa die Kopfsteuer zu diesem Zweck zur Verfügung zu stellen, müssen die Landkreise die Tatsache entgegenhalten, daß die Kopfsteuer nicht geeignet sein kann, die Wohlfahrtslasten abzugelten, weil die verschiedenartig regionale Anhäufung dieser Belastung durch eine derartige Steuer nie ausgeglichen werden kann. Abgesehen davon würde es ein Unrecht bedeuten und dem Ausgleichsgedanken direkt zuwiderlaufen, den betroffenen Gemeinden und Gemeindeverbänden die Aufbringung der Mittel allein zu überlassen.

In eingehender Aussprache wurde die Neuregelung des Kreisverfassungsrechtes besprochen und besondere Richtlinien für eine Ausgleichung des in den einzelnen Ländern bestehenden Rechts aufgestellt. **Das Baukreditgesetz wurde als geeignetes Mittel zur Ankurbelung des Baumarktes begrüßt,** jedoch die Forderung aufgestellt, die Mittel in der bisherigen Weise nur über die Länder zu verteilen.

Mannschaftskämpfe u. a. Nach einer Preisverteilung und Erfrischung wurde ein großer Holzstoß angebrannt und das Fest mit dem Deutschlandliede geschlossen.

* **Gründung eines Blindenvereins.** Im Fürstensaale des Schultheiß-Patzenhofer-Restaurants am Neumarkt hatten sich auf Einladung des Oberschlesischen Blindenvereins (Sitz Beuthen) eine Anzahl von Friedensblinden aus dem Stadt- und Landkreise Ratibor versammelt, um eine Ortsgruppe des Oberschlesischen Blindenvereins für Ratibor zu gründen. Vor der gut besuchten Versammlung wies der Geschäftsführer des Oberschlesischen Blindenvereins, Kaufmann Rud. Staschik, Beuthen, auf den Zweck der Organisation der oberschlesischen Blinden hin. Der hauptsächliche Zweck sei, die Blinden fürsorgerisch zu erfassen, ihnen Arbeit und Arbeitsgelegenheit zu schaffen sowie ihre wirtschaftlichen und geistigen Interessen zu fördern. In den Vorstand der Ortsgruppe wurden gewählt: Provinzialsekretär Jurczyk als Vorsitzender, Bürstenmacher Franz Glöckner als Kassierer, beide aus Ratibor, Anton Wrobel aus Sudoll, Kreis Ratibor, als Schriftführer. Den Beirat bilden Oberlehrer Hanke, Stadtsekretär Kosch und Kreisausschußinspektor Witte aus Ratibor.

* **Wieder ein Fahrraddiebstahl.** Kaum hat das Gericht über Fahrraddiebe längere Freiheitsstrafen verhängt, da geht die Fahrraddieberei erneut los. So wurde am Dienstag dem Schlosser Karpisch aus Lubom (Ost-Oberschlesien), der sein Fahrrad vor dem Kaufhaus „Ehape“ in der Bahnhofstraße stehen hatte, während er einige Einkäufe machte, gestohlen.

* **Einbruch in ein Vorkostgeschäft.** In der vergangenen Nacht wurde in das in der Hohenzollernstraße belegene Vorkostgeschäft ein Einbruch verübt. Die Diebe holten sich für etwa 40 Mark Fischwaren heraus. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe zu ermitteln.

Leobschütz

* **Deutscher Kulturverband.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Deutsche Kulturverband ein Sommerfest in der Matzdorfer Mühle, hart an der Landesgrenze gelegen. Der Gesangverein Füllstein CSR. mit seinem gemischten Chor verschönte das Fest durch den Vortrag einiger Chöre. Der Männergesangverein „Liederkranz“ Leobschütz, den schon jahrelange treue Freundschaft mit unseren deutschen Brüdern und Schwestern jenseits der Landesgrenze verbindet, nahm ebenfalls an dieser Kundgebung für das Deutschtum in der tschechoslowakischen Republik teil.

Kreuzburg

* **50jähriges Bestehen des Kriegervereins Schmardt.** Trotz schlechten Wetters hatten sich 27 Vereine mit etwa 500 Mitgliedern eingefunden. Um 2 Uhr nachmittags fand der eigentliche Festakt statt. Nachdem ein gemischter Chor das Lied „Stehe fest, mein deutsches Vaterland“ vorgetragen hatte, sprach Frl. Nowak einen Prolog. Nach einer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Kameraden Slonina, gab Hauptlehrer i. R. Waschek einen Umriß aus der Vereinsgeschichte. Die Festrede hielt der 2. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Bürodirektor Mittwoch. Die Auszeichnung für 25 Jahre erhielten die Kameraden Karl Nowak, Karl Hanusa und Slotta, für 50 Jahre die Kameraden und Mitbegründer des Vereins Johann Bartos und Johann Grzeschiok. Das vom Preußischen Landeskriegerverbande verliehene Ehrenkreuz 2. Klasse erhielten für langjährige Mitgliedschaft die Kameraden Waschek, Wloka, Bartos, Grzeschiok und Slonina. Frau Lehrer Meerländer überreichte das von den Frauen, Frl. Bartos das von den Jungfrauen gestiftete Fahnenband. Ein Vorbeimarsch der Vereine vor den Ehrengästen beendete die Feier.

Rosenberg

* **Gastspiel der Reichswehrkapelle Oppeln.** Am Donnerstag gibt die Reichswehrkapelle aus Oppeln zwei Konzerte, und zwar von 6—7 Uhr nachmittags auf dem Ring und um 8 Uhr abends im Saale Hotel Potrz oder im neuen Schützenheim.

Neustadt

* **Einweihung des Erholungsheims für die Grauen Schwestern.** Das neue Erholungsheim St. Maria Loretto der Grauen Schwestern in Neudeck, Kreis Neustadt, wurde eingeweiht. Der Tag der Einweihung war für die kleine Gemeinde ein Freudentag. Die Weihe nahm Pfarrer Pollack vor, der ein Hochamt las, Franziskanerpater Bernard vom Franziskanerkloster hielt eine Ansprache.

* **Konzert des Berliner Kirchenchors.** Der unter der Leitung von Paul Nitz stehende Berliner Kinderchor gab am 15. Juli in Neustadt ein Konzert. Allerlei Volkslieder wurden sehr gut zu Gehör gebracht. Mit wohlgeschultem Sopran sang Frau Paula Nitz einige Lieder, die ihr lebhaften Beifall eintrugen. Kreisjugendpfleger Hiller hielt eine Ansprache.

Oppeln

* **Personalnachricht.** Postrat Appelt, bisher bei der Postdirektion Oppeln, ist nach Breslau versetzt worden.

* **Von der Freien Bäckerinnung.** Die hiesige Freie Bäckerinnung hielt unter Vorsitz ihres Obermeisters Dulog eine Quartalsversammlung ab. 14 Lehrlinge, die die Gesellenprüfung mit „Gut“ bestanden hatten, wurden freigesprochen und eine Anzahl Lehrlinge neu in die Lehrlingsrolle aufgenommen. Die Versammlung beschäftigte sich auch mit den neuen Mehl- und Brotpreisen und dem Gesetz, nach dem ab 15. September das Brot nur noch nach Gewicht verkauft werden darf. Um einheitliche Preise festzusetzen, wird vor dem 15. August eine Sitzung einberufen werden. Für 25jährige treue Mitgliedschaft wurde das Mitglied Wollny, Chrosczütz, besonders geehrt. Obermeister Dulog erstattete ferner einen Bericht über den Verbandstag in Hirschberg. Ferner wurde mitgeteilt, daß nach einem Schreiben der Handwerkskammer die Gebühren für Berufsschle und Krankenkasse für Lehrlinge durch den Meister zu zahlen sind. Nach den vorhandenen Unterlagen der Innung kann diese im Jahre 1931 auf ihr 400jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Jubiläum wird besonders festlich begangen werden. Da sich auch die Anschaffung einer neuen Fahne für die Innung erforderlich gemacht hat, wird beabsichtigt, dieses Jubiläum mit der Fahnenweihe zu verbinden.

* **Rundflüge über Oppeln.** Bei dem am Sonntag stattfindenden Flugtag in Oppeln sind auch Rundflüge über Oppeln vorgesehen. Der Preis für einen Rundflug ist auf 7,— Mark herabgesetzt worden, sodaß es dadurch der Bevölkerung ermöglicht wird, sich auch einmal Oppeln von der Höhe zu betrachten.

* **Lebensrettungs-Schwimmprüfungen.** Die Prüfungen werden am 20., 23., 27. und 30. August, nachmittags 3 Uhr, in der Städtischen Schwimmanstalt in der Oder durch eine besondere Kommission der Bezirksstelle Oppeln der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft abgenommen. Wer Besitzer des Prüfungsscheines ist, kann später die Prüfung für den Lehrschein ablegen.

* **Siedlungsbautätigkeit in Krappitz.** Hinter dem Krappitzer Friedhof hat die Stadt Krappitz billiges Siedlungsgelände zur Verfügung gestellt. Jetzt ist dort mit der Errichtung von acht Ein- und Zweifamilienhäusern begonnen worden. Die Siedler sind hauptsächlich Fabrikarbeiter, denen die Baugelder aus Hauszinssteuerhypotheken und Darlehen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft in Ratibor zur Verfügung gestellt worden sind.

* **Mörder gesucht.** In der Nacht vom 3. zum 4. Juni 1930, wurde die 82jährige Auszüglerin Marie Warzecha, geb. Pczyk in Gr. Döbern, Kr. Oppeln, in ihrer Wohnung überfallen und mit einem spitzen Werkzeug derart mißhandelt, daß sie am 12. Juni 1930 gestorben ist. Der oder die Täter müssen sich stark mit Blut besudelt haben. Der Regierungspräsident hat eine Belohnung von 500 Mark für die Ermittelung der Täter ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen sind unmittelbar an den Oberstaatsanwalt in Oppeln zu machen.

* **Blutige Hochzeitsfeier.** Wie meist bei Landhochzeiten, kam es auch in Goslawitz, wo im Restaurant „Adam und Eva“ eine Hochzeitsfeier stattfand, zu Tätlichkeiten, bei denen auch das Messer eine erhebliche Rolle spielte. Hierbei wurde der bei der Eisenbahn beschäftigte Ludwig Warzecha nicht unerheblich verletzt und mußte nach dem Krankenhaus in Oppeln geschafft werden. Der Täter konnte festgestellt werden.

* **Warnung vor einer Lotterie-Spielvereinigung.** Im Juni d. J. gründeten der Vertreter Maczinkowski und ein gewisser Dietze in Oppeln eine sogenannte „Oberschlesische Lotterie-Vereinigung“. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß M. die von den Mitgliedern eingezahlten Beträge zum Ankauf von Losen in Höhe von etwa 400 Mark unterschlagen hat. Es gelang ihn festzunehmen und dem Gerichtsgefängnis zuzuführen. Es wird vor der Zahlung weiterer Beiträge an die „Vereinigung“ bezw. vorgenannten Personen gewarnt.

* **Ein Opfer des Alkohols.** In der Nähe der Oder bei Körber wurde auf der Wiese ein Mann schwer röchelnd aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte sich dieser eine Alkoholvergiftung zugezogen und mußte nach dem Krankenhaus geschafft werden.

* **Zwei Einbrüche in einer Nacht.** In vergangener Nacht wurden zwei Einbrüche ausgeführt. In der Adalbertstraße wurde ein Schuh-Reparatur- und Verkaufsraum erbrochen. Gestohlen wurden 11 Paar farbige Damenschuhe, Größe 36 bis 39 und 12 Flaschen flüssige Schuhpolitur. — In der gleichen Nacht drangen unbekannte Täter mit Nachschlüssel in ein Geschäft auf der Gartenstraße und entwendeten einen Posten Rabattmarken, für 25 bis 30 Mark Briefmarken, 5 Mark Wechselgeld, einen Posten Oelsardinen, Marke „Kayrek“, einen größeren Posten Zigaretten (Marke „Bulgaria Stern“, Greiling, Tipp, Kurmark, Ernte 23 und Gidon). Außer diesen Sachen wurde die Heimsparbüchse Nr. 52 der Stadthauptkasse Oppeln mit 40 bis 50 Mark gestohlen. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium.

Guttentag

* **Deutscher Tag.** Der Landesschützenverband, Ortsgruppe Cziasnau, veranstaltet am vergangenen Sonntag einen Deutschen Tag, der durch einen Fackelzug eingeleitet wurde. Sonntag nachm. bewegte sich vom Bahnhof aus ein stattlicher Festzug unter Vorantritt der Bankauer Kapelle nach dem Park. Der Vorsitzende, Lehrer Frank, begrüßte die zahlreichen Anwesenden, besonders Major a. D. von Rothkirch und Regierungsrat Gies, Rosenberg. Major von Rothkirch hielt, nachdem Schüler Suchan einen Prolog vorgetragen hatte, die Festrede.

Ostoberschlesien

Lohngelder bei Pleß freigegeben

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 16. Juli.

Durch Vermittlung des deutsch-polnischen Schiedsgerichts für Oberschlesien fanden im Beisein mehrerer Sachverständiger sowie in Anwesenheit des Prinzen von Pleß und des Woiwoden Dr. Grazynski in Sachen der Steuerpfändung des Finanzamtes Verhandlungen statt, die zu dem Ergebnis führten, daß die Finanzbehörde sämtliche gesperrten Bankkonten der Fürstlich Plessischen Verwaltung freigegeben hat. Nur ein geringer Teil des bei Pleß beschlagnahmten Geldes durfte das Finanzamt behalten. Das Steuerstreitverfahren soll auf gerichtlichem Wege ausgetragen werden. Auf Grund dieses Vergleiches konnten nunmehr sämtliche Gehälter und Löhne gezahlt werden.

Noch keine Beilegung des Budgetkonfliktes

Kattowitz, 16. Juli.

Die dreistündige Sitzung des Seniorenkonvents des Schlesischen Sejm, die sich gestern abend mit dem Vorschlag des Woiwoden zur Beilegung des Budgetkonfliktes befaßte, hatte kein greifbares Ergebnis. Im allgemeinen wurde gegenüber dem Vorschlag des Woiwoden eine ablehnende Stellung eingenommen, wenn man sich auch grundsätzlich zur Beilegung des Konflikts bereiterklärte und zu diesem Zweck von sich aus drei Vorschläge der Gegenseite unterbreitete, über die heute beraten werden soll. Die Vorschläge selbst werden vorerst vertraulich behandelt.

Von einem rasenden Bullen aufgespießt

Kattowitz, 16. Juli.

Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich in dem Anwesen des Landwirts Josef Owczarek. Ohne zu wissen, daß der große Bulle, der in der letzten Zeit stets ein sehr gereiztes Wesen zur Schau getragen hatte, von seinem Sohne losgelassen worden war, ging der alte Bauer über den Hof, um im Garten nach dem Rechten zu sehen. Kaum hatte das sich wie rasend gebärdende Tier den Greis erblickt, als es mit gesenktem Kopfe auf ihn losstürmte und ihn auf die Hörner nahm. **Der Landwirt wurde mehrmals in die Luft geschleudert, blieb dann liegen und gab unter den stampfenden Hufen des Bullen sein Leben auf.** Der herbeigeeilte Sohn hatte mit Entsetzen die Szene beobachtet, dem Vater aber keine Hilfe mehr bringen können, da sich der Vorgang in wenigen Sekunden abspielte.

Keine deutsche Aufschrift auf Sicherheitstafeln mehr

Königshütte, 16. Juli.

Auf Anordnung der Gewerbeinspektion Königshütte müssen die ihr unterstellten industriellen Betriebe **die deutschen Aufschriften auf den Warnungs- und Sicherheitstafeln sofort entfernen,** was bei den Belegschaften große Erregung verursacht hat. Wie verlautet, wollen die Gewerkschaften gegen diese Anordnung Protest einlegen. Die Warnungs- und Sicherheitstafeln waren bisher in deutscher und polnischer Sprache abgefaßt.

Sensationelle Verhaftungen in Schoppinitz

In den Morgenstunden des vergangenen Dienstags wurden in Schoppinitz mehrere Personen verhaftet und im Polizeiauto nach Kattowitz transportiert. Die Verhaftungen wurden zum Teil in der Wohnung der Betreffenden wie auch auf der Straße vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich der der deutschen Sozialistischen Partei bis zu den Wahlen angehörende Gemeindevertreter Janotta aus Schoppinitz und der in Kattowitz beschäftigte Postbeamte Bacia aus Schoppinitz. Die Verhaftungen sollen wegen staatsfeindlicher Umtriebe erfolgt sein.

*

Treue Dienste. Am heutigen Dienstag begeht die Hausangestellte Hedwig Niedballa ihr 20jähriges Dienstjubiläum im Haushalt der Frau Apothekenbesitzerin Lerch in **Bismarckhütte.**

Der Briefträger

spricht in diesen Tagen wieder bei unseren Postbeziehern zur Einziehung des Juli-Bezugsgeldes vor. Falls der Betrag nicht dem Postboten mitgegeben wird, muß die Bezahlung am Postschalter, und zwar spätestens bis zum 25. erfolgen, andernfalls die Post 20 Pfg. Verspätungsgebühr fordert. Postabonnenten, die verreisen, bestellen die Nachsendung der Zeitung bei der zuständigen Postanstalt (nicht beim Verlag). Die Erneuerung des Abonnements muß, falls sich der Aufenthalt in der Sommerfrische über den lfd. Monat hinaus erstreckt, beim Postamt des Aufenthaltsortes erfolgen, bei dem auch die Rücküberweisung in die Heimat zu beantragen ist.

Sport-Beilage

Dänemarks Rekordfahrer Bitsch beim Großen Preis von Beuthen

War schon das erste Aschenbahnrennen im Beuthener Stadion ein großer Erfolg, so ist am kommenden Sonntag bei der hervorragenden Besetzung noch mit einer Steigerung der sportlichen Leistungen zu rechnen. Es ist den Veranstaltern gelungen, einen der besten europäischen Dirt-Track-Rennfahrern zu verpflichten. Dänemarks Rekordmann Hans Bitsch, Dänemark geht als Favorit für den Großen Preis der Stadt Beuthen an den Start und hat auch alle Aussichten, die wertvolle Trophäe zu erringen. Allerdings werden elf der besten deutschen Fahrer ihm den

Tennis-Länderkampf Ost- gegen Westoberschlesien abgesagt

Am kommenden Sonntag sollte der erste Tennis-Länderkampf zwischen den Auswahlmannschaften von Ost- und West-Oberschlesien in Kattowitz stattfinden. Gestern abend hat sich aber der ostoberschlesische Verband gezwungen gesehen, dieses Treffen aus „technischen Gründen" abzusagen. Die erste Begegnung wird also nun erst am 14. September, und zwar in Gleiwitz auf den Schwarz-Weiß-Plätzen vor sich gehen.

Sieg streitig zu machen suchen. In erster Linie sind wohl Ryll, Berlin; Heck, Karlsruhe und der schlesische Meisterfahrer Graf Schweinitz, Breslau, dazu berufen. Eine Ueberraschung von seiten der übrigen Teilnehmer ist natürlich bei den aufregenden Zwischenfällen, von denen die Aschenbahnrennen oft begleitet sind, nicht ausgeschlossen. Interessant ist, daß sich alle Fahrer sehr lobend über die Bahn im Beuthener Stadion ausgesprochen haben und sie für eine der besten und schönsten in Deutschland halten. Bei einigermaßen geschickter Fahrweise der Teilnehmer ist ein glatter Rennverlauf unbedingt gewährleistet. Unter diesen Umständen dürfte auch das zweite oberschlesische Dirt-Track-Rennen einen spannenden Verlauf nehmen und viele Tausende in den Bann der knatternden Motorräder ziehen.

Der Breslauer Hochschul-Handballmeister in Borsigwerk

Mit einem erstklassigen Spielprogramm tritt der Turnverein Borsigwerk am kommenden Sonntag in die Oeffentlichkeit. Eine der besten Handballmannschaften Südostdeutschlands, der Hochschul-Handballmeister Breslau (Akademische Turnverbindung) stellt sich im Rückspiel der Meistermannschaft des Tv. Borsigwerk zum Kampf. Die Spieltechnik der Breslauer Akademiker ist vorzüglich. In fast mühelos aussehenden Angriffen, bei denen der Ball selten den Erdboden berührt, versteht es der Sturm in kurzen Zügen vor das Tor des Gegners zu gelangen, und die mit einer ungeheuren Wurfkraft arbeitende Angriffsreihe stellt jeden Torwart vor die schwersten Aufgaben. Wohl gelang es dem Tv. Borsigwerk im Januar d. J. diese Mannschaft in Breslau in einem verzweifelten Endkampf mit 7:5 zu schlagen, nachdem die Breslauer bis zur Pause bereits mit 5:1 in Führung lagen. Doch war damals die Aufstellung der Breslauer keine der stärksten, und es ist zu erwarten, daß in dem am Sonntag stattfindenden Spiele die Gäste schon ihres guten Rufes wegen alles dran setzen werden, die erlittene Niederlage wieder wettzumachen. Eine der Hauptstützen des mehrfachen Südostdeutschen Turner-Handballmeisters — Tv. Vorwärts Breslau — bester Läufer Zugehör, wirkt in der Gästemannschaft als Mittelläufer mit. Der Turnverein Borsigwerk, der leider auf zwei seiner besten Spieler, die erkrankt sind, verzichten muß, wird hier vor eine schwere Aufgabe gestellt. Die Kämpfe werden um 3 Uhr mit einem Treffen der Frauen Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Tv. Borsigwerk eingeleitet. Darauf steht die Jugend des Tv. Borsigwerk der 1. Jugend des Sportvereins Heinitzgrube gegenüber. Um 5 Uhr beginnt der von Oberschlesiens bestem Handball-Schiedsrichter Liduch, Tv. Bobrek, geleitete Kampf. Die Mannschaften treten in folgender Aufstellung an:

Breslau: Stopp; Seyferth, Heidenreich; Grundmann, Zugehör, Hellwig; Faulhaber, Deckwerth, Bartsch, Gorka, Bräunig.

Tv. Borsigwerk: Biskup, Ledwig, Wegemund, Conen, Kaczmarczyk; Jendryschik, Dronia, Beck; Schüttler, Jagusch; Lux.

Haymann unterwegs

Der Deutsche Schwergewichts-Boxmeister Ludwig Haymann hat nach längerem, wenig erfolgreichen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten nun endlich die Rückfahrt nach der Heimat angetreten. Er wird im Laufe der nächsten Woche in Deutschland eintreffen und dann sofort an die Vorbereitungen zu dem am 8. August in Hamburg stattfindenden Titelkampf mit dem Krefelder Hans Schönrath herangehen.

Köchermanns neue Rekordpläne

Der Deutsche Weitsprungmeister Köchermann Viktoria Hamburg, befindet sich zur Zeit in der bisher besten Form seines Lebens. Der sehr vielseitige frühere Turner ist der Ueberzeugung, noch in diesem Jahre im Weitsprung Rekordleistungen zu erreichen, da nicht nur seine jüngsten Wettkampfergebnisse, sondern auch seine Trainingsleistungen von fast 8 Meter darauf hindeuten. Köchermann hat sich auch im Stabhochsprung sehr verbessert, wie es sein Sieg in der Norddeutschen Meisterschaft mit einer Leistung von 3,70 Meter klar beweist. Er beabsichtigt, sich auch auf diesem Gebiet zu spezialisieren, und es erscheint auf Grund seines großen Talentes und sachgemäßen Trainings unter Altmeister Schumacher nicht als ausgeschlossen, daß in Köchermann ein weiterer 4-Meter-Springer heranreift. Im Training kam er bereits auf 3,90 Meter.

Meistersportler gegen Turnermeister

Die im Zeichen der Einigung stehende Turn- und Sportbewegung wird jetzt durch verschiedene Großkämpfe bereichert, bei denen die Besten aus dem Lager der DSB. mit denen der Turnerschaft in Wettbewerb treten. Am bevorstehenden Wochenende bestreiten die **Faustballmeister** der DT. und der DSB. in Hamburg ein Turnier, gleichzeitig findet in Ludwigshafen ein **Handball** zwischen dem DSB.-Meister Polizei Berlin und dem DT.-Meister Tv. Friesenheim statt. Für den 24. August wird nach Darmstadt ein **Wasserballspiel** vorbereitet, das eine Auswahlsieben der Turner mit einer solchen des Schwimmverbandes zusammenführen soll.

Gute Leistungen in Kopenhagen

Der zweite Tag des von Sparta Kopenhagen veranstalteten Leichtathletikfestes brachte den Amerikanern einige weitere Erfolge. Bowen gewann die 400 Meter in 49,6 gegen Andersen, Kopenhagen; der Olympiasieger Hamm sprang 7,33 Meter weit und legte auch auf das 60-Meter-Laufen in 6,8 Beschlag vor Jörgensen, Kopenhagen und Pendleton, Amerika, und das 200-Meter-Hürdenlaufen ließ sich Anderson, Amerika, in 24,6 nicht entgehen. Ausgezeichnete Leistungen gab es in den Wurfwettbewerben. Im beidarmigen Speerwurf schuf der Däne Niels Möller mit 105,70 Meter (60,26+45,44) einen neuen Landesrekord und im beidarmigen Kugelstoßen blieb der Ungar Darany mit einer Leistung von 27,68 Meter nur um 32 Zentimeter hinter dem Weltrekord zurück. Den 1500-Meter-Lauf gewann Albert Larsen, Kopenhagen, in 4:09,2 und über 3000 Meter siegte der Norweger Minde in 8:51,6.

Holstein Kiel und Guyenz

Holstein Kiel dementiert die Mitteilung, daß Guyenz, Essen, als Schiedsrichter für das Wiederholungsspiel Hertha BSC. — Holstein Kiel bestimmt ist. Die Leitung des Kieler Vereins erklärt, daß sie ohne jeden Widerspruch die von Guyenz gefällte Entscheidung gegen Ludwig im Endspiel um die DFB.-Meisterschaft in Düsseldorf hingenommen habe und daß der Verein nach der von Guyenz abgegebenen Erklärung, er bedauere, die Entscheidung gegen Ludwig gefällt zu haben, dem Spielleiter in keiner Weise etwas nachgetragen habe. Nachdem Guyenz dann aber im Laufe der Woche in Presseerklärungen den Standpunkt vertreten habe, daß er „richtig" gehandelt habe, komme Guyenz nach diesem Widerspruch in seinen Ansichten und der von ihm an den Tag gelegten Haltung für Holstein Kiel als Schiedsrichter nicht mehr in Frage.

Frankreich in Montevideo geschlagen

Die Fußball-Weltmeisterschaft in Montevideo wurde am dritten Tage der Veranstaltung mit nur einer Begegnung fortgesetzt. Argentinien und Frankreich standen sich gegenüber. Die Franzosen, die am Sonntag gegen Mexiko noch einen überzeugenden 4:1 (3:0)-Sieg errungen hatten, wurden aus dem Rennen geworfen. Sie waren dem ganz auf Schuß eingestellten Spiel der Argentinier, die jede nur mögliche Chance auszunutzen versuchten, nur knapp 0:1 (0:0) unterlegen.

Ambrosiana Mailand schlägt Ujpest

Um den Mitropa-Cup trafen Ambrosiana Meiland und Ujpest Budapest in Budapest vor 25 000 Zuschauern aufeinander. Die Begegnung **endete mit einer großen Ueberraschung,** denn es gelang den Italienern, die Einheimischen mit 4:2 (2:1) sicher zu schlagen. Ujpests Vertreter konnten das Spiel nur in der ersten Viertelstunde überlegen gestalten, danach übernahm Ambrosiana die Führung. In der zweiten Halbzeit waren die Italiener besonders überlegen, spielten ausschließlich nur noch in Ujpests Hälfte und errangen somit einen verdienten Sieg.

Deutsche Tennismeisterschaften

Mit Franzosen, Japanern, Australiern, Engländern

Die Hamburger Tennisgilde als Veranstalterin der vom 3. bis 10. August stattfindenden Internationalen Meisterschaften von Deutschland bemüht sich, eine möglichst erstklassige Besetzung zustande zu bringen. Amerikas Extraklasse wird man zwar auch diesmal nicht sehen, dafür werden aber Australien, Japan, England und Frankreich durch einige ihrer Besten vertreten sein. Wie bisher feststeht, verteidigt der Franzose Ch. Boussus den im Vorjahre errungenen Titel. Mit seinem Landsmann Brugnon zusammen wird er auch die 1929 gewonnene Doppelmeisterschaft bestreiten. Mit Henri Cochet sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Dagegen steht die Teilnahme der Australier Crawford, Moon, Hopman, Willard, der Japaner Harada und Sato sowie der Engländer Dr. Gregory und Hughes bereits fest. Da die Meldeliste erst am 26. Juli geschlossen wird, darf damit gerechnet werden, daß die Beteiligung den Verhältnissen entsprechend nichts zu wünschen übrig lasse.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die Lehren des Beuthener Motorrad-Unglücks

Beuthen, 16. Juli.

Erschüttert steht man vor der Tragik des entsetzlichen Motorradunglücks am vergangenen Montag. Zwei blühende Menschenleben sind auf schreckliche Weise vernichtet worden. Ein Wunder, daß nicht noch mehr — Unbeteiligte — ums Leben, bezw. zu Schaden gekommen sind. Ohne der Untersuchung, beziehungsweise den polizeilichen und gerichtlichen Feststellungen vorgreifen zu wollen, dürfte feststehen, daß die verunglückten Motorradfahrer in etwa 80-Kilometer-Tempo die Hindenburgstraße entlang gerast kamen und noch vor dem Autobus vorbeizukommen versuchten. Für die Motorradfahrer sollte dieses tragische Vorkommnis ein Warnungssignal sein: **Endlich einmal mit der Raserei Schluß zu machen,** zugleich aber auch an die Schutzpolizeiorgane, den Motorradfahrern in erster Linie ihre Aufmerksamkeit zu schenken, besonders angetrunkenen gegenüber! Man hört in der Stadt nur eine Stimme: Die meisten Motorradfahrer betrachten sich als die Herren der Straßen und als einzig Berechtigte im Vorfahrtsrecht, — wobei die Auslegung dieses Rechtes sehr verschieden geschieht, aber letzten Endes nur im Sinne und Vorteil des Motorradfahrers, wobei es auch auf „gesparte" Sekunden hinausgeht. — Jeder Wegebenutzer, nicht nur die Autofahrer, bestätigen, daß die Motorradfahrer tatsächlich meist mit großer, ja größter Geschwindigkeit fahren, Kunststückchen machen, — wie eine, oft auch beide Hände von der Lenkstange nehmend, ohne, — meist aber mit nicht genügend Signalen überholen, alles erschreckend und mit immer noch zu starkem knallenden Auspuff die Nerven ihrer Mitmenschen zerreißend, somit eine dauernd steigende Gefahr werden, der mit allen polizeilichen und legalen Mitteln endlich einmal gesteuert werden muß, bevor noch schwerere und zahlreichere Unfälle vorkommen.

Ein alter Motorsportler und Beuthener Bürger.

Gesunde Kaninchenbehandlung

Zu Unrecht wird das Kaninchen als besonders anspruchslos in Unterbringung und Haltung geschildert. Es ist vielmehr auf gute Stallung größter Wert zu legen, besonders da, wo nicht freier Auslauf gewährt werden kann. Eine Ueberfüllung der Ställe ist nicht ratsam, da hierdurch die Entwicklung behindert wird. Es gehört zur Gesundheitspflege, daß wenigstens zweimal im Jahre, Frühjahr und Herbst, die Ställe zu entkeimen sind. Da tut ein Kalkanstrich, der auch durch einen solchen mit Karbidschlamm ersetzt werden kann, gute Dienste. Es ist gut, wenn irgend ein Desinfektionsmittel zugesetzt wird und auch Salz, da durch dieses ein besseres Haften des Anstriches an den Holzwänden erzielt wird.

Wo keine Abflußvorrichtungen vorhanden sind, gibt man unter das Stroh Torfmull; als Ersatz Sägespäne zu geben ist nicht ratsam. Wo Lattenröste benutzt werden, ist es gut, wenn immer ein Ersatzrost zum Wechseln vorhanden ist.

Für Jungtiere dürfen die Futterraufen nicht zu hoch sein. Schlechte und verbrauchte Luft veranlaßt dauerndes Kränkeln, daher gut lüften, aber Zugluft vermeiden. Lichtmangel vermindert die Widerstandsfähigkeit des Körpers. Es werden immer noch sehr viel Jungtiere in Stallungen mit abgedämpftem Licht gehalten, wodurch die Augen für grelle Beleuchtung auf alle Zukunft empfindlich bleiben. Eine Verminderung des Lichteinfalls sollte nur bei Masttieren Platz greifen, die hier beruhigend wirkt. Der Haarpflege gilt die Bearbeitung des Felles mit Kamm und Bürste. Reichliche Fütterung in ständiger Abwechslung gehört ebenfalls zu einer guten Pflege. Dabei halte man sich aber immer vor Augen, daß Grünfutter die naturgemäße Nahrung ist.

Schlechte Kindergewohnheiten

In einer flämischen Frauenzeitung lesen wir folgendes:

Es ist natürlich, daß das Kind keine anderen Gewohnheiten hat als die, die es von der Mutter erlernt. Wenn so viele Kinder schlechte Gewohnheiten haben, kommt es daher, daß die Mutter nicht wachsam genug gewesen ist, oder daß sie ein schlechtes Beispiel gegeben hat.

Es ist eine sehr schlechte Gewohnheit, zu jeder Stunde und fast jeden Augenblick zu essen. Wenn man den Kindern, so oft sie schreien, Nahrung gibt, wird dies recht bald eine häßliche Gewohnheit bei den Kleinen und ein Nachteil für ihre Gesundheit werden.

Der Magen, der nie Ruhe hat, dem nur immer zugeführt wird, wird launisch und schwach. Das Kind leidet dann, der Darm arbeitet schlecht, eine Darmentzündung kann dadurch hervorgerufen werden, und infolge dieser schlechten Gewohnheit kann das Kind oft für sein ganzes Leben schwächlich und kränklich bleiben.

Im allgemeinen soll das Kind alle zwei Stunden Nahrung bekommen, oft aber muß die Zwischenpause noch größer sein. Die Temperamente sind verschieden. Am besten frägt man den Arzt. Man darf nur nicht immer annehmen, wenn das Kind schreit, daß dieses aus Hunger geschieht. Es schreit auch, wenn die Windeln etwas zu stramm angezogen, wenn eine Nadel ungeschickt angebracht ist, so daß sie Schmerzen verursacht; oft schreit es auch infolge von schlechter Verdauung, gibt man ihm dann etwas, dann verschlimmert man nur das Uebel. Mitunter schreit es auch ohne Grund, um seine Lungen zu stärken, wie man vielfach sagt. In dem Falle lasse man es ruhig schreien.

Eine andere schlechte Gewohnheit ist, das Kind zuviel auf den Arm zu nehmen, anstatt es in der Wiege ruhen zu lassen. Nimmt man das Kind einige Male aus der Wiege, wenn es schreit, dann wird es in Zukunft immer schreien, wenn es einmal aufgenommen werden will.

Eine recht abscheuliche Gewohnheit ist es, den Kindern einen Lutscher in den Mund zu geben. In Frankreich hat die Regierung den Verkauf dieser Lutscher verboten. Die Lutscher sind doppelt schädlich, sagte ein Kinderarzt.

Schweinemast-Formel

Nach Professor Lehmann, Göttingen, lautet die allgemeine Formel für Schweinemast: Gib von Anfang bis Ende ein Beifutter, das 200 Gramm verdauliches Eiweiß in 700 Gramm Gesamtnährstoffen enthält, z. B. 100 Gramm Fischmehl, 200 Gramm Fleischmehl, 700 Gramm Gerstenschrot, dazu Kartoffeln bis zur Sättigung! Die Schweine fressen zuerst 0,5 Kilogramm Kartoffeln und nach 5 Wochen etwa 10 Kilogramm.

Die Ursachen der Schartigkeit des Roggens

Wenn man die Erscheinungen der Schartigkeit früher auf zwei, durch vererbliche oder mechanische Momente bedingte Ursachen zurückführte, so dürfte das nach eingehenderen Beobachtungen doch nicht in allen Fällen zutreffen.

An unbefruchteten Roggenährchen befinden sich die Deckspelzchen in einem eigentümlich gedrosselten Reflexzustande. Oeffnet man die Spelzen, so findet man die vertrockneten Staubbeutel, was beweist, daß sich die Spelzen zur Zeit der Blüte überhaupt nicht geöffnet haben und daß, da die Roggenblüte im allgemeinen (Ausnahmen sind auch hier beobachtet), für selbststeril angesehen wird, die Schartigkeit dadurch entstanden ist, daß der Verschluß der Spelzen die Befruchtung durch fremde Pollen verhinderte.

Es erscheint aber durchaus notwendig, diese Beobachtung eingehender zu untersuchen und zunächst einmal festzustellen, ob dieser anormale Zustand durch tierische Schädlinge (traumatische Reizungen), durch pilzliche Infektionen oder durch klimatische Verhältnisse bedingt wird, und ob, innerhalb der Familienzüchtung, vielleicht eine vererbliche Disposition vorliegt. Auf den Zusammenhang mit vegetativ klimatischen Momenten scheint übrigens die Behauptung Haeckels hinzudeuten, daß der Roggen bei kälterem Klima kleistogam abblühe, was nach Rimpaus Meinung (einer verzögerten Spelzenöffnung) auch dann erfolge, wenn infolge einer Befruchtung durch Regen oder Tau das Wasser auf der Oberfläche der Spelzen verdunstet und somit durch Abkühlung die zur Spelzenöffnung erforderliche Minimaltemperatur nicht erreicht würde.

Jedenfalls müßte der Züchter, wenn diese Ursache sich in größerem Umfange als vorhanden erweise, sein Augenmerk mehr wie bisher auf solche Einzelpflanzen und Stämme richten, denen die Eigenbefruchtung in erhöhtem Maße eigen ist.

Aus aller Welt

Ein Glas für Farbenblinde

Berlin. Farbenblindheit ist ein Leiden, das dem Betroffenen manchen Beruf versperren kann. Am häufigsten ist die Rot-Grün-Blindheit, die sich darin äußert, daß die von ihr befallenen Personen Rot und Grün unter sich und mit grauen, gelben und braunen Farbtönen verwechseln. Dem Farbenblinden erscheinen die Dinge etwa so, wie eine gewöhnliche Photographie, die aus Hell und Dunkel besteht. Ein Fachmann hat nun eine Linse hergestellt, deren Glas chemisch so zusammengesetzt ist, daß der Farbenblinde beim Durchschauen Orange und Gelb deutlich als „etwas Besonderes" erkennt, das er nun wenigstens von Grün und Rot unterscheiden kann, wenn auch Grün und Rot selbst untereinander wohl noch verwechselt werden können.

Das Geheimnis der alten Mauern

Rothenburg. In Rothenburg ob der Tauber, in dem weniger bekannten idyllischen Zons am Rhein und an vielen anderen Orten hat man Gelegenheit, die unerhörte Festigkeit alten Gemäuers zu studieren. Woran liegt das und wie kommt es, daß viel später erbaute Schlösser, Kirchen, Häuser und Mauern viel schneller vom „Zahn der Zeit" zermalmt werden? Der Fachmann wird die Ursache natürlich sofort in Bindungsmitteln der Steine, im Mörtel, suchen und ist damit auf dem richtigen Wege, aber ein Rätsel wird es auch ihm sein, wie unsere Vorväter dem Mörtel die große Stärke und Festigkeit verliehen. Dies kam daher, weil es den Maurern des Mittelalters in verschiedenen Staaten bei Todesstrafe verboten war, Kalk für Bauzwecke zu verwenden, der nicht mindestens sieben Jahre in einer Grube eingesumpft gelegen hatte. Wollte jemand bauen, so mußte er infolge des Gesetzes den dazu nötigen Kalk entweden sieben Jahre vorher löschen lassen oder ihn von einem Maurer nehmen, der ihn schon sieben Jahre liegen hatte. Im allgemeinen verfügte jeder Maurer damals über mindestens sieben gefüllte Gruben. Durch das lange Liegen darin wurde der Kalk bedeutend haltbarer als der später in Gebrauch kommende frisch gelöschte und verwendete Kalk.

Der frühere Kaiser als Schützenkönig

Neusalz (Oder). Beim Königsschießen der Schützengilde in Saabor ist es Brauch, daß auch für den Gemahl der Protektorin, der dort beheimateten Prinzessin Hermine, also für den früheren Kaiser Wilhelm II., eine Lage auf die Königscheibe abgeschossen wird. Es tut dies der jeweilige Schützenälteste, zur Zeit Bäckermeister Max Sauermann. Er gab den besten Schuß auf die Scheibe ab, so daß, vorbehaltlich der Annahme der Schützenwürde, der frühere Kaiser für dieses Jahr König der Schützengilde in Saabor ist.

Götz von Berlichingen grüßt die Wiener

In Wien wurde neulich ein Fragment des „Götz von Berlichingen" gesendet. Auf unabsichtliche Weise allerdings. Das Amt eines Ansagers ist keineswegs bequem. Man kann es diesen Männern nachfühlen, daß sie um 11 Uhr nachts gottsfroh sind, das Mikrophon endlich abstellen zu dürfen. „Gute Nacht, meine sehr verehrten Damen und Herren!" pflegen sie, bevor sie dies tun, allabendlich zu rufen, „und: vergessen Sie nicht, die Antenne zu erden!" Auch an dem Abend, von dem hier die Rede geht, natürlich, rief der Wiener Ansager brav und deutlich diese letzten Pflichtworte. Aber auch noch etwas anderes! Jenes Zitat aus dem „Götz von Berlichingen" nämlich. Und zwar, bevor er das Mikrophon abgestellt hatte! Ganz Wien, verständnisinnig, hat gelacht.

Ein früherer Oberst zum Priester geweiht

Wien. In der Stephanskirche wurde der einundsechzigjährige Oberst a. D. Hugo Richter zum katholischen Priester geweiht, der damit ein Gelöbnis aus den furchtbaren Nahkämpfen bei der russischen Offensive in Galizien einlöste.

Im Boot von Budapest nach New York

Budapest. Ein Budapester Blatt „Magyarsag" berichtet von dem Versuch dreier ungarischer Arbeiter, in einem von ihnen selbst erbauten Boot nach New York zu fahren. Die Namen dieser drei kühnen Seefahrer sind Moses Varga, Laszlo Toth und Istvan Horvath; zwei sind Eisenarbeiter und einer Hufschmied. Das Boot ist acht Meter lang und zwei Meter breit. Das Geld zur Anschaffung der Materialien haben sie sich von ihren Löhnen abgespart, nur der Motor, den sie bei besonders stürmischem Wetter benutzen wollen, ist das Geschenk einer ungarischen Motorenfabrik. Das Boot hat zwei Masten, und sie wollen im allgemeinen nur die Segel benutzen. Die Arbeiter, die sich Anfang August auf die Reise begeben, werden zunächst die Donau herunter zum Schwarzen Meer fahren, dann durch den Bosporus und durch das Mittelländische Meer bis Gibraltar; von dort wollen sie die gewöhnliche Route der Atlantischen Dampfer einhalten. Sie hoffen, die Fahrt bis New York in 1½ Jahren zurückzulegen.

Rundfunk ruft ärztliche Hilfe herbei

Die Funkstation auf dem Eiffelturm sendet, wie jede Nacht, Tanzmusik: Saxophon und gestopfte Trompeten. Plötzlich Unterbrechung. Der Ansager verkündet: „Achtung! Ich rufe hiermit alle Aerzte von Paris zur Hilfe auf! Im Krankenhause N. ist ein Kind eingeliefert worden, das . . ." Die Sache war folgende: Das Kind befand sich in Lebensgefahr. Es war nur durch Impfung mit einem bestimmten Serum zu retten. Im Krankenhaus gab es dies Serum nicht. Beim Pasteur-Institut war es ausgegangen. Wie nun in so später Nacht es anderswo auftreiben? Da kam, wie wir im neuen Heft des „Kunstwart" lesen, einem jungen Assistenzarzt der Einfall: Radio! Die Funkstation entsprach der Bitte. Und mit Erfolg. Schon nach wenigen Minuten rief ein Arzt das Krankenhaus an; er besitzte das Serum. Eine Viertelstunde später war das Kind geimpft und gerettet.

Boykott gegen deutsches Bier

Paris. In allen Pariser Zeitungen finden sich Artikel, die offenbar von den französischen Bierbrauereien bezahlt sind und in denen die französische Bevölkerung aufgefordert wird, das nach Frankreich kommende deutsche Bier zurückzuweisen, und das französische Bier zu trinken, das mindestens ebenso gut sei.

Staatlich konzessionierte Diebe

Kairo. Im alten Aegypten gab es professionelle Diebe, die ihr „Gewerbe" mit Einwilligung der Behörden betrieben. Sie hatten einen staatlich angestellten Vorsteher, der die Namen aller derjenigen aufschrieb, die in Zukunft das Diebeshandwerk betreiben wollten. Stahlen die Diebe etwas, so mußten sie ihre Beute dem Vorsteher sofort vorzeigen. Der Bestohlene hatte dann bei diesem ein Verzeichnis aller abhanden gekommenen Sachen einzureichen und den Ort, Tag, sowie die genaue Stunde des Diebstahls anzugeben. Auf diese gewiß sehr eigenartige Weise wurde alles gestohlene Gut leicht wieder aufgefunden und der Bestohlene konnte sein Eigentum, nachdem er den vierten Teil des Wertes an den Vorsteher bezahlt hatte, bald wieder zurückerhalten.

Ein sechsjähriger Knabe, der sich Mutter fühlt

Athen. Bisher glaubte man immer, daß eine Niederkunft eine weibliche Angelegenheit sei, in Athen hat sich aber der in der Geschichte der ärztlichen Technik bisher einzig dastehende Fall ereignet, daß ein sechsjähriger Junge durch einen operativen Eingriff von einem voll entwickelten menschlichen Embryo befreit wurde. Der Kleine heißt Nikolaus Bertis; er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, hatte Fieber und Schmerzen in der Bauchgegend. Die Untersuchung des Kleinen ließ zunächst auf eine Kinderkrankheit schließen, schließlich entschloß man sich unter Hinzuziehung eines bekannten Athener Chirurgen zu einer Operation, bei der man im Körper des kleinen Jungen eine Art Geschwür feststellte, das aber anscheinend keinerlei Verbindung mit der eigentlichen Krankheit zu haben schien. Diese Art Blase enthielt bei vorsichtiger Untersuchung eine feste Substanz. Das Erstaunen der Aerzte war aber unbeschreiblich, als man in dieser blasenartigen Umhüllung ein Embryo feststellte, der vollständig normal entwickelt war. Das heißt, er wies einen Kopf mit Schädeldecke, eine Zunge, den Ansatz der Zähne, Bauch, Füße und Knochen sowie ein Rückgrat auf. In der pathologischen Anatomie dürfte der Fall bisher wohl einzig dastehen, daß ein Mensch männlichen Geschlechts einen Embryo in sich trug, der sich innerhalb der sechs Jahre in seinem „Gastgeber" weiter entwickelte. Der interessante Fund wurde der anatomischen Klinik der Athener Universität übergeben und Professor Loberdos wird hierüber auch den fremden Aerzten eine wissenschaftliche Erklärung des Falles vermitteln. Mit einem Wort, man hatte den Jungen von seinem eigenen Bruder befreit, der sich in ihm innerhalb der sechs Jahre seines jungen Lebens normal weiter entwickelt hatte, bis er den „Gastgeber" zu sehr in Anspruch nahm, und sein Vorhandensein zu den Krankheitserscheinungen Veranlassung gab, die zu seiner Entfernung führen sollten. Nach der ärztlichen Erklärung hat die Mutter Veranlagung zu Zwillingsgeburten, und bei den beiden befruchteten Ovarien war scheinbar das eine das stärkere, das sich zu dem heutigen Jungen entwickelte, während das andere sich im Jungen selbst weiter forternährte. Der Embryo wurde der anatomischen Klinik der Athener Universität überwiesen und der die Operation leitende griechische Arzt Professor Loverdos hofft, über den einzigartigen Sonderfall ausführlich in wissenschaftlichen Zeitschriften auch seine Kollegen im Ausland hiervon zu unterrichten.

Die Schweizer sind die erfinderischsten Menschen

New York. Ein Beamter des amerikanischen Patentamtes hat jetzt eine Statistik ausgearbeitet über die Anzahl der Erfindungen zur Bevölkerungszahl in den verschiedenen Nationen. Auf eine bestimmte Inderziffer umgerechnet, entfallen dabei auf die Schweiz 930 Erfinder. In weitem Abstand folgen dann Schweden mit 299 und Deutschland mit 271 Erfinder. An letzter Stelle stehen Rußland mit 0,9 und Indien mit 0,5.

Mit dem Revolver gegen Richter und Staatsanwalt

Temesvar. Bei dem für mehrere Tage anberaumten Strafprozeß gegen den Verwaltungsrat der zusammengebrochenen Banca Timiceana wegen Veruntreuung kam es zu unerhörten Szenen. Angeklagt ist auch der Präsident der Handels- und Industriekammer von Temesvar, Generaldirektor Jon Oprea, der Vorsitzender des Verwaltungsrates der insolventen Bank war. Während des Verhörs des mitangeklagten Bankdirektors Julius Artemocici, der den Präsidenten belastete, geriet Oprea in große Aufregung, die sich noch steigerte, als der Staatsanwalt die Bemerkung machte, daß Oprea über die betrügerischen Machenschaften unterrichtet gewesen sein müsse. Oprea zog plötzlich einen Revolver und feuerte gegen den Gerichtshof und den Staatsanwalt mehrere Schüsse ab. Im Saal entstand eine unbeschreibliche Panik. Die Richter konnten nicht aus dem Saal flüchten, weil die Tür durch einen mit Akten belegten Sessel verstellt war. Sie suchten unter dem Gerichtstisch Deckung, während sich der Staatsanwalt auf den Boden warf. Oprea feuerte alle Schüsse des Magazins ab, verletzte aber nur den Schriftführer durch einen Streifschuß am Arm. Dann zog er Gift aus der Tasche und verschluckte es. Er wurde mit schweren Vergiftungserscheinungen ins Spital gebracht. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Frankfurter Spätbörse

Zurückhaltend

Frankfurt a. M., 16. Juli. An der Frankfurter Abendbörse herrschte weiterhin eine merkbare Zurückhaltung. Farben 161, Metallgesellschaft 114, Dresdner Bank 131, Commerzbank 139,25, Reichsbank 265,50, Hapag 97, Aku 105, Buderus 73, Linoleum 200, Licht und Kraft 148, Siemens 217,50, Gelsenkirchener 127,50. Im Verlauf blieb die Börse still; Reichsbahn 96⅞, Rheinstahl 101½, Siemens 217, Darmstädter Bank 201¾.

Berliner Börse vom 16. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	96⅝	97¼
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	97¾	97⅝
Barm. Bankver.	120	120
Berl. Handels-G.	157½	157¾
Comm.& Priv.-B.	139¼	139¼
Darmst. &Nat.-B.	201	201¾
Dt. Bank u. Disc.	130¾	130¾
Dresdner Bank	131	131
Aku	104	105¼
Allg.Elektr.-Ges.	151¼	150¾
Bemberg	105	106½
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen		73
Charl. Wasserw.	101½	101¼
Daimler-Benz	32¾	32¾
Dessauer Gas	146	147
Dt. Erdöl	85½	85½
Elekt. Lieferung		140
Essener Steink.		
I. G. Farben	162⅛	161¼
Gelsenk. Bergw.	127½	127½
HarpenerBergw.	119½	119½
Hoesch Eis.u.St.		
Holzmann Ph.		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.		208
Karstadt	105	105
Klöcknerw.	95¾	95¾
Köln.-Neuess. B.	93	92¼
Mannesmann	93¾	94
Mansfeld. Bergb.	67¾	68
Masch.-Bau-Unt.	46	45½
Metallbank		113½
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	93⅛	93¼
Orenst.& Koppel	68	68
Ostwerke	238½	238¼
Otavi	42	42¼
Phönix Bergb.		85¾
Polyphon	225	226
Rhein. Braunk.	223½	224
Rheinstahl	101⅜	101⅝
Rütgers	57⅜	57¾
Salzdetfurth	368	366¾
Schl. Elekt. u. G.	143½	144½
Schultheiß	288¼	288
Siemens Halske	217½	218
Svenska	311½	311½
Ver. Stahlwerke	85¾	85½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	314½	313
Allianz Lebens.	208½	208
Allianz Stuttg.	197½	197½
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	88	89
Allg.Lok.u.Strb.	148¾	148¾
Canada	25½	24½
Dt.Reichsb.V.A.	96¾	96
Gr. Cass. Strb.	63¾	64
Hapag	97	97
Hamb. Hochb.	74⅛	74⅜
Hamb. Südam.	153	153
Hannov. Strb.	139	139¼
Hansa Dampf.	131	131
Magd. Strb.	56½	56½
Nordd Lloyd	97⅜	98
Schantung	80¼	80¼
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	161	163

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	110	110½
Bank f. Br. Ind.	130½	130½
Bank f. elekt. W.	129¾	126¼
Barmer Bank-V.	120	120
Bayr. Hyp. u. W.	138	138
do. Ver.-Bk.	140	140
Berl. Handelsges	156¾	156½
Comm. u. Pr. B.	139¼	139
Darmst. u. Nat.	200½	200
Dt. Asiat. B.		42¼
Dt. Bank u. Disc.	130⅞	130
Dt. Hypothek. B.	144¼	143
do. Ueberseeb.	101	101
Dresdner Bank	130½	130½
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	151	150½
do. Centr. Bod.	179	179
do. Pfandbr. B.	179	179
Reichsbank	264	258
SächsischeBank	151	151
Schl. Bod. Kred.	140	140
Wiener Bank-V.	10⅜	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		598
Dortm. Akt.-B.	219	219
do. Ritter-B.	232½	232½
do. Union-B.	247½	248
Engelhardt-B.	221	221
Leipz. Riebeck	132½	134
Löwenbrauerei	265	265
Reichelbräu	236½	235½
Schulth.Patzenh.	288	285½
v. Tuchersche	137	137¾

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	131¼	131⅛
Adler P. Cem.	51	51
A. E. G.	150	150⅞
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	30¾	30¾
Alfeld-Dellig	41¼	41
Alg. Kunstzijde	102½	103
Ammend. Pap.	120	121
Anhalt.Kohlenw	70	70¼
Aschaff. Zellst.		110
Augsb. Nürnb.	76¼	77½
Bachm. & Lade.		98
Barop. Walzw.	53½	53
Basalt AG.	34½	34½
Bayer. Motoren	72½	72¾
Bayer. Spiegel	55	55
Bemberg	105⅞	105
Berger J., Tiefb.	308	306
Bergmann	177½	178
Berl. Gub. Hutf.	207½	212
do. Holzkont.	37	37
do. Karlsruh.Ind.	65¼	65½
do. Masch.	56½	58
do. Neurod. K.	52¾	52½
Berth. Messg.	37½	37½
Beton u. Mon.	102¾	102½
Bösp. Walzw.	42½	42½
Braunk. u. Brik.	147¼	147¼
Braunschw.Kohl	224	222
Breitenb. P. Z.	115	107
Brem. Allg. G.	128	128
Buderus Eisen.	72	71½
Byk. Guldenw.		57
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	100¼	100
Chem. F. Heyden	56¾	57
do. Ind. Gelsenk.	59	58
do. Schuster	41	42
I. G. Chemie	184¼	182
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	318½	316
Conc. Spinnerei	47½	47
Cont. Gummi	159½	159
Daimler	32¼	32½
Dessauer Gas	145⅛	146
Dt. Atlant. Teleg.		109½
do. Erdöl	84½	84¾
do. Jutespinn.		60
do. Kabelw.	70	69
do. Linoleum	200¾	200¼
do. Schachtb.	87½	86½
do. Steinzg.	148	150
do. Telephon	114	115¾
do. Ton u. St.	112	112
do. Wolle	9	9
do. Eisenhandel	59	59⅛
Doornkaat	106½	106½
Dresd. Gard.	72	72
Dynam. Nobel	76½	77
Eintr. Braunk.	140½	140½
Eisenbahn-Verkehrsm.	180	181
Elektr.Lieferung	140½	140¼
do. Wk.-Lieg.	122¼	122¼
do. do. Schles.	94½	94¾
do. Licht u. Kraft	146	147½
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		128
Fahlbg. List. C.	63¾	63½
I. G. Farben	161	160¼
Feldmühle Pap.	151	151
Felten & Guill.	107¼	107⅞
Flöther Masch.	30	30
Fraust. Zucker	52½	52½
Froeb. Zucker	67	68½
Gelsenk. Bg.	127⅞	126½
Genschow & Co.	59½	59¼
Germania Ptl.	136	136
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	148½	148
Goldina	21¼	21¼
Goldschm. Th.	60	59¼
Görlitzer Wagg.	106	105
Gruschw. Text.	63½	63⅝
Hackethal Dr.	87½	86½
Hageda	102	102
Hamb. El. W.	133⅝	133⅛
Hammersen	114	114¼
Hannov. Masch.	31	30½
Harb. E. u. Br.	71½	71½
Harp. Bergb.	119	118½
Hedwigsh.	93¼	93
Hemmor Ptl.		146¼
Hilgers	58	58
Hirsch Kupfer	130	130
Hoesch Eisen	95	93
Höffm. Stärke	58½	58
Hohenlohe	69½	67⅛
Holzmann Ph.	86½	85½
Horchwerke	45½	45½
Hotelbetr.-G.	132¾	130
Huta, Breslau	89	87
Hutschenr C. M.	56½	56½
Ilse Bergbau	239¼	239¼
do.Genußschein.	120	119½
Industriebau	36¾	36¾
Jeserich	37⅞	39
Jüdel M. & Co.	113¼	113½
Jungh. Gebr.	35½	36
Kahla Porz.	38	38½
Kais. Keller	75	75
Kali Aschersl.	206	205½
Kali-Chemie	131	133½
Karstadt	104¼	103¾
Kirchner & Co.	46	46
Klöckner	95	95
Koehlmann S.	52	54
Köln-Neuess. B	91½	91½
Köln Gas u. El.	51	51¼
Kölsch-Walzw.	35¾	36½
Körting Elektr.	105	105
Körting Gebr.	50	50
Kromschröd.	117½	117½
KronprinzMetall	35⅛	34½
Kunz. Treibriem.	89¾	89¾
Lahmeyer & Co.	161¾	160¼
Laurahütte	41¼	40½
Leipz. Pianof. Z.	21½	22⅝
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	58	58
Lindes Eism.	161	160¼
Lindström		563
Lingel Schuhf.		71
Lingner Werke	82½	82½
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50½	50¼
Magdeburg. Gas	37	37
do. Bergw.	51¾	51¾
do. Mühlen	47¼	47
Magirus C. D.	21½	21¾
Mannesmann R.	93½	93⅛
Mansfeld. Bergb.	68	67⅜
Mech. W. Lind.	70	70¾
Meinecke	82½	82½
Meißner Ofen		61
Merkurwolle	137½	137½
Metallgesellsch.	113¼	114
Meyer H. & Co.	127	127
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	90½	91¼
Mimosa	218	218
Minimax	93½	93½
Mitteldt. Stahlw.	113¾	113¾
Mix & Genest	128	128
Montecatini	48	48
Motor Deutz	69	69
Mühlh. Bergw.	98	99
Nationale Auto	13⅛	13¾
Natr. Z. u. Pap.	78½	83¾
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd. Wollkäm.	78½	79
Oberschl.Eisb.B.	56	56
Oberschl.Koksw	92⅞	92⅞
do. Genußsch.	84¾	84½
Orenst. & Kopp.	67⅛	67¼
Ostwerke AG.	236½	233½
Phönix Bergb.	86	85⅞
do. Braunk.	61¼	62
Pintsch L.	187	186
Plau. Tüll u. G.	27½	27½
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	226	225
Preußengrube	124½	124½
Rauchw. Walt.	29	29
Rhein. Braunk.		223¼
do. Elektrizität	131	130¾
do. Möb. W.	45	46½
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	169¾	170
do. Sprengstoff	61¼	60
do. Stahlwerk	101⅝	100¾
Riebeck Mont.	102½	104
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	78¼	76½
Rositzer Zucker	33¼	33
Rückforth Nachf	76¾	76¾
Ruscheweyh	78¼	78
Rütgerswerke	57¼	57½
Sachsenwerk	97	97½
Sächs. Gußst. D.		60
Sächs.-Thür. Z.	94	93
Salzdetf. Kali	368	366
Sarotti	117¼	117
Saxonia Portl. C.	123	125
Schering	310½	310½
Schles. Bergb. Z.	56	56
Schles. Bergwk. Beuthen	97¾	97½
do. Cellulose	63½	63
do. Gas La. B.	145½	145
do. Lein. Kr.	10½	10½
do. Portl.-Z.	135	135
do. Textilwerk	13⅜	13½
Schubert & Salz.	205¾	203
Schuckert & Co.	172½	174¾
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.	12⅝	12½
Siegersd. Werke	47½	45
Siemens Halske	217¼	216
Siemens Glas	117	116½
Staßf. Chem.	25	25
Stett.Chamotte	54½	57
do. Portl. Z.		79¼
Stock R. & Co.	73½	73
Stöhr & Co. Kg.	92¾	92¼
Stolberg. Zink.	76½	76½
StollwerckGebr.	101	101
Stralsund.Spielk	215	217
Svenska	312	312
Tack & Cie.	101	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	33½	35
Thöris V. Oelf.	79	79
Tietz Leonh.		141½
Trachb. Zucker	24	24¾
Transradio	114½	114½
Triptis AG.	40	40½
Tuchf. Aachen	113½	113
Union Bauges.	45½	45½
Union F. chem.	52	52¼
Varz. Papierf.	89	89½
Ver. Berl. Mört.	99	99
do. Dtsch.Nickw.	145½	145¾
do. Glanzstoff	128	128
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	41½	41½
do. Stahlwerke	85½	85⅜
do. Schimisch.Z.	162	161½
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke	53	53½
Vogel Tel. Dr.	80	78⅝
Vogtl. Masch.		56¾
do. Tüllfabr.	52	52
Wanderer W.	38	39
Wenderoth	71	71
Westereg. Alk.	213½	211½
Westfäl. Draht	83	83
Wicking Portl.Z.	94	93
Wunderlich & C.		62
Zeitz Masch.	99½	99½
Zeiß-Ikon		82¼
Zellstoff-Ver.	80	81¾
do. Waldhof	145⅜	146
*		
Neu-Guinea	368	370
Otavi	42⅛	42¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	52	51¾
Faber Bleistift	115	115½
Kabelw. Rheydt		190
Lerche &Nippert		83
Linke Hofmann	70	70¼
Manoli		200
Neckarsulm	59	59
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	59	60
Stoewer Auto	21	21
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
*		
Burbach-Kali	165	164
Wintershall	175	173
*		
Diamond ord.	8⅜	8⅜
Kaoko		115
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%	360½	360

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60¾	60⅛
do. Anl. Auslos.	8,7	8⅝
do. Schutzgeb.A.	3,40	3,40
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95¼	95¼
6% Dt. Reichsanl.	88¾	88¾
7% Dt. Reichsanl.	103⅛	103¼
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16½	16½
do. m. Ausl. Sch. I	60½	59,8
8% Land C.G.Pfd.	99.10	99¼
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	99,1	99¼
8% Pr. Bodkr. 17	101	101½
do. Ctrlbdkr. 27	100	100¼
do. Pfdbr.Bk. 47	100	100½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101¼	101¼
do. do. III	99¾	99¾
do. do. V	99¾	99,90
do. Kom. Obl. XX	98¼	98½
10% P. Gpfb. S. 37	101	101¼
8% Pr. Ldpf. R.19	102¼	100½
do. 17/18	101¾	101¼
do. 13/15	101¼	101¾
do. 4	100½	102¼
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20		96¾

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	101⅞	101⅞
Linke-Hofmann		91
Oberbedarf		91½
Obschl. Eis.-Ind.	91	91
Schl. Elek. u. Gas	93½	93¾

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	18	17,9
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	46¾	47,4
4% do. Goldrent.		26,8
4% Türk. Admin.	4,05	4,1
do. Bagdad	5,1	5¼
do. von 1905	5⅛	5⅛
do. Zoll. 1911	5,1	5.15
Türk. 400 Fr. Los		10,9
4% Ungar. Gold	23⅝	23⅝
do. do. Kronenr.	1,9	1,9
Ung. Staatsr. 13	20⅞	20,8
4½% do. 14	25,1	25,1
*		
4½% Budap. St 14	60	59,9
Lissaboner Stadt	10,9	9,9
*		
2% Oesterr. Ung.	21,1	20⅘
4% do. Gold-Pr.	3½	3,5
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder		11
4½% Anatolier Serie I	14½	14½
do Serie II	14⅜	14,4
do. Serie III		14⅝

Breslauer Börse

Breslau, den 16. Juli.

Breslauer Baubank	46½
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	58
Elektr. Werk Schles.	—
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	150
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	63¼
Hohenlohe	67
Huta	87
Komm. Elektr. Sagan	74
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	83
Meyer Kauffmann	29½
O.-S. Eisenbahnb.	55½
Ost-Werke Aktien	235
Reichelt-Aktien F.	104
Rütgerswerke	56½
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	145
Schles. Leinen	11
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13¼
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	79
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	67½
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,42
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46,85 — 47,05, Posen 46,85 — 47,05 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

Der Malta-Konflikt

Britische Staatsgewalt und vatikanische Kirchenmacht

Von

Geistl. Rat Dr. Paul Reinelt, Beuthen

Nachdem das englische Blaubuch und das Weißbuch des Vatikans dokumentarisch die Vorgeschichte des Malta-Konflikts zwischen dem Britischen Reich und der Città del Vaticano dargelegt haben, sieht man, daß sich der ursprünglich untergeordnete Kompetenzstreit wegen der vom Malteser Erzbischof angeordneten Versetzung eines Franziskanermönchs zu einem hochpolitischen Kampf zwischen englischer Staatsmacht und katholischer Kirchengewalt entwickelt hat, in dessen Hintergrund Mussolini als interessierter Beobachter steht.

Die englische Regierung hat, ohne vorherige Fühlungnahme mit der Kurie, den „Briefwechsel mit dem Heiligen Stuhle über die Angelegenheiten in Malta vom Januar 1929 bis zum März 1930" herausgegeben, und das Staatssekretariat des Papstes hat darauf mit einem Weißbuch von zweihundert Seiten Umfang und mit 39 Urkunden geantwortet. Was ist geschehen?

Die Einwohner von Malta, ungefähr 200 000, sind zu 90 Prozent katholisch und unterstehen zwei Bischöfen, dem Titular-Erzbischof Caruana von Malta und dem Bischof von Gozo. Das Verhältnis der Bischöfe zu der englischen Regierung war bis zur Ankunft des Ministerpräsidenten Lord Strickland, ausgezeichnet. Lord Strickland ist Katholik und ein hartköpfiger Schotte, der, wo er auch auftrat, Unruhe hervorrief und Trümmer zurückließ. Schon 1889 war er erster Sekretär der maltesischen Regierung und machte sich so mißliebig, daß die Regierung einstimmig seine Abberufung in London beantragte. Er wurde darauf Gouverneur der Leeward-Inseln, in Tasmanien, in West-Australien und Neu-Wales. Selbst die „Times" mußte ihm das Zeugnis ausstellen, daß er es überall an dem nötigen Takt habe fehlen lassen. Schließlich kam er wieder nach Malta zurück, wo er im August 1927 Premierminister wurde. Der apostolische Delegat Robinson bezeichnete ihn in seinem Bericht an den Papst als eine Herrschernatur, die mit zähem Willen seine der Kirche abträglichen allbritischen Pläne durchsetzte*). Als nun der Franziskaner-Konventual P. Guy Micallef aus disziplinären Gründen von Malta nach England versetzt werden sollte — auf seine Bitten jedoch bestimmte man ihn für Italien — verweigerte Lord Strickland ihm die Ausreiseerlaubnis unter der Begründung, daß es in Malta zu Revolten kommen würde, wenn es einer fremden Macht möglich wäre, einen Malteser gegen seinen Willen zu verbannen. Das geschah am 23. Februar 1929.

Um die peinliche Lage zu klären, bat die englische Regierung den apostolischen Stuhl um Entsendung eines Visitators nach Malta. Um nun der englischen Regierung ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung zu geben, schickte der Papst nicht einen Visitator, sondern einen apostolischen Delegaten, Mgr. Pascal Robinson, der Anfang April 1929 in Malta ankam. Lord Strickland empfing ihn mit ausgesuchter Höflichkeit und mit großem Pomp, er schlug ihm vor, einen Gerichtshof einzusetzen, in dem Mgr. Robinson als Richter, er selbst aber als Ankläger namentlich der Bischöfe und des Klerus zu fungieren gedachte. Der päpstliche Delegat wies dies natürlich ab und suchte sich auf seine Weise über die Verhältnisse zu unterrichten. Als Mgr. Robinson am 16. Juli 1929 Malta wieder verlassen hatte, erstattete er dem Papst einen Bericht, der geradezu vernichtend für Lord Strickland ausfiel und dessen Versuche, den Klerus seinen politischen Interessen dienstbar zu machen, an den Pranger stellt. Kennzeichnend für ihn sei, daß er sich stets als guter Katholik bezeichne, der auf die religiösen Uebungen in seiner Familie halte, während er in Wirklichkeit der Kirche zu schaden suche, wo er könne. Auf Grund des Berichtes ermahnte der damalige Kardinal-Staatssekretär Gasparri die Bischöfe von Malta und Gozo sowie den Klerus, an den Grundsätzen der katholischen Religion festzuhalten und die Gläubigen anzuhalten, der rechtmäßigen Obrigkeit die schuldige Ehrfurcht zu erweisen. Eine Abschrift dieses Briefes sowie des Berichtes des Mgr. Robinson überreichte Gasparri auch dem englischen Gesandten am apostolischen Stuhle und fügte in einer Note hinzu, daß Lord Strickland nicht persona grata sei. Die englische Regierung zeigte sich über den Brief Gasparris verschnupft. Der Staatssekretär aber wies darauf hin, daß es sich in dem Briefe nur um rein religiöse Anweisungen gehandelt habe, und er zeigte sich auch geneigt, in Verhandlungen wegen eines Konkordates zwischen Malta und dem apostolischen Stuhle einzutreten, wobei er jedoch den Vertragsentwurf des Lord Strickland von vornherein abwies. Wenige Tage später wurde eine Abordnung Malteser Katholiken von dem Papste empfangen, wobei dieser eine (später auch im Osservatore abgedruckte) Rede hielt, die sich völlig mit dem Briefe Gasparris deckte.

Im Anfang dieses Jahres sollten nun in Malta die Wahlen stattfinden, und die englische Regierung verlangte am 26. Februar, daß Kardinal Staatssekretär Pacelli ein Schreiben nach Malta richte, durch das 1. der Klerus verpflichtet würde, sich jeder tätigen Anteilnahme an der Politik zu enthalten und auch nicht zu kandidieren; 2. auch keine Reden über das Verhältnis von Kirche und Staat zu halten und 3. sich jeder Kritik an dem kommenden Konkordate zu enthalten. Dabei versprach Lord Strickland, von dem die Forderung ausging, den Klerus während der Wahlperiode nicht anzugreifen. Kardinal Pacelli wies darauf hin, daß der Klerus auf Grund des Kirchenrechtes und der Malteser Verfassung zur Wahl berechtigt sei. Da sich der Klerus bei den letzten Wahlen im Jahre 1927 durchaus korrekt gezeigt habe, wie Lord Strickland selbst Mgr. Robinson gesagt habe, sehe er keinen Grund, jetzt besondere Anweisungen zu geben. Auch ließ er die englische Regierung wissen, daß an Konkordatsverhandlungen nicht zu denken sei, solange Lord Strickland im Amte wäre. Am 1. Mai erließen die beiden Bischöfe einen Hirtenbrief, in dem sie die Gläubigen ermahnten, nicht einen Mann zu wählen, der zwar Katholik sei, aber der Kirche zu schaden suche, und denen die Darreichung der Sakramente verweigerten, die sich der Verfassungspartei anschlössen; außerdem baten sie alle Gläubigen, sich bei der Wahl vor Ausschreitungen zu hüten. Der Erzbischof hat schließlich noch die Lord Strickland nahestehende Presse mit dem Kirchenbann belegt und deren Lektüre unter Strafe der Todsünde gestellt. Nun sah Lord Strickland den Ausfall der Wahlen gefährdet und verschob sie. Der englische Gesandte protestierte gegen den Hirtenbrief und machte den apostolischen Stuhl selbst für die Verschiebung der Wahlen verantwortlich. Der Staatssekretär antwortete darauf, daß die Bischöfe nur ihre Pflicht getan hätten; es sei aber ganz unverantwortlich, was sich der Unterrichtsminister von Malta, Auguste Bertolo, und der Postminister M. Hamilton bei dem Wahlkampfe herausgenommen hätten: Auf fragwürdige Aussagen hin hätten sie skandalöse Ausführungen über das Verhalten einzelner Geistlicher im Beichtstuhle gemacht, ohne daß es den Angeschuldigten möglich sei, sich zu rechtfertigen.

In einer letzten Note setzte Kardinal Pacelli klar auseinander, daß sich der apostolische Stuhl nur mit der rein religiösen Frage beschäftigt habe; freilich müsse er auch darauf dringen, daß dem Klerus das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht nicht geschmälert werde. Durch die Veröffentlichung der Dokumente von seiten der englischen Regierung wie des apostolischen Stuhles ist die ganze Angelegenheit jetzt an einen kritischen Punkt gelangt. Bei den sonstigen guten Beziehungen zwischen dem Vatikan und London ist wohl damit zu rechnen, daß man sich über eine so untergeordnete Frage, wie es der Malta-Konflikt ist, bald einigen wird; denn die ganze leidige Sache ist eine Personenfrage ohne tiefere prinzipielle Bedeutung. Erinnere ich mich recht, ist auch der Bischof von Malta, der im päpstlichen Jahrbuch als Engländer bezeichnet wird, ein Schotte, und wahrscheinlich werden die beiden Schotten die Zeche bezahlen müssen. Die englische Regierung hat inzwischen der Insel die Verfassung genommen und die ganze Staatsvollmacht dem Gouverneur übertragen, um die Ruhe zu sichern — das bedeutet natürlich praktisch: Ausnahmezustand!

*

Was die Engländer sagen

Im „Sunday Graphic" wie in vielen anderen englischen Blättern wird behauptet, daß der Vatikan nur deshalb so hartnäckig den Kampf gegen Lord Strickland führe, weil dahinter Mussolini stehe, der an der Italienisierung von Malta arbeite, während Lord Strickland auf die Anglisierung der Insel bedacht sei und dafür die englische öffentliche Meinung geschlossen hinter sich habe. Als neulich ein Mordanschlag auf Lord Strickland verübt wurde, ersuchte eine Zahl führender Malteser Bürger den Erzbischof, einen besonderen Dankgottesdienst zur Errettung des Lords in der Kathedrale zu halten; der Bischof von Malta zögerte nicht, dies abzuschlagen.

---

*) Als Beispiel der Taktlosigkeit Lord Stricklands wird von der Kurie angeführt, daß er zur Zeit seines ersten Aufenthaltes in Malta in seinem Blatte „The Progress" einen Preis aussetzte für die Angabe eines Mittels, den Bischof von Gozo von seiner Stelle zu entfernen. Andere Preise wurden denen zugesichert, die Einzelheiten über das unmoralische Leben des Klerus beizubringen wüßten.

Blutige Wirren in Aegypten

25 Todesopfer in Alexandrien — Die Europäer ins Börsengebäude geflüchtet

(Telegraphische Meldung)

London, 16. Juli. Ueber Alexandrien ist heute der Belagerungszustand verhängt worden. Diese Maßnahme beabsichtigt, weitere blutige Zusammenstöße zu vermeiden. Die Zahl der Toten wird aus den letzten Zusammenstößen bisher mit 25 angegeben, die Zahl der Verwundeten und Verletzten wird auf wenigstens 800 geschätzt, steht aber noch nicht endgültig fest. Es sind bisher nur ägyptische, aber nicht englische Truppen an den Kämpfen beteiligt gewesen. Man befürchtet, daß die Vorgänge in Alexandrien auf das Land Aegypten übergreifen werden und rechnet daher noch immer mit einem Eingreifen der englischen Behörden.

Nach den letzten Berichten ist die Stadt Alexandrien gestern abend ruhig, aber in Dunkel gehüllt gewesen, weil über 2000 elektrische Lampen zerschlagen waren. 400 Mann Infanterie und 100 Reiter der ägyptischen Armee kamen gestern abend aus Kairo in Alexandrien an; auch der Premierminister traf in Alexandrien ein. Fünf Zeitungen sind verboten worden. Offiziell wird zugegeben, daß **diese Unruhen die schlimmsten seit dem Dezember 1921** waren. Die Meldungen der englischen Blätter stimmen darin überein, daß alles, was die Aufrührer taten, wohl vorbereitet war. Studenten gaben auf Signalzeichen das Zeichen zum Angriff an vorher ausgesuchten Stellen, und im gegebenen Augenblick kamen ganze Wagenladungen Steine von allen Seiten heran. Die Europäer haben im Börsengebäude Zuflucht gesucht. — Nahas Pascha bezeichnet die Nachricht, daß die Wafd-Partei die Republik ausrufen wolle, als unbegründet; die Wafd-Partei setze sich nach wie vor für die Monarchie ein.

Flugzeugabsturz im Odenwald

Die Pilotin tödlich verunglückt

(Telegraphische Meldung)

Darmstadt, 16. Juli. Heute mittag kurz nach 12 Uhr stürzte ein Flugzeug, das kurz vorher das Dorf Würzberg bei Erbach im Odenwald überflogen hatte, in der Höhe der Heistermühle ab. Das Flugzeug wurde von der 38jährigen Pilotin Paula Kister aus Böblingen gesteuert, die beim Absturz den Tod fand. Augenzeugen wollen beobachtet haben, daß der Motor plötzlich aussetzte und die Pilotin zum Gleitflug ansetzte. Vermutlich ist die Maschine in einem Baume hängen geblieben und dann abgestürzt. Die Maschine trug die Bezeichnung: „Deutsche Luftfahrtgesellschaft 1909 Hermann Köhl".

Das 58. Kind in Lübeck gestorben

(Telegraphische Meldungen.)

Lübeck, 16. Juli. Von den mit dem Tuberkulosepräparat gefütterten und erkrankten Säuglingen ist in der vergangenen Nacht wieder einer gestorben, sodaß die Zahl der Toten auf 58 gestiegen ist.

Nobile fährt Zeppelin

Start zur zweiten Nordlandfahrt

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 16. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute vormittag 7,14 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer zweiten Nordlandfahrt aufgestiegen. Die Fahrtroute wird dieselbe wie bei der ersten Fahrt sein. An Bord befinden sich 22 Passagiere, darunter General Nobile und der spanische General Herero.

Sturzwelle reißt neun Menschen in den Tod

(Telegraphische Meldungen.)

Rom, 16. Juli. In dem kleinen Städtchen di Castro bei Cellere hat sich ein schweres Unglück ereignet. Eine große Sturzwelle riß vom Badestrand neun Menschen mit sich. Die Wucht der Welle war so stark, daß die sofort unternommenen Rettungsversuche ohne Erfolg blieben. Bis jetzt wurden 7 Leichen geborgen.

Das Urteil im Frankfurter Stahlhelm-Prozeß

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt/Oder, 16 Juli. Im Schwurgerichtsprozeß gegen die vier Fürstenwalder Kommunisten, die am 25. Mai das Mitglied des Stahlhelms Rüdiger von Massow erstochen haben, wurde folgendes Urteil verkündet: **Der Angeklagte Behnke erhält wegen Körperverletzung mit Todeserfolg fünf Jahre Gefängnis**, Schmattek 1½ Jahr Gefängnis, Jähde ein Jahr Gefängnis und Juresch neun Monate Gefängnis. Der Haftbefehl wird aufrechterhalten. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Eine Kirche durch Feuer vernichtet

(Telegraphische Meldungen.)

Brüssel, 16. Juli. In der Kirche der Gemeinde Hautecroix brach ein Feuer aus, das die Kirche mit ihren Kunstschätzen vernichtete. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. 400 Schülerinnen eines Mädchenpensionats, die sich in Gefahr befanden, wurden gerettet.

Verminderung der Bahnschutztruppen im Saargebiet

(Telegraphische Meldungen.)

Saarbrücken, 16. Juli. Nach Räumung des linken Rheinufers hat die Regierungskommission beschlossen, den Effektivbestand der Eisenbahnschutztruppe des Saargebiets auf die Zahl 250 herabzusetzen.

Fünf weitere Hausdorfer Opfer geborgen

(Telegraphische Meldungen)

Hausdorf, 16. Juli. In der vergangenen Nacht gelang es den Bergungsmannschaften auf dem Kurt-Schacht, fünf weitere Tote zu bergen, sodaß die Zahl der noch in der Grube befindlichen Bergleute 39 beträgt. Gestern wurden einige weitere Opfer in ihren Heimatgemeinden beigesetzt.

Drei Personen vom Hagel erschlagen

(Telegraphische Meldung)

Sofia, 16. Juli. In ganz Bulgarien hat sich gestern ein verheerendes Unwetter mit furchtbarem Hagelschlag entladen, das erheblichen Schaden anrichtete. Drei auf dem Felde arbeitende Bauern wurden durch die herunterprasselnden riesigen Eisstücke erschlagen.

Regierungsrat vom Amt suspendiert

Wegen Betätigung als nationalsozialistischer Agitator

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 16. Juli. Der Regierungsrat bei der Düsseldorfer Regierung, von dem Knesebeck, ist wegen Betätigung im nationalsozialistischen Sinne vom Amt suspendiert worden. Der nationalsozialistische Beamte hat wiederholt Versammlungen der Hitler-Partei geleitet.

Ausfuhrsyndikat der tschechoslowakischen Schuhindustrie

(Telegraphische Meldung.)

Prag, 16. Juli. Ein Ausfuhrsyndikat der tschechoslowakischen Schuhindustrie ist heute hier gegründet worden. Es sind ihm 36 Firmen beigetreten, die die Mehrheit der tschechoslowakischen Schuhindustrie darstellen. Die Tätigkeit des Syndikats wird in erster Linie Organisations- und Exportfragen gelten.

Bei Anhalten der jetzigen Ausgabensteigerung werden im Jahre 1935 die Gesamtausgaben der deutschen Krankenversicherung drei Milliarden RM. betragen. Schon jetzt werden den Arbeitnehmern 16 Prozent des Grundlohnes als Beitrag abgenommen.

Schachturnier der Nationen

(Sonderbericht unseres S.-Mitarbeiters)

Hamburg, 16. Juli.

Ursprünglich waren es zwanzig Länder, die um den Hamilton-Russel-Pokal auf dem Kongreß des Weltschachbundes in Hamburg spielen sollten. Kurz vor Beginn (am 13. Juli) haben aber Italien, Belgien, und Mexiko abgesagt und Spanien ist eingesprungen, sodaß jetzt 18 Länderteams zu vier Mann (und einem Ersatzmann) in der Niedersachsenloge in Hamburg gegeneinander in die Schranken treten.

Im Jahre 1927 (London) und 1928 (Haag) gewann die ungarische Mannschaft den Pokal, allein in Hamburg dürfen erstmalig Berufsspieler teilnehmen, sodaß sich die Siegeschancen erheblich geändert haben. Zwar ist Ungarn noch immer höchst beachtenswert, aber die meisten Aussichten auf den ersten Platz wird der Kenner der unheimlich starken polnischen Mannschaft geben.

Es nehmen teil (die wichtigsten Mannschaften namentlich angeführt): Dänemark, Deutschland (**Sämisch**, Ahues, Carls, Wagner, Richter); England (Yates, Sir Thomas, Mir Sultan Khan, Winter, Tylor); Finnland, Frankreich (**Aljechin**, Voisin, Betbeder, Dirchamps, Gromer); Holland (Euwe, Landau, van den Bosch, Weenink, Schelfhout); Island, Lettland, Litauen, Norwegen, Oesterreich (S. R. Wolf, Hönlinger, Kmoch, Eliskases, Müller); Polen (**Rubinstein, Dr. Tartakower** Przepiorka Makarczyk Regedzinski); Rumänien, Schweden (Stoltz, Stahlberg, Lundin, Berndtsson, Jacobson); Spanien, Tschechoslowakei (Flohr, Opocensky, Rejfir, Pokorny, Treybal); Ungarn (Maroczy, Dr. Vajda, Takacs, Steiner, Havasi); U. S. A. (**Marshall**, Steiner, Kashdan. Anderson, Philips).

Bedauerlich ist, daß Jugoslawien nicht dabei ist. Rußland würde heißer Favorit sein, wenn es Mitglied des Weltschachbundes wäre, und teilnehmen könnte. Der französischen Mannschaft kann man trotz der sensationellen Teilnahme des Weltmeisters nur geringe Erfolgchancen geben. Das deutsche Team hat im Gegensatz zu den früheren Turnieren ganz gute Aussichten, und sollte unter den ersten sechs zu finden sein. Jedes Land spielt gegen jedes Land, so daß 17 Runden auszutragen sind. Inzwischen hat Polen, Ungarn und Litauen geschlagen, und gegen Amerika unentschieden gespielt, während das deutsche Team mit einem 3:1-Sieg gegen England einem voraussichtlichen Unentschieden gegen die Tschechoslowakei und einem voraussichtlichen 2½:1½-Sieg gegen Frankreich und Spanien sich wie erwartet tapfer schlägt.

Im Rahmen des Kongresses läuft auch ein Turnier um die Damen-Weltmeisterschaft, in der der Titelverteidigerin und bekannten internationalen Meisterin Frl. Menchik, Tschechoslowakei, der Sieg kaum zu nehmen sein wird.

Handel • Gewerbe • Industrie



Die Lage der Landwirtschaft

Anhaltender Kapitalmangel — Ernteschäden durch die Dürre

Die Berichte, die von den deutschen Landwirtschaftskammern über die Lage der Landwirtschaft im Monat Juni eingehen, zeigen im Gesamtbild kaum eine Veränderung gegen den Vormonat. Soweit eine Aenderung der Lage eingetreten ist, muß bedauerlicherweise festgestellt werden, daß sie in keinem Punkte zum Guten neigt. Die Erfolge der Agrarpolitik der letzten Monate auf einzelnen Gebieten der landwirtschaftlichen Preisgestaltung konnten sich in größerem Umfange noch nicht auswirken, da mit dem Ablauf des alten Erntewirtschaftsjahres nur noch im Verhältnis zur Gesamternte geringe Mengen von der Landwirtschaft verkauft werden konnten. Auf anderen Gebieten, besonders auf dem in der Zeit vor der neuen Ernte für die laufenden Betriebseinnahmen besonders wichtigen Gebiet der Milchwirtschaft, traten aber sogar weitere Preisrückgänge ein. In Einzelfällen wird berichtet, daß **der Liter Milch nach der Bearbeitung in der Molkerei zu einem Preise von nur 10 Pfg. an den Kleinhändler bezw. an den Selbstverbraucher abgegeben werden mußte.**

Unter diesen Verhältnissen mußte die in zahlreichen Fällen vorgenommene Erhöhung der Realsteuerlasten durch neue Steigerung des Geldbedarfs bei den Gemeinden bezw. Gemeindeverbänden besonders schwer empfunden werden, umso mehr, als auch die sehnlichst **erwartete Erleichterung von der Zinsseite her trotz der starken Ermäßigung des Reichsbankdiskonts für den letzten landwirtschaftlichen Kreditnehmer noch immer kaum spürbar geworden ist.** Die Berichte der Kammern über den Stand der Saaten bestätigen im großen und ganzen das in den letzten Wochen bereits durch zahlreiche Einzelnachrichten gezeichnete Bild, in dem die lang anhaltende Dürre im Monat Juni vielfach zu den schwersten Ernteschäden geführt hat. Besonders gilt das für alle diejenigen Gebiete, in denen leichtere Bodenarten vorherrschend sind, wie sich überhaupt aus den Lageberichten der verschiedenen Landwirtschaftskammern in diesem Monat eine besonders scharfe Differenzierung nach der Gunst der natürlichen Voraussetzungen für den landwirtschaftlichen Betrieb abzeichnet. Gebiete mit besseren Böden können zum mindesten für die Wintersaaten ein verhältnismäßig gutes Ueberstehen der Trockenperiode melden. Allerdings sind statt dessen durch die Ende des Monats eingetretenen heftigen Gewitter häufig empfindliche Lagerschäden zu verzeichnen. Allgemein hat das trockene Wetter die Entwicklung aller tierischen Pflanzenschädlinge sehr begünstigt, so daß in weit höherem Maße über Schäden von dieser Seite Klage geführt wird, als in normalen Jahren. In den von der Dürre ohnehin besonders stark betroffenen Sommergetreidebeständen tritt außerdem mit großer Verbreitung die Dörrfleckenkrankheit des Hafers auf. Mangelnder Nachwuchs auf den Grünlandflächen zwang in vielen Fällen bereits zur zeitweiligen Wiederaufstallung des Weideviehs bezw., wo hierzu die futtertechnischen Möglichkeiten nicht gegeben waren, zur Abstoßung von Viehposten. Für den Winter gibt vor allem das oft völlige Ausbleiben des zweiten Schnitts auf den Ackerfutterflächen, besonders den Kleeschlägen, **Grund zu ernster Sorge für die Durchhaltung des Viehbestandes.** Obst und Gemüse wurde durch die Gestaltung des Wetters zunächst durch die Beschleunigung des Reifeprozesses berührt, wodurch einerseits mengenmäßige Ausfälle, andererseits aber vor allem Preisrückgänge durch zusammengedrängtes Angebot verursacht wurden. Beim Kernobst kam es zu starkem Fruchtabwurf. Vereinzelt wurde auch **vollständiges Absterben der Obstbäume** gemeldet, die den Anforderungen der Dürre nach den Frostschäden des Winters 1928-29 nicht mehr standhalten konnten. In der Forstwirtschaft machte sich die Trockenheit besonders für das Fortkommen der jungen Kulturen schädigend bemerkbar. Die älteren Waldbestände wurden durch zahlreiche Waldbrände heimgesucht und leiden, ebenso wie die landwirtschaftlichen Kulturen, unter den durch das trockene Wetter begünstigten Schädlingen.

Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt änderte sich nur wenig. Weibliche Hilfskräfte für den bäuerlichen Betrieb sind nach wie vor kaum zu erhalten, so daß in Grenzgebieten sogar auf ausländische Kräfte zurückgegriffen werden mußte. Versuche zur Einstellung städtischer Arbeitsloser bei Pflege- und Erntearbeiten in der Landwirtschaft führen bedauerlicherweise immer wieder zu wenig ermutigenden Fehlschlägen.

Berliner Produktenmarkt

Kräftige Aufwärtsbewegung

Berlin, 16. Juli. Während im Vormittagsverkehr die Tendenz am Produktenmarkte lediglich als gut behauptet zu bezeichnen war, machte die Aufwärtsbewegung zu Börsenbeginn erneut kräftige Fortschritte. Infolge der weiteren festen Auslandsmeldungen hat sich das Angebot von Inlandsweizen stark vermindert, und so weit Umsätze zustande kamen, erfolgten sie auf 2 bis 3 Mark höherem Niveau als gestern. Der Lieferungsmarkt lag unter Deckungen gleichfalls sehr fest. Das Angebot von Roggen alter Ernte macht sich auch etwas knapper, allmählich verringert sich der Unterschied zwischen dem Stützungs- und den im freien Markt erzielbaren Preisen. Neu-Roggen zur prompten Verladung bringt gegenüber Ware alter Ernte Aufgelder von 4 bis 5 Mk. Der Lieferungsmarkt lag fester, Interventionen waren heute nur in geringem Umfange zu beobachten. Für Weizen- und Roggenmehle waren die Forderungen um 25 Pfg. erhöht, das Geschäft war jedoch kaum lebhafter. In Hafer liegt Angebot nur zu stark erhöhten Preisen vor, die der Konsum zum Teil, wenn auch zögernd, bewilligt. Wintergerste in guten Qualitäten macht sich knapper, bei festerer Grundstimmung.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Juli	291½—292¼
„ Sept.	264—264½
„ Okt.	267—268
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
Juli	178½
„ Sept.	186—187¼
„ Okt.	189½—190
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	170—190
Tendenz: fester	
Hafer	
Märkischer	177—185
Lieferung	—
„ Juli	186½
„ Sept.	189
„ Okt.	194½—195¼
Tendenz: sehr fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32½—40¼
Tendenz stetig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23—25,6

Weizenkleie	10½—11
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	10,2—10,7
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—30,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,50
Peluschken	22,00—24,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	19,00—20,00
Gelbe Lupinen	24.00—26,00
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	15,80—16,50
Trockenschnitze prompt	8,50—9,25
Sojaschrot	14,00—15,10
Kartoffelflocken	16.20—16,80
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Juli. Terminpreise. Tendenz matt. Juli 7,00 B., 6,90 G., August 7,00 B., 6,90 G., Sept. 7,05 B., 6,95 G., Okt. 7,25 B., 7,10 G., Mai 8,15 B., 8,10 G.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 16. Juli 1930

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 876 Rinder, 1152 Kälber, 714 Schafe 2554 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 54 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	53—54
2. ältere	53—54
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	42—44
2. ältere	42—44
c) fleischige	34
d) gering genährte	34
B. Bullen 287 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	52—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	45—47
c) fleischige	34
d) gering genährte	—
C. Kühe 419 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	46—49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—39
c) fleischige	27—29
gering genährte	22
D. Färsen 99 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	52—54
b) vollfleischige	43—45
c) fleischige	38
E. Fresser 17 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	63—65
c) mittlere Mast- und Saugkälber	52—55
d) geringe Kälber	43—45
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	56—58
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	45—48
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	66—68
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	66—68
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	66—68
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	55—58

Geschäftsgang: Bei Rindern und Schweinen gut, Kälber schlecht, Schafe mittel.

Voraussichtlicher Ueberstand: — Rinder, — Kälber — Schafe, — Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Interesse für Neu-Roggen

Breslau, 16. Juli. Die Tendenz am Getreidemarkt war heute weiter fest. Es zeigt sich wieder stärkeres Interesse für sofortigen Neu-Roggen von seiten der Mühlen. Man hörte Preise von 170—172. Für August-September-Roggen besteht gleichfalls stärkere Nachfrage. Prompter Alt-Weizen ist weiter vernachlässigt, für Neu-Weizen per August-September besteht gleichfalls reges Interesse, doch kommen weder in Roggen noch in Weizen nennenswerte Angebote an den Markt. Hafer ist ebenfalls weiter sehr fest. Ebenso interessiert neue Sommergerste und Wintergerste, doch ist man hier auf Verkäufers Seite stark zurückhaltend. Der Futtermittelmarkt ist gut behauptet, doch zeigt sich nicht die gewünschte Kauflust. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: freundlicher

	16. 7.	15. 7.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74½ kg	28,20	28,20
„ „ 76½ „	28.50	28.50
„ „ 72½ „	27,50	27,50
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,50	16,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,30	15,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,50	15,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste, neu	15,80	15,70
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: fester

	16. 7.	15. 7.
Weizenmehl (70%)	40,50	40,50
Roggenmehl (70%)	24.50	24,00
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	47,25	47,25

Metalle

Berlin, 16. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 110.

Berlin, 16. Juli. Kupfer 97,50 B., 95,50 G., Blei 36 B., 35,50 G., Zink 33 B., 32 G.

London, 16. Juli. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 48⅛—$48\frac{3}{16}$, per drei Monate $47\frac{15}{16}$—48, Settl. Preis 48⅛, Elektrolyt 52½—54½, best selected 52½—53¾, Elektrowirebars 54½, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 134⅜—134⅝, per drei Monate 136—136⅛, Settl. Preis 134½, Banka 140, Straits 135¾, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 18⅜, entf. Sichten $18\frac{3}{16}$, Settl. Preis 18⅜, Zink, Tendenz fest, gewöhnl. prompt 16¼, entf. Sichten $16\frac{15}{16}$, Settl. Preis 16¼, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 14¾, Silber $15\frac{13}{16}$, Lieferung $15\frac{11}{16}$.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 7		15. 7	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,523	1,527	1,527	1,531
Canada 1 Canad. Doll.	4,184	4,192	4,185	4,193
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20,915	20,875	20,915
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,357	20,397	20,36	20,40
New York 1 Doll.	4,1835	4,1915	4,185	4,193
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,464	0,466	0,462	0,464
Uruguay 1 Gold Pes.	3,606	3,614	3,596	3,604
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,40	168,74	168,41	168,75
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,455	58,575	58,47	58,59
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,491	2,495
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,38	81,54	81,38	81,54
Helsingf. 100 finnl. M.	10,534	10,554	10,536	10,556
Italien 100 Lire	21,915	21,955	21,92	21,96
Jugoslawien 100 Din.	7,425	7,439	7,425	7.439
Kopenhagen 100 Kr.	112,11	112,33	112,14	112,36
Kowno	41,83	41,91	41,83	41,91
Lissabon 100 Escudo	18,76	18,80	18,76	18,80
Oslo 100 Kr.	112,09	112,31	112,10	112,32
Paris 100 Frc.	16,455	16,495	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,417	12,437	12,41	12,43
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,04	92,22
Riga 100 Lais	80,68	80,84	80,67	80,83
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,34	81,50
Sofia 100 Leva	3.034	3,040	3,034	3,040
Spanien 100 Peseten	48,35	48,45	48,35	48,45
Stockholm 100 Kr.	112,50	112,72	112,49	112,71
Talinn 100 estn. Kr.	111,44	111,66	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,10	59,22	59,12	59,24

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 15,03. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Oktober 13,64 B., 13,61 G., Dez. 13,81 B., 13,79 G., Januar 1931: 13,87 B., 13,83 G., März 14,03 B., 14,01 G., Mai 14,15 B., 14,12 G., Tendenz stetig.

Warschauer Börse

vom 16. Juli (in Zloty)

Bank Polski	166,50
Bank Dyskontowy	115,00
Zachodni	70,00
Cukier	30,50
Lilpop	25,00
Starachowice	15,50

Devisen

New York 8,902, New York Kabel 8,914, London 43,36,50. Paris 35,08, Prag 26,43, Schweiz 173,25, Holland 358,78, Dollarprivat 8,894, Investitionsanleihe 4% 110,75, Dollaranleihe 5% 63,75, Tendenz für Aktien und Valuten uneinheitlich.

Bevorstehende neue Schotteraufträge der Reichsbahn

(k) In der schlesischen Basaltindustrie ist die Arbeitslosigkeit besonders groß, weil die Reichsbahn die Lieferquoten für Basaltschotter eingeschränkt hat. Wie wir hierzu von der Hauptverwaltung der Reichsbahn erfahren, konnte sie für 1930 — mit Rücksicht auf ihre ungünstige Finanzlage — bisher nur ein kleines Programm für die Vergebung von Schotteraufträgen aufstellen. Auf Grund der ihr aus der Reichshilfe für Arbeitsbeschaffung zufließenden Mittel wird sie voraussichtlich in der Lage sein, **für das laufende Jahr noch zusätzlich 1 Million cbm Bahnschotter zu bestellen.** Die Aufträge werden prozentual auf die einzelnen Direktionsbezirke verteilt werden und gelangen durch die zuständigen Reichsbahndirektionen zur Vergebung. Während im Jahre 1929 etwas über 3000 km Bahnanlagen umgebaut wurden, war bisher — auf Grund des bisherigen eingeschränkten Programms — für das laufende Jahr der Umbau von nur 2400 km vorgesehen. Die neu zu vergebenden 1 Mill. cbm **sollen für den Umbau weiterer 700 km Bahnanlagen verwendet werden.** Bisher dürften für 1930 insgesamt schätzungsweise etwa 5 Mill. cbm Schottersteine bestellt worden sein. Nach Mitteilungen aus schlesischen Steinarbeiterkreisen sind **in Schlesien 30 Prozent aller Steinarbeiter arbeitslos,** während die Arbeitslosigkeit in den übrigen Bezirken nur etwa 35 Prozent beträgt.

Die künftigen Richtlinien der polnischen Getreidepolitik

Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates befaßte sich mit den Richtlinien der Getreidepolitik für das Wirtschaftsjahr 1930-31, und faßte folgende Beschlüsse: Der Grundsatz der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Getreide wird aufrecht erhalten bleiben; für Juli werden die Ausfuhrprämien in derselben Höhe beibehalten. Sollte infolge der Erhöhung der deutschen Ausfuhrprämie die Konkurrenz auf den nördlichen Getreidemärkten ohne übermäßige Herabsetzung des Inlandspreises unmöglich sein, soll die Höhe der Zollrückerstattung einer Revision unterzogen werden. Die mit dem 1. August festgesetzte Zollrückerstattung kann vor Ablauf von drei Monaten, vom Tage der angekündigten Aenderung gerechnet, nicht geändert werden.

Dr. F. S.

Die Wayß & Freytag AG. hat den Auftrag des litauischen Verkehrsministeriums auf Ausbau des Memeler Hafens abgelehnt.

Berliner Börse

Trotz Orderlosigkeit freundlicher — Kleine Gewinne — Zum Schluß ruhig

Berlin, 16. Juli. Nach einem sehr ruhigen und abwartenden Vormittagsverkehr bot die heutige Börse zu Beginn ein überwiegend freundlicheres Bild. Die Orderlosigkeit hielt allerdings weiter an. Die Hoffnung auf ein Kompromiß löste bei der Spekulation aber doch Deckungsneigung aus, so daß sich gegen gestern meist Gewinne bis zu 1 Prozent ergaben. In der zweiten Börsenstunde trat eine Aenderung der Tendenz nicht ein. Die Kursveränderungen waren geringfügig, Pfandbriefe verkehrten in ruhiger, nicht unfreundlicher Haltung. Reichsschuldbuchforderungen zogen im Verlaufe etwas an. Unnotierte Werte waren etwas freundlicher veranlagt. **Allgemeine Hochbau gewannen 2 Prozent.** Kaliwerte gleichfalls leicht befestigt, Kolonialwerte geschäftslos. Durch Festigkeit zeichneten sich u. a. Roth-Büchner (plus 5 Prozent), Ford-Motor plus 2½, Stettiner Chamotte Genuß plus 1¾, Warsteiner Gruben plus 2½ Prozent aus. Auch Hypothekenbanken erfuhren weitere Steigerungen, dagegen verloren Natronzellstoff 5¼ Prozent. Terrain Südwest 16 Mark, Norddeutsche Steingut und Deutsche Steinzeug je 2 Prozent usw.

Der Rentenmarkt lag im Gegensatz zu den Aktienmärkten ruhiger. Geld etwas leichter, Tagesgeld 3½ bis 5½, Monatsgeld 4½ bis 5¼, Warenwechsel 3¾ bis 3⅞ Prozent. Der Kassamarkt lag uneinheitlich. Am Privatdiskontmarkt trat etwas größeres Angebot hervor, das aber zu unverändertem Kurs willig Aufnahme fand. Es gingen wieder Reichswechsel per 10. Oktober, aber nur in kleinen Beträgen, um. Bis zum Schluß lag die Börse ruhig und kaum verändert. Nur einige Spezialwerte wie Siemens, Aku, Bemberg, Reichsbank und Schubert & Salzer traten mit kleinen Steigerungen hervor. **Altbesitzanleihe schlossen mit 61,10 ausgesprochen fest.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig, Farben und Aku gefragt.

Breslauer Börse

Fester

Breslau, 16. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war fester. Von Aktien lagen Gräbschener Terrain höher, 79, Reichelt chem. 104, Eisenwerk Sprottau 48,5, später auf 49 anziehend. Oberbedarf 55,5, Deutscher Eisenhandel etwas schwächer 58. Am Anleihemarkt stellte sich der Neubesitz auf 8,70, der Altbesitz 60,25. Roggen-Pfandbriefe 7,42, 6% landschaftliche Goldpfandbriefe etwas schwächer, 87,75, die 8% 99,25. Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe etwas schwächer, 86,25, die Anteilscheine fest 25,55, Liquidations-Bodenpfandbriefe 88, die Anteilscheine 13,90.

Posener Produktenbörse

Posen, 16. Juli. Roggen 18,50—19, Weizen 48—49, Mahlgerste 18,25—20,75. Hafer einheitlich 21.50—22,50, Roggenmehl 33,50, Weizenmehl 73,50—77,50, Roggenkleie 13.50—14,50, Weizenkleie 16—17, Rest unverändert, Stimmung stetig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.